Einzelpreis 15 Rpf.

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 274 31. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1 b,Annische Str. 10. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallfürsorge frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2,30 RM., durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0.90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

66. Jahrgang | Halle (Saale) | Freitag, den 6. Februar 1931 | Nummer 31

Brüning gegen Staatsstreichpläne.

Der Reichsetat soll nicht durch Notverordnung, sondern parlamentarisch verabschiedet werden.

Der Reichstag hatte am Donnerstag wieder einmal einen seiner „großen Tage". Neben dem Reichskanzler wohnten sämtliche Minister der Beratung bei. Das Haus war voll besetzt, die Tribünen waren schon lange vor Beginn der Sitzung überfüllt.

Auf der Tagesordnung stand die zweite Beratung des Haushalts des Reichsministeriums, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei in Verbindung mit dem nationalsozialistischen Antrage auf Auflösung des Reichstages.

Die Kommunisten brachten vor Eintritt in die Tagesordnung eine dringende Interpellation ein, in der behauptet wurde, daß von den Regierungsparteien in Verbindung mit der Regierung ein Staatsstreich geplant ist.

Reichskanzler Dr. Brüning

wird von den Kommunisten mit lebhaften Zurufen: „Hungerdiktator!" und „Hungerkanzler!" empfangen. Er führt aus: „Die Beratung dieses Haushalts fällt in eine Zeit schwerster wirtschaftlicher Krise. Sie ist zum großen Teil bedingt durch weltwirtschaftliche Einwirkungen, aber sie ist zugleich eine Krise des Vertrauens in die Stabilität der deutschen Politik und der deutschen Wirtschaft. (Sehr richtig rechts). Deshalb hält die Reichsregierung es für außerordentlich entscheidend, daß der Etat auf normalem parlamentarischen Wege verabschiedet wird. Es gilt, alles daran zu setzen, den Etat bis zum 31. März parlamentarisch zu verabschieden. In- und Ausland sehen dieses Mal mit besonderem Interesse auf die Verabschiedung dieses Etats.

Auf die Interpellation des Abg. Stöcker erwidere ich, daß die Reichsregierung solchen Plänen, sollten sie überhaupt bestehen, ablehnend gegenübersteht. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß es im Interesse der Reichsregierung wie dieses Hauses liegt, daß vom Artikel 48 möglichst wenig Gebrauch gemacht wird. Bei gutem Willen und bei vollem Verantwortungsbewußtsein wird es und muß es möglich sein, auf parlamentarischem Wege die gesetzmäßigen Aufgaben zu lösen.

Es ist vornehmste Pflicht eines Parlaments, den Haushalt auf normalem parlamentarischen Wege rechtzeitig zu verabschieden. Wir müssen auch im Interesse der Kreditsicherheit wünschen, daß die parlamentarische Beratung unter allen Umständen die Regel bleibt.

Der Haushalt ist so aufgestellt (Zuruf des Abg. Torgler (Komm.), daß für soziale Aufgaben nichts mehr übrig bleibt!), daß Sparsamkeit und vorsichtige Schätzung obwalten. Bei gewissen Einnahmeschätzungen besteht allerdings eine Abhängigkeit von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung.

Die Regierung ist schon seit langem der Ansicht, daß etwaige Mindererträgnisse bei den Einnahmeschätzungen nicht durch neue Steuern oder durch Schuldenvermehrung gedeckt werden können, sondern nur durch Senkung von Ausgaben und weiterer Ersparnisse. (Zurufe: Welcher Ausgaben denn?) Bislang sind in keinem Monat die internen untersten Schätzungen der Reichsregierung hinsichtlich des Einnahmeausfalls irgendwie erreicht worden. Die Regierung hat sich in diesen ihren Forderungen mit einer Reihe von Parteien gefunden, vor allem mit der Deutschen Volkspartei.

Abg. Torgler (Komm.): Jetzt kommt die Verbeugung vor Herrn Dingeldey! – Große Heiterkeit. — Ein anderer Kommunist ruft: „Dingelden aufstehen!" — Erneute große Heiterkeit.

Es hat sich ergeben, daß eine Meinungsübereinstimmung besteht. Die Regierung hat um die Ermächtigung gebeten, im Laufe des Etatjahres weitere Ersparnisse zu

(Fortsetzung nächste Seite.)

Wieder Nationalversammlung?

Aus Berlin verlautet: In parlamentarischen Kreisen wird im Zusammenhang mit der Antwort des Reichskanzlers auf die kommunistische Interpellation bezüglich der Gerüchte, die von Plänen zur Einberufung einer neuen Nationalversammlung sprechen, die Erklärung des Parteiführers der Deutschen Volkspartei Dingeldey im Berliner „8-Uhr-Abendblatt" lebhaft besprochen.

Dingeldey erklärte unter Hinweis auch auf die Notwendigkeit der Reichsreform u. a., wenn der Reichstag versage, bleibe einer zielbewußten Staatsführung nichts anderes übrig, als auf dem Wege über die Entscheidung des Volkes mit den Mitteln, die die Verfassung dem Reichspräsidenten in die Hand gebe, die Quellen der Schäden zu verstopfen. Welche Art eines Appells des Reichspräsidenten an das Volk der volksparteiliche Parteiführer damit gemeint hat, dafür liegt eine authentische Erklärung nicht vor, es verstärken sich jedoch mehr und mehr die Meinungen, die von dem Plan einer neuen Nationalversammlung wissen wollen.

Das „Berliner Tageblatt" erklärt in einer Besprechung der Donnerstagvorgänge im Reichstag, in der vorsichtigen Form, in der der Reichskanzler die kommunistische Interpellation bezüglich der Gerüchte über den Plan einer neuen Nationalversammlung beantwortet habe, habe er die Tatsache bestätigt, daß aus volksparteilichen Kreisen solche Anregungen an die Reichsregierung herangetragen worden seien.

Heraufsetzung des Wahlalters?

Die „Nachtausgabe" meldet, daß trotz aller Dementis der Plan erwogen werde, nach der Verabschiedung des Etats den Reichstag auf mindestens sechs Monate zu vertagen, in der Zwischenzeit in Zusammenarbeit mit der Preußenregierung eine Reihe von durchgreifenden Reformentwürfen auszuarbeiten und sie notfalls im Verordnungswege zu verkünden.

Der Reichstag solle dann, wenn keine Mehrheit für die Verordnungen zu erwarten ist, aufgelöst, aber nicht nach dem bisherigen Wahlrecht neugewählt werden. Sondern man wolle Neuwahlen zu einer Nationalversammlung vornehmen lassen, und zwar nach einem durch Notverordnung eingeführten Wahlrecht, das zur Ausschaltung der nationalen Jugend eine wesentliche Heraufsetzung des Wahlalters bringen und die „Große Koalition" (Volkspartei bis Sozialdemokratie) herbeiführen solle.

Diese Pläne werden vom „Vorwärts" zunächst als „Staatsstreichpläne" abgelehnt, doch sei das nur ein Scheinmanöver.

Separatistenverhaftungen.

Die französische Regierung arbeitet auf Losreißung des Rheinlandes und der Pfalz.

Am Donnerstag wurden in Kaiserslautern und Schifferstadt durch die Polizeibehörden unter dem dringenden Verdacht der Vorbereitung des politischen Hochverrats mehrere Separatisten festgenommen. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, haben die Verhafteten in Verbindung

mit französischen amtlichen Stellen

das alte Ziel Frankreichs, das Rheinland und die Pfalz vom Reiche loszulösen, weiterbetrieben. Die Fäden des Spionagenetzes weisen nach Metz zur berüchtigten Separatistenzentrale, die nach französischer Darstellung einen rein mildtätigen Zweck erfüllen soll, in Wirklichkeit aber bestimmte politische Pläne verfolgt.

Die Untersuchungen haben weiter ergeben, daß die im Rheinland zurückgebliebenen bzw. von Metz zurückgesandten Separatisten

in Verbindung mit den Kommunisten

standen und die Gründung einer revolutionären Arbeiterpartei im Auge hatten. Wie man weiter hört, sind die Separatisten auch mit überraschenden Angeboten

an fast alle politischen Parteien herangetreten.

Ihr planmäßiges Auftreten beweist, daß sie in ganz bestimmtem Auftrage handelten. Die Auftraggeber dürften in Frankreich und weiter in der französischen Regierung zu suchen sein. Gegen die Verhafteten ist bereits das Strafverfahren beim Oberreichsanwalt anhängig gemacht worden.

„2 Millionen Kirchenaustritte!"

„Das gibt uns die Kraft weiterzuarbeiten!"

Im Parteiverlag der Sozialdemokratischen Partei liegt zurzeit eine Broschüre zum Verkauf aus, in der gegen die christliche Kirche und ihre Einrichtungen gehetzt und offen angekündigt wird, daß eine „Kirchenaustrittsbewegung" organisiert werden wird, „wie sie Deutschland noch nie erlebt hat". Diese Schmähschrift ist von der „Vorwärts"-Druckerei hergestellt und betitelt sich: „Was will der Deutsche Freidenker-Verband?" Wir entnehmen folgende Zitate wörtlich:

„25 Jahre der Tätigkeit liegen hinter uns, 600 000 Mitglieder, zwei Millionen Kirchenaustritte — das ist das Fazit! Das gibt uns die Kraft, weiterzuarbeiten! Die Wurzeln unserer Kraft aber stecken in unserer marxistischen Erkenntnis . . ."

„. . . Die Freidenkerbewegung, fest auf dem Boden des Klassenkampfes stehend . . ."

Auf Seite 22 wird der „Auftakt" angekündigt „zu einer Kirchenaustrittsbewegung, wie sie Deutschland noch nie erlebt hat".

Und die Partei, die solche Kirchenfeindschaft und Kirchenhetze fördert, soll weiter mit dem „christlichen" Zentrum zusammen Preußen beherrschen? Fort mit ihr!

Die Sozialisten und die Franzosen.

Leben wir in einem kapitalistischen oder sozialistischen Staate?

Den nachstehenden Aufsatz mit seinen harten Wahrheiten aus einer französischen Zeitung möchten wir unsern Lesern ganz besonders empfehlen zum Nachdenken über die Wurzeln unserer Not und über den Weg zur Rettung: das Volksbegehren.

Diese Frage war vor kurzer Zeit Gegenstand eines Telegrammwechsels zwischen Dr. Hugenberg und dem preußischen Ministerpräsidenten Braun.

„In einem kapitalistischen" wird mancher ohne Besinnen antworten und wird darauf hinweisen, daß noch niemals in Deutschland fremde Kapitalkräfte so viel Besitz erworben haben, und daß noch niemals fremde Kapitalkräfte so entscheidend die deutsche Politik beeinflußt haben wie eben jetzt.

„In einem sozialistischen" werden die anderen erklären und werden sich darauf berufen, daß unsere Wirtschaft, unser nationales Kapital vernichtet ist durch eine sozialistische Erfüllungs-, Steuer- und Sozialpolitik.

Wer hat recht? — Es ist immer interessant und lehrreich, so etwas mit den Augen des Gegners zu prüfen, mit den Augen dessen, der abseits vom Spiel steht und die Lage überschaut.

Die rechtsradikale Pariser „Action française" hat sich in einem lichten Augenblick mit dieser Frage befaßt. Sie sagt:

„Wir Franzosen wollen einmal davon absehen, daß aus politischen Gründen die deutsche Sozialdemokratie uns bei weitem die angenehmste von den deutschen Parteien ist (!). Aber von dieser Vorliebe abgesehen, müssen wir zugeben, daß sie seit zwölf Jahren Deutschland den Stempel des Marxismus aufgedrückt hat.

Das heißt beileibe nicht, daß sie die Kapitalisten ausgerottet hätte. Nein, diese Methode überläßt sie den Sowjets. In Deutschland halten sich die Sozialdemokraten Bourgeois, also Kapitalisten, wie man wo anders Hühner, Kühe und Kaninchen hält, also nur, um sie auszubeuten (!). Das sozialistische System hat sich in das kapitalistische hineingeschoben wie Parasiten in den Körper von Weichtieren und Muscheln."

Solche Parasiten fressen ihre Wirte bekanntlich von innen heraus auf. Wir Deutschen haben ein anderes Bild, wir sprechen von der Made im Speck. Was wird die Made tun, wenn der Speck aufgefressen ist? — Nun, die Made verpuppt sich und wird eine Schmeißfliege. — Was wird aber die Sozialdemokratie tun, wenn ihr kapitalistischer Speck zu Ende geht? Ueber diese Frage meint die „Action française":

„Einmal kommt der Tag, wo selbst eine sozialistische Regierung am Ende ist mit ihrem Latein, wo sie in dem bis auf das Mark ausgesogenen Kapitalismus nichts mehr findet, womit sie den Massen Lebensstandard, Sicherheit und Brot erhalten könnte.

Ein amüsanter Tag für die Bourgeois, wenn es nur dann noch Bourgeois und Kapitalisten gäbe; aber die sind dann längst verschwunden und unter die Reihen der Unterstützungsempfänger gegangen. Nur einige Zyniker werden ihren Spott an dem Schauspiel haben."

Nun, so gefaßt und heiter wie die „Action française", die weit vom Kampfplatz sitzt, können wir die Dinge nicht ansehen. Für uns wird der Tag, da das leichtsinnige sozialistische System zusammenbricht, ein bitterer Tag werden, denn dann stehen wir unserer wahren, unverschleierten Armut gegenüber.

Wenn aber selbst ein französisches Rechtsblatt, ein Blatt, welches sonst geflissentlich nur die glänzende Fassade des öffentlichen deutschen Lebens sieht, zugibt, daß es unmöglich erscheint, den Lebensstandard, d. h. aber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0001

in Wirklichkeit das Leben der Massen in Deutschland auf die Dauer zu erhalten, und wenn dieses Blatt, das seine politische Freundschaft zu den deutschen Sozialdemokraten bekennt, deren Optimismus töricht nennt, so sollte das auch den bürgerlichen Parteien zu denken geben, die bisher die Diener und Steigbügelhalter der Sozialdemokratie gewesen sind.

Wir leben zweifellos in einem sozialistischen Staate, aber in einem sozialistischen Staate, der sein sozialistisches Wirken und Treiben verbirgt hinter einem kapitalistischen Vorhang. Wir wollen der „Action française" dankbar sein, daß sie uns das als unverdächtiger Zeuge bestätigt.

Aber ebenso sicher leben wir in einer hochkapitalistischen Welt. Hochkapitalistisch, d. h. das internationale Kapital spielt die erste Flöte in der großen Politik. Das wissen auch unsere Sozialdemokraten; und dieselbe Partei, die im Innern des Landes das bodenständige Kapital vernichtet, ist den internationalen Geldmächten der treueste Helfer bei ihren trüben Geschäften. Und warum das alles? — Um noch ein Weilchen länger die Rolle der Volksbeglücker spielen zu können. Das sind wahrhaftig „Leichenfledderer" des Deutschen Reiches.

Aber ihr Ende naht: das Volksbegehren!

Brünings Erklärung.

(Fortsetzung von Seite 1.)

machen, die aber erst möglich sind, wenn gewisse Reformen, vor allem auf dem Gebiet der Verwaltung durchgeführt sind. Ein solches Ermächtigungsgesetz soll die Garantie bieten, daß sich im Inland und Ausland die Erkenntnis durchsetzt, daß die Regierung den Weg der Ersparnisse und der absoluten Fundamentierung des Haushalts weitergehen wird (Zuruf: Der Weg geht über Leichen!)

Dieser Weg ist der sicherste, um die Bahn für eine Erleichterung der Reparationslasten frei zu machen (Gelächter rechts).

Eine Teillösung der Reparationsfrage, wenn sie mit für Deutschland unerträglichen Bedingungen verknüpft ist, ist für die Reichsregierung unannehmbar. Die Regierung ist vielmehr gesonnen, die gesamte Wirtschafts- und Finanzpolitik so aufzubauen auf lange Sicht, daß wir eine Gesamtlösung sicher vorbereiten können. In den Dienst der Vorbereitung dieser Gesamtlösung wird die Reichsregierung ihre gesamte Kraft stellen.

Im übrigen ist die Reichsregierung nicht gesonnen, sich das Tempo und den Zeitpunkt besonderer Schritte aus innerpolitischen Gründen diktieren zu lassen.

Der Kanzler betonte, daß man zu einem Plan zur Rettung der Landwirtschaft gekommen ist, daß die Maßnahmen für die Landwirtschaft die notwendigsten Grundlagen für eine durchgreifende Hilfe für alle Grenzgebiete darstellten und daß schließlich von der Reichsregierung eine Kommission einberufen worden ist, um alle mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängenden Fragen zu untersuchen. Die Regierung erwarte davon bestimmt eine erhebliche Minderung der Arbeitslosigkeit.

Die beabsichtigte Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstages werde hoffentlich mit dazu dienen, Erschütterungen der finanziellen Stabilität zu vermeiden.

Nachdem der Reichskanzler unter dem lebhaften Beifall aus den Reihen der Regierungsparteien und den lärmenden Zurufen der Opposition seine Rede geschlossen hatte, teilte Präsident Löbe mit, daß die Kommunisten einen Mißtrauensantrag eingebracht hätten. Ein nationalsozialistischer Antrag, die Beratung auf Freitag zu vertagen, wurde abgelehnt.

Zum Volksbegehren.

Die Sturmführer des Volksbegehrens.

Franz Seldte,
der erste Bundesführer des Stahlhelm.

Oberstleutnant Duesterberg,
der zweite Bundesführer des Stahlhelm.

Die Deutschnationalen.

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Das vom Stahlhelm eingereichte Volksbegehren zur Auflösung des preußischen Landtages entspricht der Stimmung einer überwiegenden Mehrheit des Volkes. Daß die Deutschnationale Volkspartei bei diesem Volksbegehren an der Seite des Stahlhelm steht, ist angesichts der Haltung selbstverständlich, die sie bei den schweren politischen Entscheidungen der letzten 1½ Jahre eingenommen hat.

Die Preußenfrage ist von ihr immer von neuem als der Angelpunkt der politischen Entwicklung in den Vordergrund gestellt worden. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die gegen das häufige preußische System gerichtete Stimmung bei Landtagswahlen einen überwältigenden Ausdruck finden wird. Daß es demgegenüber angesichts der preußischen Volksbegehrensvorschriften und des Terrors der preußischen Behörden schwer ist, die für Volksbegehren und Volksentscheid vorgeschriebene Anzahl von Stimmberechtigten zur Unterschrift und zum freiwilligen Gang an die Urne zu bestimmen, ist nach den Erfahrungen des Volksbegehrens über den Youngplan klar. Die sich daraus ergebende Notwendigkeit erhöhter Anspannung und geschlossenen Einsatzes der Kräfte kann der Entwicklung der nationalen Bewegung nur zugute kommen. So kann das Volksbegehren des Stahlhelm zu einem entscheidenden Abschnitt des Kampfes um die Macht in Preußen werden.

Was der Kampf um den Youngplan für die Reichstagswahl am 14. September geworden ist, das wird in jedem Falle das preußische Volksbegehren für die bevorstehenden großen Wahlkämpfe sein.

Die Nationalsozialisten.

Der „Rote Adler", das Organ der Nationalsozialisten für die Mark Brandenburg meldet: Unser Schriftleiter hat Gelegenheit gehabt, den Vorsitzenden unserer Landtagsgruppe, Parteigenossen Wilhelm Kube, über die Stellungnahme unserer Abgeordneten zu dem Volksbegehren des Stahlhelm zu befragen. Parteigenosse Wilhelm Kube erklärt, daß wir Nationalsozialisten alle Mittel und Wege benutzen wollen, um diesem System (natürlich auf legalem Wege!) ein Ende zu machen. Wir werden uns deshalb auch in diesem Kampf um die Durchführung des Volksbegehrens an die Spitze stellen und als größte nationale Partei Deutschlands mit aller Macht für das Volksbegehren eintreten. Wir Nationalsozialisten erklären, daß wir den Kampf um Preußen führen wollen, weil wir wissen, daß eine Partei, die Preußen hat, Deutschland hat!

Die Volkspartei.

Zu dem Volksbegehren des Stahlhelm auf Auflösung des Preußischen Landtages verlautet von volksparteilicher Seite, daß die DVP. sich offiziell mit dem Volksbegehren einstweilen nicht beschäftigen wird. Sie sieht hierzu keinen Anlaß, da der Stahlhelm sein Volksbegehren allein eingebracht hat und ausdrücklich versichert wird, daß zur Propagierung des Volksbegehrens keine besondere Organisation geschaffen werden solle. Die Volkspartei hat um so weniger Anlaß, sich mit der Frage offiziell zu befassen, als sie nicht zur Beteiligung aufgefordert worden ist. Da das Auflösungsbegehren des Stahlhelm sich aber jeder politischen Polemik enthält, besteht für die DVP. schon angesichts ihrer grundsätzlichen Opposition gegen die preußische Regierung auch keine Veranlassung, es abzulehnen. Sie stimmt der Auflösungsforderung somit grundsätzlich zu.

Wie zu der Erklärung der Deutschen Volkspartei in der Frage des Volksbegehrs ergänzend mitgeteilt wird, ist nicht daran zu zweifeln, daß die Aktion des Stahlhelm von der Volkspartei unterstützt werden wird.

Die Wirtschaftspartei.

Die Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei gibt folgende Meldung aus: „Die Wirtschaftspartei hat als erste nach den Wahlen die Auflösung des Preußischen Landtags gefordert, um der Stimme des Volkes Gehör zu verschaffen. Ihre grundsätzliche Haltung liegt damit fest. Der Antrag des Stahlhelm auf Volksbegehren ist ihr jedoch lediglich aus der Presse bekannt geworden. Eine vorherige Fühlungnahme mit ihr ist nicht erfolgt. Infolgedessen behält sich die Wirtschaftspartei ihre Stellungnahme bis nach näherer Prüfung der Zweckmäßigkeit vor."

Aus Berlin verlautet: Der vom Stahlhelm beim Preußischen Innenministerium eingereichte Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens zur Auflösung des Preußischen Landtages wird zurzeit von den Rechtssachverständigen des Preußischen Innenministeriums geprüft. Obwohl die Prüfung des Antrages noch nicht endgültig abgeschlossen ist, ist man an zuständiger preußischer Stelle schon jetzt der Auffassung, daß der Antrag im allgemeinen den Vorschriften entspricht. Ein Zweifel könne vielleicht nur darüber bestehen, ob die laut Gesetzesvorschrift beizubringenden Unterschriften noch nachgeleistet werden müssen.

Das Wichtige an dieser Mitteilung ist, daß die Preußenregierung das Volksbegehren nicht zu verhindern wagt. Ob sie versuchen wird, das Volksbegehren, entsprechend kürzlichen Andeutungen des Innenministers Severing, hinauszuschieben, bleibt abzuwarten. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist eine Aussetzung auf drei Monate zulässig, aber nur für den — hier nicht vorliegenden — Fall, daß anzunehmen ist, der Zweck des Volksbegehrens werde in dieser Frist anderweitig Erledigung finden.

Zur Annahme des Volksbegehrens sind ein Fünftel der Stimmberechtigten, also etwa 5 000 000 Stimmen, erforderlich, dann kommt das Gesetz an den Landtag und bei Ablehnung zum Volksentscheid, dem die Mehrheit aller Stimmberechtigten, also etwa 12 Millionen, zustimmen müssen.

Fleischnot in Rußland.

Aus Moskau wird gemeldet: Während nach Angaben des Ernährungskommissariats die Erfassung des Brotgetreides auf dem Dorfe im verflossenen Jahr bis zu 94,7 v. H. sichergestellt werden konnte, macht sich der riesige Fleischmangel bei der Bevölkerung immer katastrophaler bemerkbar. Das Januarprogramm der Fleischzufuhr wurde nur zu 45 v. H. durchgeführt, während der Plan der Fleischversorgung für das vergangene Jahr nur im Ausmaß eines Drittels der vorgesehenen Mengen erfüllt werden konnte. Es wird deshalb mit einer weiteren Verkürzung der Fleischrationen gerechnet.

Verhaftungen wegen Strommehrverbrauchs.

Aus Moskau verlautet weiter: Die OGPU. hat sechs Beamte der Hauptverwaltung der Genossenschaft „Centrosojusz" verhaftet, denen Mehrverbrauch von elektrischem Strom in ihren Büroräumen nachgewiesen wurde. Es sind Brigaden eingerichtet worden, die den Stromverbrauch in den Behördenbüros kontrollieren.

In zwei Prager Kinos, die deutsche Filme spielten, kam es abends wieder zu Tumulten. Die Unruhen gingen von tschechischen Ernährungslosen aus, die von dritter Seite angestiftet waren. Es kam zu Schlägereien, Polizei verhinderte Demolierungen.

Mit dem Herzen geschrieben.

August Winnig liest im Bühnenvolksbund.

August Winnig, der einstige Maurer, Sozialdemokrat und Oberpräsident von Ostpreußen, hat kürzlich einen Abriß aus seinem Leben, der auch in der „Saale-Zeitung" veröffentlicht wurde, mit der Ueberschrift „Auf Wunsch geschrieben" verfaßt. Es waren Ausführungen, die in ihrer stillen Größe und Tiefe als ein geradezu klassisches Stück deutscher Prosa bezeichnet werden konnten.

Wir glauben, die Skizzen, die August Winnig gestern auf Einladung des Bühnenvolksbundes vor einem erfreulich zahlreichen Publikum in der „Loge zu den drei Degen" las, nicht besser kennzeichnen zu können, als indem wir über sie in Anlehnung an Winnigs, die ganze Bescheidenheit dieses seltenen Mannes kennzeichnende Ueberschrift „Auf Wunsch geschrieben" unter dem Titel „Mit dem Herzen geschrieben" berichten. Und zugleich schreiben wir selbst mit dem Herzen. Denn die wundervolle Schönheit dieser schlichten und doch so lebendig-anschaulichen und die tiefsten Tiefen anrührenden Schilderungen läßt sich mit dem Verstande weder erfassen noch mit verstandesmäßigen Ausführungen deutlich machen.

So wie August Winnigs politische Aufsätze und größeren politischen Werke nicht „Politik" im üblichen Sinne sind, sondern Ausfluß eines weit über allen Tagesereignissen stehenden und mit dem Gang des Schicksals und dem inneren Wesen der Volksseele geheimnisvoll verbundenen Menschen sind, der sein Vaterland über alles liebt, so sind auch seine dichterischen Werke nicht „Literatur" im üblichen Sinne.

Man muß weit in der Geschichte zurückgehen, um Anklänge an Aehnliches zu finden. Es ist fast, wie wenn in der germanischen Urlage der Edda die Weltenesche und der Rabe Odins Stimme bekommen oder wie wenn alte Volksmythen wie der gewaltige „Gilgamesch" oder Volksmärchen auftlingen, die Generationen hindurch Mund zu Mund gegangen sind und so allmählich ihre unvergleichliche Klarheit und Größe erhalten haben. Was Winnig liest, ist, als wenn der Mensch in seiner ursprünglichen Geistesart, die von keiner Zivilisation, von keinem fremden Wissensstoff und von keiner Niedrigkeit des alltäglichen Erlebens berührt ist, von Mensch zu Mensch spräche. Dabei sind es aber Schilderungen, die mitten aus dem täglichen Leben und zwar aus dem schlichtesten Volksleben herausgegriffen sind und die erst durch die innere Reinheit dessen, der sie niederschreibt, auf solche Höhe gehoben werden. Es ist nicht wie eines Einzelmenschen Stimme, sondern wie Volkes Stimme. Und Volkes Stimme ist hier wirklich wie Gottes Stimme. Es ist höchste und tiefste Schönheit und Kunst.

Wir verzichten darauf, Einzelheiten aus den gestern von August Winnig verlesenen Stücken seines dichterischen Schaffens zu bringen. Wer etwas fast Einzigartiges lesen und sich innerlich daran beglücken will, der greife zu Winnigs Büchern. Sie sind nicht nur mit dem Herzen, sondern auch in die Herzen geschrieben. Hier sei nur betont, wie stark die Wirkung seines Lesens durch die ganze Art seines Vortrages und seiner Persönlichkeit zu einem wirklichen Erlebnis gesteigert wurde, das die Hörer tief erfüllte. An den Gesichtern und an der Art des Beifalls merkte man, daß jeder sich an diesem Abend von August Winnig reich beschenkt fühlte, und es ist sicherlich der einstimmige Wunsch aller Teilnehmer, wenn wir August Winnig bitten, bald wieder einen solchen Leseabend zu veranstalten.

H. E.

Chaplins neuer Triumph.

Die Uraufführung des neuesten Großfilms von Charlie Chaplin „Großstadtlichter" gestaltete sich zu einem ungeheuren Triumph für den genialen Komiker. Chaplin hat an diesem Film fast drei Jahre gearbeitet. Die Riesensumme von über 20 Millionen Mark wurde für die Herstellung des Films aufgebracht. Die amerikanische Presse erklärt einstimmig, daß dieser stumme Film die größte Leistung Chaplins und allen sprechenden Filmen weit überlegen sei.

Die Premiere fand im städtischen Theater von Los Angeles statt. Es wurden insgesamt 2500 Einladungen versandt. Eine Stunde vor Beginn der Vorstellung wurde das Theater von einer unübersehbaren Menschenmenge belagert, deren Zahl auf über 50 000 Personen geschätzt wurde. Die Versammelten hatten zwar keine Hoffnung, der Uraufführung beizuwohnen, sie begnügten sich damit, die unzähligen Prominenten, die in eigenen Autos zur Vorstellung kamen, zu begrüßen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung mußten nicht nur verstärkte Polizeipatrouillen, sondern sogar Feuerwehrmannschaften herangezogen werden. Lautsprecher verkündeten die Namen der erschienenen Stars. Die Radiozuhörer konnten Lachsalven und donnernden Applaus aus dem Vorführungssaal vernehmen.

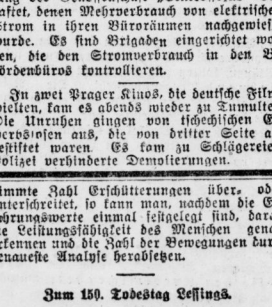
Am Tage darauf wurden die „Großstadtlichter" in einem der größten Kinotheater Neuyorks gezeigt. Die billigste Eintrittskarte kostete 40 Mark.

Das kann ja heiter werden.

Das Taylorsystem, auf dem der Erfolg der Standardproduktion beruht, hat ein neues Kontrollinstrument, den „Bewegungsmesser", erfunden. Mit diesem feinstempfindlichen Kontroller werden augenblicklich eingehende Versuche unternommen, um die Arbeitsleistung eines Menschen noch genauer überwachen und feststellen zu können, als es mit den bisherigen Mitteln möglich war.

Sollten die Versuche erfolgversprechend sein, so wird jeder Arbeiter einen Bewegungsmesser als Kontrolluhr um das Handgelenk bekommen, auf der, nach Arbeitsschluß, die Zahl der Bewegungen, die ja stets von Erschütterungen begleitet sind, automatisch registriert werden. Wenn die Uhr eine bestimmte Zahl Erschütterungen über- oder unterschreitet, so kann man, nachdem die Erfahrungswerte einmal festgelegt sind, daran die Leistungsfähigkeit des Menschen genau erkennen und die Zahl der Bewegungen durch genaueste Analyse herabsetzen.

Zum 150. Todestag Lessings.



Gotthold Ephraim Lessing, der große deutsche Dichter und Kritiker, der auf allen Gebieten des geistigen Lebens befruchtend wirkte, starb vor 150 Jahren am 15. Februar 1781 in Braunschweig. Seine kritischen Schriften, wie die „Hamburger Dramaturgie" und „Laokoon" sowie seine Bühnenwerke „Minna von Barnhelm", „Nathan" usw. üben auf die deutsche Dichtung und Bildung einen außerordentlichen Einfluß aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0002

Das Urteil im Prozeß Tausend.

Am Donnerstagmittag fällte das Gericht im Prozeß Tausend nach mehrstündiger Beratung das Urteil.

Der Angeklagte Tausend wurde wegen fünf Vergehen des vollendeten und einem Vergehen des versuchten Betruges zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren acht Monaten Gefängnis verurteilt. Dagegen wurde er in einem Falle von der Anklage des Vergehens des versuchten Betruges freigesprochen. Auf die erkannte Strafe werden ein Jahr acht Monate Untersuchungshaft angerechnet. Soweit das Gericht zu einer Verurteilung gekommen ist, hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen, im übrigen fallen sie der Staatskasse zur Last. Außerdem hat das Gericht beschlossen, Dr. Buckeley, der als Zeuge nicht erschienen ist, zu einer Geldbuße von 500 RM. zu verurteilen, sowie zu den Kosten, die durch sein Ausbleiben verursacht worden sind. Das Verfahren gegen Tausend wegen versuchten Betruges im Falle Buckeley wird vorläufig eingestellt. Das bei Tausend vorgefundene Material wird beschlagnahmt.

In der Begründung zum Urteil im Prozeß Tausend hob der Vorsitzende unter anderem hervor, das Gericht stehe auf dem Standpunkt, daß eine künstliche Goldherstellung wohl theoretisch aber nicht praktisch möglich sei. Bei einer Elementeumbildung seien Energiemengen in einem Umfange nötig, über die die Menschen nicht verfügten. Wenn bei Tausends Versuchen ein Ergebnis vorgekommen sei, dann sei das Gold dem Material hinzugefügt worden, ohne daß die Anwesenden es bemerkten. Tausend habe seine Versuche mit künstlichen Manipulationen so lange weiter geführt, bis seine Beobachter ermüdet gewesen seien. Tausend sei nach dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen für seine Handlungen verantwortlich. Bezüglich des Strafmaßes geht das Gericht davon aus, daß Tausend ein Mann von nicht gewöhnlicher Intelligenz sei, der seine Gaben rücksichtslos verwendet habe, um die Welt zu täuschen. Wegen Fluchtgefahr bleibt die Haft bestehen.

Kronprinzenpaar beim Wintersport.

Der italienische Kronprinz und seine Gattin sind begeisterte Skifahrer. — Unser Bild zeigt sie in dem berühmten Skigebiet von Sestriere an der Grenze von Hochsavoyen.

Der Verhaftete im brennenden Feuerwehrturm.

Aus Finnentrop (Westfalen) wird gemeldet: Ein Reisender, der mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geraten war, wurde von dem Gendarm aus Finnentrop in dem Feuerwehrturm eingesperrt. Auf unbekannte Weise entstand in dem Turm gegen Abend ein Feuer, das der Gefangene nicht löschen konnte. In seiner Verzweiflung rief er aus Leibeskräften um Hilfe. Kein Mensch hörte die Notrufe des bereits von Flammen umgebenen Mannes, bis im Augenblick höchster Not ein Arbeiter vorbeikam und die Gendarmerie benachrichtigte. Als diese das Berließ öffnete, lag der Arrestant bereits bewußtlos am Boden. Mit schwerer Rauchvergiftung und mit Brandwunden wurde der Mann ins Heggener Krankenhaus eingeliefert. Der Vorfall hat in der Bevölkerung begreiflicherweise starke Erregung hervorgerufen. Der Fall ist um so unverständlicher, als in Grevenbrück ein Gefängnis am Amtsgericht besteht, wohin sonst immer die Arrestanten gebracht werden. Eine amtliche Untersuchung wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft eingeleitet.

Kriegszustand über Napier.

Die neuseeländische Regierung hat über Napier den Kriegszustand verhängt, um Plünderungen zu verhindern. Polizei- und Marinetruppen durchstreifen unausgesetzt die Straßen. Viele halbverhungerte Bewohner der schwer betroffenen Stadt suchen in den Trümmern der zusammengebrochenen Häuser verzweifelt nach Lebensmitteln.

Notlandung in einer Londoner Vorstadt.

In Brixton, einer Vorstadt von London, mußte ein Flugzeug, das zu Filmaufnahmen vom Londoner Straßenleben aufgestiegen war, notlanden, wobei die Maschine zerstört und die beiden Insassen schwer verletzt wurden.

Riesige Ueberschwemmungen in Australien.

Durch große Ueberschwemmungen sind in Queensland rund 1000 Menschen obdachlos geworden. Während der letzten 24 Stunden fielen 40 Zentimeter Regen.

Die Regenfälle dauern mit unverminderter Heftigkeit an.

Der Fluß Brisbane ist ungeheuer gestiegen, so daß man eine vollständige Ueberschwemmung der Stadt Brisbane befürchtet. Viele Häuser sind bereits fortgeschwemmt worden. Die Stadt ist von der Außenwelt abgeschnitten. Viele Straßen stehen vollkommen unter Wasser. Zahlreiche Straßenbahnwagen sind im Wasser steckengeblieben. Die Polizei hatte Hunderte von Menschen aus den Häusern zu befreien, um sie vor dem Ertrinken zu retten. Alle Schiffe müssen den Hafen verlassen, weil sie durch die Trümmer stark gefährdet werden, die durch den Fluß mit reißender Geschwindigkeit herangeführt werden.

Anläßlich des Erdbebens hat die Regierung von Neuseeland angeordnet, daß der nächste Sonntag als Trauertag zu gelten habe. Am Freitag früh wurden weitere schwere Erdstöße verspürt. In Napier wurden sofort sämtliche Gebäude geräumt. Die Räumung gestaltete sich sehr schwierig, da es an geeigneten Transportmitteln fehlt und die Straßen durch das Erdbeben zum größten Teil zerstört sind.

Die Regierung hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, der Heilsarmee, dem Roten Kreuz und den Pfadfinderorganisationen sämtliche verfügbaren Transportmittel sowie Nahrungsmittel, Kleidungsstücke usw. zur Verfügung zu stellen. In Paumerston wird fieberhaft gearbeitet, um 5000 Menschen unterbringen zu können.

Nach Augenzeugen-Berichten ereignete sich das Erdbeben gerade während der Schulzeit. Die Eltern eilten sofort zu den Schulen, um ihre Kinder zu suchen. In vielen Fällen vergeblich. Als die ersten Erschütterungen verspürt wurden, stiegen die Angestellten in den Geschäften und Bürohäusern auf die Fensterbretter, um sich durch Hinabspringen zu retten. Die Gebäude stürzten jedoch sofort zusammen.

Vorläufig kein Verkauf der „Do X."

Zu den Meldungen, daß beabsichtigt sei, das Flugschiff „Do X" in Amerika zu verkaufen, ist darauf hinzuweisen, daß bekanntlich die Großflugzeuge „Do X" und „D 2000", als Entwicklungsaufträge des Reiches, Eigentum des Reiches sind.

Auch der Reichsverkehrsminister weist darauf hin, daß die „Do X" nur für einen Probeflug über den Ozean den Dorniermerken zur Verfügung gestellt worden sei. Pläne über den Verkauf des Flugschiffes seien nicht im Gange. Deshalb habe der Minister auch zu der Frage eines Verkaufes noch nicht Stellung nehmen können.

Die goldene Junkersnadel für Marga von Etzdorf.

Der bekannten Sportfliegerin Marga v. Etzdorf hat Professor Junkers als Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen die goldene Junkers-Nadel sowie ein Modell des von ihr geflogenen Flugzeuges überreicht. Marga v. Etzdorf hat durch ihren sportlich allgemein anerkannten Alleinflug, der sie von Berlin über Spanien nach Afrika führte, von wo sie den Rückflug über Tunis nach Europa antrat, als erste Dame diese Auszeichnung erworben, mit der vom Junkersflugzeugwerk erfolgreiche Flugkapitäne des Luftverkehrs, Weltrekordflieger und Vollbringer einzelner hervorragender Sportleistungen ausgezeichnet werden.

Schmeling verhaftet.

In Elisabeth im Staate New Jersey wurde der Weltmeister Max Schmeling überraschenderweise verhaftet und zwar wegen des Zwischenfalls im Hotel Commodore am letzten Montag. Schmeling hatte damals einen Bürogehilfen, der ihm im Auftrage eines Rechtsanwaltes eine Zahlungsaufforderung überbringen sollte, etwas unsanft aus dem Hotel gewiesen. Gegen Gestellung einer Bürgschaft von 10 000 Dollar wurde er wieder aus der Haft entlassen.

Das Haus des Rivalen mit Dynamit gesprengt.

Ein grausames Eifersuchtsdrama ereignete sich in Lariana in der Nähe von Tunis in Nordafrika. In einem kleinen Hause wohnte eine Eingeborenenfamilie, bei der ein Mann, namens Mohammed Guider, als Untermieter hauste. Mohammed stand in einem intimen Verhältnis zu einer Frau, die gleichfalls in Lariana wohnte und von ihrem Ehemann Hassan Belgui kürzlich geschieden wurde. Eines Tages begegnete der geschiedene Hassan seinem glücklichen Nebenbuhler auf der Straße. Als Mohammed seinen Gegner, der sich in Begleitung von zwei Freunden befand, erblickte, ergriff er die Flucht. Kreidebleich vor Angst stürzte er in seine Wohnung, wo seine Hausfrau mit den Kindern beim Essen war und rief: „Hassan und seine Freunde wollen mich umbringen." Man sperrte die Eingangstür ab und verbarrikadierte sich im Hause. Plötzlich streckte sich eine Hand durch das Guckloch aus und schmetterte einen runden Gegenstand auf den Fußboden der Stube. Eine gewaltige Explosion erfolgte. Die Nachbarn, die durch den Knall der Explosion beunruhigt wurden, eilten herbei. Sie brachen die Eingangstür auf und drangen in die Stube ein, wo sich ihnen ein schrecklicher Anblick bot. Mohammed Guider war durch die Kraft des Sprengstoffes an die Wand geschleudert worden. Sein abgerissenes linkes Bein lag drei Meter entfernt. Der Unglückliche war bereits tot. Die Hausfrau Habiba war lebensgefährlich verwundet und ihre beiden Töchter, die fünfzehnjährige Scherifa und die siebenjährige Dibaja gleichfalls verletzt. Der Täter Hassan, von Beruf Maurer, führte seine fürchterliche Rache mit Hilfe einer Dynamitpatrone aus, die er zur Sprengung einer alten Steinmauer bei sich hatte.

Schüsse im Nachtschnellzug.

In dem internationalen Schnellzug Prag — Paris schoß in der Nacht zum Donnerstag ein Reisender aus der Tschechoslowakei seinen ebenfalls aus der Tschechoslowakei stammenden Reisebegleiter nieder und sprang in der Station Mühlacker bei Stuttgart aus dem Zuge. Da aber sämtliche Bahnhofsvorstände der Umgegend von dem Vorfall verständigt worden waren, konnte der Täter gestern morgen auf dem Bahnhof Mühlacker festgenommen werden. Der Angeschossene wurde nach dem Krankenhaus Pforzheim gebracht. Der Täter gab beim Verhör lediglich seine Personalien an, verweigerte aber über die Tat selbst jede Aussage. Die Klärung der Angelegenheit bleibt also der weiteren Untersuchung vorbehalten.

Lieschen Neumanns Verteidiger legt Revision ein.

Der Verteidiger des zum Tode verurteilten Stolpe sowie der Verteidiger der Angeklagten Lieschen Neumann haben gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision beim Reichsgericht eingelegt. Das Urteil gegen Benzinger wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen rechtskräftig werden.

Neuer Rettungskorb bei Feuersgefahr.

Unser Bild zeigt ein neuartiges Rettungsgerät, das von der Berliner Feuerwehr vorgeführt wurde, und mit dem man Kranke und in ihrer Bewegung behinderte Personen aus brennenden Häusern sicher ins Freie bringen kann. Es handelt sich um einen Rettungskorb aus Metall, der etwa 40 Pfund wiegt und über die mechanischen Leitern der Feuerwehr hinaufgezogen und herabgelassen wird. Der Korb ruht auf einem kufenartigen Gestell, wodurch die einzelnen Absätze der Leiter überwunden werden und der Korb glatt hinauf- und herabgleitet.

Kollatz nicht der Mörder der Reichsbannerleute.

Der Nationalsozialist Kollatz, der an der baurisch-böhmischen Grenze unter dem Verdacht verhaftet wurde, in der Silvesternacht in der Huselandstraße in Berlin die tödlichen Schüsse auf die Reichsbannerleute Schneider und Graf abgegeben zu haben, hat am Donnerstag bei seiner Vernehmung durch den Berliner Kriminalkommissar Herbst in München nach einer Meldung Berliner Blätter sein erstes Geständnis zurückgezogen. Er gab zu, daß er in der Huselandstraße war, stellte aber in Abrede, daß er die tödlichen Schüsse abgegeben habe.

Große Tube RM ~~1.-~~ 0.80
Kl. Tube RM ~~0.60~~ 0.50

PEBECO - Zahnpasta

Die Größe der Tube, die Zusammensetzung, und damit die Güte u. Wirksamkeit, bleiben unverändert!

wesentlich billiger!!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0003

Bleibt der mitteldeutsche Weinbau erhalten?

Im mitteldeutschen Weinbaugebiet liegen augenblicklich schätzungsweise 500 Hektar Weinbergsland brach. Zurückzuführen ist diese Tatsache zum großen Teil auf die rigorosen Bestrebungen des Staates, die von der Reblaus befallenen Gebiete zu säubern.

Die staatliche Rebveredlungsstation in Naumburg lieferte bisher dem mitteldeutschen Winzer zum Wiederaufbau seiner Kulturen veredelte Reben zum Preise von 25 Pfennig je Stück, wobei es das mitteldeutsche Weinbaugebiet als Notgebiet behandelte, während der Herstellungspreis für die veredelte Rebe 45 Pfennig beträgt. Die westlichen Weinbaugebiete beziehen diese veredelten Reben sogar zum Preise von 10 Pfennig je Stück.

Nun soll der Weinbergbesitzer in Mitteldeutschland 45 Pfennig für die Rebe bezahlen; es würde ihm dadurch eine erhebliche Mehrausgabe entstehen, die bei der allgemeinen wirtschaftlichen Lage — es handelt sich zudem meist um Kleinbetriebe mit wenig Kapital — unter Umständen zum völligen Erliegen des Weinbaues führen kann.

Der Staat stellt sich auf den Standpunkt, daß im Rahmen der allgemeinen Sparaktion auch hier Streichungen vorgenommen werden müssen. Insgesamt hat der Staat im Jahre 1929 23 000 veredelte Reben zum Preise von 25 Pf. abgegeben, wobei er ungefähr 4600 M. zugesetzt hat. Für das Jahr würde bei 30 000 veredelten Reben eine Mehrausgabe von 6000 RM. entstehen. An und für sich keine bedeutende Summe, die in diesem Falle für den mitteldeutschen Weinbau ausgeworfen wird, zumal wenn man noch in Betracht zieht, daß den Weinbaugebieten im Westen bedeutendere Mittel zufließen.

In einer kürzlich in Naumburg abgehaltenen Sitzung, die vom Weinbauausschuß und vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen einberufen war, wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

„Die Winzer bitten einmütig und dringend darum, daß die Rebenveredlungsanstalt in Naumburg (Saale) beibehalten wird und der Preis für Pfropfreben (25 Pf.) keine Erhöhung erfährt.

Zur Förderung des Aufbaues in dem von der Reblaus verseuchten mitteldeutschen Weinbaugebiet hat die Winzerschaft allährlich um Ermäßigung des Preises für Pfropfreben auf 10—15 Pf. gebeten. Angesichts der Notwendigkeit von Ersparnismaßnahmen wird dieser Wunsch zurückgestellt werden müssen, obwohl, soweit bekannt, im Westen in verseuchten Gebieten zum Teil erheblich niedrigere Preise als bei uns gezahlt werden. Eine Erhöhung des Preises für Pfropfreben auf die Höhe des Selbstkostenpreises (zurzeit 45 Pf.) ist aber für die Winzerschaft völlig untragbar. Auch eine kleinere Erhöhung des Preises um einige wenige Pfennige würde für die weitere Aufbauarbeit äußerst schädlich sein und kein irgendwie finanzielles Ergebnis haben."

In Winzerkreisen befürchtet man, daß nun bei einer Ablehnung des Preises von 45 Pf. pro veredelte Rebe die Rebenbeliefe-rung eingestellt, die Veredlungsanstalt in Naumburg aufgehoben wird und dadurch eine Erschwerung, wenn nicht völlige Vernichtung des Weinbaues eintritt.

Praktisch jedoch scheint eine Auflösung dieser Anstalt immerhin unwahrscheinlich, da der Staat im mitteldeutschen Weinbaugebiet, so in Kösen und Freyburg, selbst große Weinberge besitzt, die hierdurch ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen werden würden. Von anderer Seite ist bereits in Erwägung gezogen worden, eventuell die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen mit der Durchführung der Rebenveredlung zu betrauen. Dieser Plan wird sich aber nur mit staatlicher Unterstützung verwirklichen lassen, da die Kammer selbst nicht über genügend Mittel verfügt.

Erbsen sind gesund.

Ohne Eiweiß kann der Mensch nicht leben.

Die heutige Hausfrau steht nicht mehr als Aschenbrödel am Herde, das ohne eigenes Nachdenken dem mütterlichen Vorbild in der Küchenführung folgt: Ihr Heim ist nicht mehr ihre Welt. Als verantwortungsbewußte Frau und Mutter als gleichberechtigte Staatsbürgerin steht sie mitten im Fluß des öffentlichen Lebens. Sie weiß, daß die letzten Jahre eine neue Wissenschaft, die Ernährungsforschung, gebracht haben, deren Erkenntnisse die ganze bisherige Küchenführung umstürzen sollen: „Die Vitamine sind entdeckt worden, Rohkost ist Trumpf, Fleisch muß ganz gemieden werden, Salz ist nicht weniger bedenklich. Nur durch radikale Umstellung der Ernährung kann die Hausfrau die Ihren vor schweren gesundheitlichen Gefahren retten", so tönt es der Hausfrau von allen Seiten entgegen und stürzt sie in schwere Zweifel über das, was sie ihrer Familie vorsetzen soll.

Haben wir uns wirklich bisher ganz falsch ernährt, haben uns Jahrhunderte alte Sitte und Gewohnheiten in der Ernährung wirklich so ganz falsche Wege geführt? Ich möchte diese Frage verneinen. Ich möchte glauben, daß die Ernährung nicht so ganz schlecht gewesen sein kann, wenn wir beispielsweise daran denken, daß das deutsche Volk sich vor dem Kriege innerhalb von 50 Jahren verdoppelt hat. Damit soll nicht bestritten werden, daß viele der neuen Theorien einen richtigen Kernpunkt haben. Sicher hat eine einseitige Ernährung ihre Schäden. Darin sind sich aber heute die führenden Ernährungsforscher einig: Der Mensch ist seiner Anlage und seinem Körperbau nach auf gemischte Kost angewiesen. In die Praxis der Hausfrau übersetzt heißt das, daß die stark eiweißhaltigen Nahrungsmittel wie Fleisch, Eier, Käse und Hülsenfrüchte ergänzt werden müssen durch Obst, Gemüse, Früchte und Salate, die Träger der lebenswichtigen Vitamine und Mineralien, die als Ergänzungsstoffe notwendig sind. An sich sind aber Eiweiß, Kohlenhydrate und Fette die Grundstoffe, die der Mensch gebraucht, um seine Körpermaschine in Gang zu halten. Das Eiweiß ist der wichtigste Baustoff unserer Nahrung.

Dieses Eiweiß erhalten wir mit Fleisch, Fisch, Eiern, Milch, Käse und Hülsenfrüchten: neben Linsen und Bohnen also auch die Erbse. 22,63 Prozent Eiweiß enthalten die getrockneten Erbsen und sind damit ein wichtiges, für den Aufbau des menschlichen Körpers unentbehrliches Nahrungsmittel. Eine Kost mag noch so reichlich sein, fehlt ihr das Eiweiß, so kann der Mensch nicht leben.

Weiterhin milder Winter wahrscheinlich.

Aussichten für Sommerweizen.

Von Dr. Rudolf Scheinert, Landwirtschaftskammer Halle.

Für den Landwirt ist auch das Wetter im Winter nicht ohne Bedeutung. Einmal müssen in der Zeit noch eine Menge Ackerarbeiten verrichtet werden, zu denen offenes Wetter nötig ist, und weiterhin scheint der Witterungsverlauf bestimmter Monate nicht ohne Einfluß auf die zu erwartenden Ernteerträge zu sein.

Der bisherige Verlauf des Wetters in den Herbst- und Wintermonaten war durch große Unruhe in der Atmosphäre gekennzeichnet. Auf der ganzen nördlichen Halbkugel fehlte es an niedrigen Temperaturen, wir hatten sogar Tage, an denen die nordöstlichen Stationen Königsberg, Riga und Petersburg höhere Temperaturen meldeten, als der Südwesten Europas, z. B. Madrid. Ein strenger Winter wird bei uns dadurch hervorgerufen, daß das über Asien liegende Kontinentalhoch weit nördlich, über Rußland und Sibirien liegt und daß sich von dort hoher Luftdruck nach Mitteleuropa vorschiebt, der hier Ostwinde verursacht und damit stark abgekühlte Luftmassen nach Mitteleuropa bringt. Von alledem ist in diesem Jahre nichts zu beobachten. Sibirien, das sonst Kältegrade von —40 bis —50 Grad Celsius aufweist, hat in diesem Winter kaum einmal mehr als —20 Grad Celsius gemeldet. Der fehlende Einfluß eines Kontinentalhochs ließ eine Wetterlage zu, in der die Witterung durch Tiefdruckgebiete bestimmt wurde, die aus dem Westen und Nordwesten nach Europa vorstießen und denen dann hoher Druck von Nordwesten oder auch Südwesten folgte. Da diesem hohen Druck aber die Stärkung durch das östliche Hoch fehlte, konnte er sich nicht für längere Zeit halten, wurde immer wieder durch nachfolgende Tiefdruckgebiete verdrängt, so daß die Temperaturen außerordentlichen Schwankungen unterworfen waren.

Der November hatte in Halle als höchste Temperatur + 16,3 Grad Celsius, als tiefste —1,6 Grad, der Dezember + 9,4 Grad und —6,5 Grad, der Januar + 12,4 Grad und —8,6 Grad. Die Durchschnittstemperaturen lagen, ebenfalls für Halle, im November mit 7,0 Grad Celsius um 3,3 Grad zu hoch, im Dezember waren sie gleich dem vieljährigen Mittel, während der Januar wieder eine Abweichung von ungefähr + 2,0 bis 2,5 Grad Celsius haben wird. Mit dieser Wetterlage verbunden sind häufige Niederschläge, deren Menge aber nicht sehr ergiebig war. Im November fielen 46,9 Millimeter (Mittel 32,3 Millimeter), Dezember nur 12,2 Millimeter (Mittel 32,6 Millimeter), Januar (bis 27. Januar) 43,6 Millimeter (Mittel 29,5 Millimeter).

Die Aussichten dafür, daß wir noch einen strengen Winter bekommen, sind gering.

Es müßte eine grundlegende Aenderung der Großwetterlage eintreten, wenn wir noch sehr starken Frost bekommen sollten. Aber einmal sind dazu immerhin einige Tage erforderlich und dann nehmen die Tage von Ende Januar ab schon beträchtlich zu, so daß eine stärkere Kälteausstrahlung des Nachts eine verhältnismäßig lange Sonnenscheindauer gegenübersteht.

Für die Ernteaussichten des Wintergetreides war der November ungünstig. Neuere Untersuchungen haben ergeben, daß die Weizenernte dann gut wird, wenn der November kalt ist. Man erklärt sich diese Tatsache damit, daß die Kälteüberstandsfähigkeit des Weizens höher ist, wenn eine verhältnismäßig kurzdauernde Abhärtung der Pflanzen gleich zu Anfang des Winters stattfindet. Diese Abhärtung erfüllt aber nur dann ihren Zweck, wenn auch tatsächlich niedrige Temperaturen folgen. Da das aber bisher noch nicht der Fall war und wahrscheinlich die Temperaturen auch in den nächsten Monaten nicht so stark sinken werden, wird die fehlende Abkühlung also weniger schaden. Untersuchungen haben weiter ergeben, daß Winterweizen und Wintergerste, z. T. auch Roggen, gute Erträge bringen, wenn die ersten Monate des Jahres, Januar bis März, hohe Temperaturen aufweisen. Dieser Einfluß hat sich bei allen Untersuchungen als stärker erwiesen als der günstige Einfluß eines kalten November, so daß man wohl sagen kann, daß der bisherige Verlauf des Winters der Entwicklung der Wintersaaten günstig gewesen ist.

Ungünstig dagegen ist die Witterung für die Aufbewahrung der Kartoffeln. Die hohen Niederschlagsmengen der Sommermonate haben einen starken Befall der Kartoffelstauden mit Krautfäule, einer Pilzkrankheit, bewirkt. Die Sporen dieser Pilze sind dann vom Kraut in den Erdboden gespült worden und haben die Kartoffelknollen befallen. Geschieht die Ueberwinterung sorgfältig, so sterben die Pilze ab, ohne viel Schaden anzurichten. Liegen aber die Kartoffeln in Keller und Miete zu warm und zu feucht, dann dringen die Pilze in das Innere ein und die Knolle wird faul.

Der Landwirt muß also in diesem Jahre ganz besonders häufig seine Kartoffelbestände kontrollieren.

Futterkartoffeln, die zum Verkauf nicht mehr in Frage kommen, sollten möglichst bald gedämpft und eingesäuert werden, da so ihre Haltbarkeit besser gewährleistet ist.

Auf dem Felde haben die laufenden Arbeiten im allgemeinen gut erledigt werden können. Es ist somit über Ackerarbeiten nicht viel zu sagen; nur eine Frage verdient angeschnitten zu werden. Soll man, wenn das Wetter es zuläßt, im Februar an die Bestellung des Sommerweizens gehen? Versuche haben gezeigt, daß die Ernte um so besser ist, je eher die Saat in den Boden kommt. Es hängt nun alles davon ab, ob wir noch sehr niedrige Temperaturen bekommen werden, die die Saat vernichten könnten. Wir möchten die oben aufgeworfene Frage folgendermaßen beantworten.

Wenn wir bis zum 1. Drittel des Februar keine grundlegende Aenderung der Wetterlage bekommen, dann ist die Wahrscheinlichkeit eines starken Nachwinters so gering, daß man von Mitte Februar ab bei günstiger Witterung mit der Bestellung des Sommerweizens beginnen kann.

In diesem Falle sollte die Anbaufläche für Sommerweizen so stark als möglich ausgedehnt werden, da die Aussichten für Weizenpreise auch im Jahre 1931 voraussichtlich günstiger liegen werden als für die meisten anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Neuzeitliche Weidewirtschaft.

Von Diplomlandwirt Zerbst.

Der Landwirt ist heute gezwungen, nach Mitteln auszuschauen, die, wenn auch nicht eine Behebung, so doch wenigstens eine Erleichterung der Notlage bringen können. Durch Weidewirtschaft ist es nun vielen Landwirtschaftsbetrieben ermöglicht, eine Verminderung des Arbeits- und damit des Kapitalaufwandes durchzuführen und das Kraftfutterkonto einzuschränken. Als ein weiterer Vorteil des Weidebetriebes ist noch der anerkannt gute Einfluß des Weidegangs auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Milch- und Jungviehes anzusehen. Dieser an sich schon hohe Wert der Weiden läßt sich durch Anwendung der modernen Weidetechnik bedeutend erhöhen.

Die neuzeitliche Weidewirtschaft erfordert vor allem, daß der gesamte Rindviehbestand in Leistungsgruppen aufgeteilt und die Tiere durch erhöhte Rauhfuttergaben (am besten Heu), Bewegung auf dem Mistring und gute Lüftung der Ställe für die Weide vorbereitet werden. Die Herde gruppiert man zweckmäßig 1. in frischmelkende und hochmelkende Kühe, 2. in niedermelkende und 3. in trockenstehende Kühe nebst Jungvieh, denen noch die Fohlen angereiht werden können. Bei den kleinen Herden genügt eine Einteilung in zwei Gruppen: frischmelkende Kühe und Altmelker mit Jungvieh. Diese Gruppen haben dann bei der Beweidung der einzelnen Koppeln einander zu folgen, so daß Gruppe 1 stets in das volle Futter geht, nach einigen Tagen, je nach Wachstum des Grases, folgt Gruppe 2 und Gruppe 3 weidet dann die Koppel rein ab. Durch diese Art der Beweidung steht den besten Milchkühen stets das beste und nährstoffreichste Futter zur Verfügung.

Die Koppelzahl sowie die Koppelgröße sind der Art der Beweidung anzupassen. Eine möglichst wattechende Koppelteilung (ca. 8 bis 10 Einzelkoppeln) ist zur ausreichenden Ernährung des Viehstapels während der Weideperiode nur vorteilhaft, die Koppelgröße hat sich nach der an Lebendgewicht stärksten Gruppe zu richten. Nach der modernen Weidetechnik rechnet man als jeweiligen Besatz der Einzelkoppel 100 Doppelzentner Lebendgewicht auf den Hektar. Nehmen wir als Beispiel an, daß die stärkste Gruppe ein Lebendgewicht (18 Stück mal 5½ Doppelzentner) von rund 100 Doppelzentner besitzt, so wäre im allgemeinen jeder Einzelkoppel die Größe von 1 Hektar zu geben.

Um ein Ueberständigwerden der Koppeln und damit eine Verschwendung des wertvollen Futters zu vermeiden, ist auf möglichst zeitigen Austrieb im Frühjahr Wert zu legen.

Das Befahren der Grasnarbe mit gutem Kompost, Stalldünger und auch mit Kartoffelkraut ist zur Erhaltung der auch für das Grünland notwendigen Bodengare von wesentlicher Bedeutung. Diese Bedeckung der Narbe führt man am besten in der heißesten Jahreszeit aus, um eine Art Schattengare zu erzielen; zu beachten ist aber dabei, daß die genannten Stoffe gleichmäßig und dünn verteilt werden.

Für die mechanische Bearbeitung der Grünlandflächen ist der jeweilige Kulturstand maßgebend. Auf guten Weiden darf die Egge nur mit größter Vorsicht Verwendung finden, dagegen sollte die Wiesenwalze besonders auf lockeren Böden umso mehr angesetzt werden, denn die wertvollen Klee- und Grasarten bedürfen zu ihrem Gedeihen eines dichtgelagerten Bodens.

Das wichtigste Mittel zur Hebung der Weideerträge ist aber zweifelsohne eine zweckmäßige Düngung. Je intensiver die Ausnutzung der Weiden ist, um so notwendiger ist auch die Versorgung der Koppeln mit Nährstoffen. Nach Erfahrungen der Wissenschaft und Praxis empfiehlt es sich, den Weiden im Durchschnitt eine jährliche Gabe von 100 bis 200 Kilogramm je Hektar Reinkali (enthalten in 2,5 bis 3 Doppelzentnern 40er Kalidüngesalz oder 7,5 bis 9 Doppelzentner Kainit-Hartsalz), 36 bis 54 Kilogramm je Hektar reine Phosphorsäure und 60 bis 80 Kilogramm je Hektar Reinstickstoff zu geben. Vergegenwärtigt man sich durch eine Ernte von 60 Doppelzentner Heu je Hektar dem Boden entzogenen Nährstoffmengen (an Kalk 120 Kilogramm, an Phosphorsäure 42 Kilogramm, an Stickstoff 102 Kilogramm), so ist es ohne weiteres klar, wie wichtig eine ausreichende Düngung ist, um die Weide ertragfähig zu erhalten. Eine reichliche Kalidüngung ist auf den Weiden von besonderem Vorteil, als Kali nach wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Beobachtungen eine kräftige Wurzelausbildung fördert und infolgedessen die Weiden besonders in höheren Lagen Dürrezeiten besser überstehen können.

Ein Viertel bis ein Drittel der zugedachten Stickstoffdüngung gibt man am zweckmäßigsten im Herbst nach dem Abtrieb in Form von schw. Ammoniak oder Kalkstickstoff, die anderen zwei Drittel in Form eines schnellwirkenden Stickstoffdüngers nach dem zweiten und dritten Abweiden, um das Wachstum auch während der Weideperiode gewissermaßen regulieren zu können. Die Kaliphosphatdüngung erfolgt am besten im Spätherbst oder zeitigen Frühjahr. Voraussetzung für die Wirksamkeit dieser Maßnahmen ist die Regulierung des Grundwasserstandes und ein gesunder Kalkzustand des Bodens. Eine Kalkung der Weiden alle vier Jahre dürfte ausreichend sein.

Wie der Verfasser verschiedentlich feststellen konnte, erwies es sich im Weidebetrieb als vorteilhaft, je nach Niederschlägen, etwa vom September ab, Nebenweiden als Reserve zur Verfügung zu halten, z. B. Stoppelklee, Luzerne, abgeerntete Wiesen usw., um das Vieh so lange als möglich draußen zu lassen und dadurch Kraftfutter sparen zu können. Zu empfehlen ist auch nach den Bodenverhältnissen die Einsaat von Serradella oder Klee in Winter- oder Sommergetreide, um Nebenweide und gleichzeitig eine Gründung zu haben. Natürlich ist dem hohen Kalibedarf dieser Futterpflanzen durch Verstärkung der Kalidüngung zur Ueberfrucht Rechnung zu tragen.

Man versäume nach Möglichkeit nicht, Schattenplätze für die Tiere zu errichten, wo sie an heißen, sonnigen Tagen Schutz vor den brennenden Sonnenstrahlen suchen können.

Ein derartig durchgeführter Weidebetrieb gewährleistet die höchste Ausnutzung der Weide. Die täglichen Milcherträge werden kaum merkliche Schwankungen aufweisen und die Gewichtszunahmen aller Tiere stetig steigen. Nach bisher vorliegenden, durch exakte Weidebuchführung ermittelten Ergebnissen liefert die Weide das Kilogramm Stärkewert für 9 bis 14 Pf., während es im Kraftfutter mit ca. 25 Pf. bezahlt werden muß. Man kann in Weidebetrieben mit etwa 30 Prozent geringerem Aufwand an Betriebskapital im Vergleich zu reinen Ackerwirtschaften rechnen.

Pferd und Motor in der Landwirtschaft.

Fast allgemein hört man die Ansicht, daß die motorische Kraft sich heute, im Zeitalter der Mechanisierung, billiger stelle als die tierische. Vielfach findet man Kraftmaschinen in Verkehr und Landwirtschaft, da wo früher das Pferd seine Arbeit tat.

Wenn man jedoch an Hand der Statistik genau feststellt, wie mit die Pferdezugkraft in Wirklichkeit verloren hat, so ergibt sich aus den Zahlen, daß wir heute noch fast ebensoviel Pferde wie in der Vorkriegszeit haben. 1913 gab es in Deutschland 3,8 Millionen Pferde, im Jahre 1928 3,72 Millionen und 1930 etwa 3,62 Millionen. In der Landwirtschaft sind etwa 2,9 Millionen Pferde beschäftigt. 600 000 sind in den Städten als Zugtiere tätig, das Reichsheer besitzt noch 40 000 Pferde und mehr als 100 000 Tiere dienen allein dem Reitsport.

Der geringe Rückgang der Pferdebestände ist auf die Notlage der Landwirtschaft und die schlechten Pferdepreise zurückzuführen, die einen Rückgang der Bedeckungsziffern und einen Mangel an jungen Pferden zur Folge hatten. Oft können auch veraltete Bestände nicht erneuert oder ergänzt werden, weil das Betriebskapital für Neuanschaffungen fehlt. Dagegen sind viele industrielle Betriebe von dem motorischen Lastverkehr abgekommen.

Es ist für die zukünftige Entwicklung der Sportpferdehaltung sehr bezeichnend, daß heute trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse erheblich mehr Sportpferde als vor dem Kriege gehalten werden. Das Interesse am Wettrennbetrieb hat ebenfalls ganz erheblich zugenommen. **Wir haben heute beispielsweise die fünffache Menge der Trabrennpferde als vor dem Kriege.** An öffentlichen Reit- und Fahrturnieren nehmen jährlich durchschnittlich 25 000 Pferde teil.

Für die Landwirtschaft ist die Entwicklung des Pferdesports und der Pferdehaltung von großer Bedeutung, nicht nur weil der Landwirt in fast allen Fällen der Produzent und Verkäufer der Pferde, sondern auch ihr Ernährer ist, da sie den Betriebsstoff für den „Hafermotor" in Form von landwirtschaftlichen Erzeugnissen liefert.

Wenn man für die Ernährung eines Gespannes Pferde eine landwirtschaftlich genützte Fläche von durchschnittlich 2 Hektar ansetzt, so nehmen die 3,6 Millionen Tiere eine Gesamtfläche von 3,6 Millionen Hektar in Anspruch. Diese Fläche ist etwa doppelt so groß als die deutsche Weizenanbaufläche und entspricht etwa einem Achtel der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands. Wenn die Ernte von diesen 3,6 Mill. Hektar, die zur Ernährung unserer Pferdebestände dienen, auch noch auf den Markt geworfen werden könnte, würde die landwirtschaftliche Ueberproduktion noch größer, die Preise für die Landwirtschaft noch ungünstiger werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Zweifaches Todesurteil.

Torgau. Im Mordprozeß Lüdecke fällte das Schwurgericht Torgau das Urteil. Der Angeklagte wurde wegen zweifachen Mordes zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Staatsanwalt hatte lebenslängliche Zuchthausstrafe beantragt.

Holländisches Geld.

Groitzsch. Bekanntlich war der Betrieb der Firma Gebrüder Schmidt hier wegen Zahlungsschwierigkeiten in das Eigentum der Stadt Groitzsch übergegangen. Den Betrieb hat jetzt die Sockelfabrik Groitzsch G. m. b. H. käuflich erworben. Beteiligt sind hierbei zwei große holländische Firmen. Eine Sockelfabrik und eine Glühlampenfabrik.

Kurse für erwerbslose Jugendliche.

Artern. Es ist dankbar zu begrüßen, daß auf Anregung des Ministers für Handel und Gewerbe und mit Unterstützung der Reichsanstalt der Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenfürsorge Kurse für die jugendlichen Erwerbslosen im Alter von 14 bis 21 Jahren eingerichtet werden. In Artern haben die Kurse am 29. Januar begonnen. Es gehören dazu auch die Orte Voigtstedt, Gehofen, Ritteburg und Schönfeld. In 6 Lehrgängen soll ein Verkümmern in der beruflichen Ausbildung verhindert werden. Unterrichtsstoffe sind Zeichnen, schriftliche Arbeiten, Vorträge über Infektionskrankheiten, Besprechung wichtiger Gesetzesbestimmungen, Handelskunde, Stenographie, Maschinenschreiben. Für die weibliche Jugend ist Haushaltungsunterricht und Kochen vorgesehen. Kosten entstehen den Teilnehmenden nicht. Die Lehrpersonen übernehmen die Aufgabe ehrenamtlich.

Die Hoteliersfrau als Brandlegerin.

Clausthal-Zellerfeld. Im Hotel „Deutsches Haus" im Stadteil Zellerfeld wurde an fünf verschiedenen Stellen Brandstiftung verübt. Die Staatsanwaltschaft Göttingen hatte den Gerichtsassessor Dr. Ebeling nach Clausthal-Zellerfeld entsandt, der die eingeleiteten Untersuchungen fortsetzte. Die Ehefrau des Besitzers wurde der Tat dringend verdächtig. Sie hat nach langem Leugnen die Tat eingestanden.

Die Speisekammer des Wiesels.

Neuhaldensleben. Die wohlgefüllte Speisekammer eines Wiesels wurde in Ellenberg in der Altmark entdeckt. Als man dort in einem Sägewerk den mächtigen Stamm einer Pappel bearbeitete, fand man in ihm eine etwa Meter tiefe Höhlung. Ihr Eingang war kaum so groß, daß ein Wiesel, dem die Höhlung als Vorratskammer für den Winter diente, noch durchschlüpfen konnte. Die Vorräte selbst waren fein säuberlich ausgeschichtet. Unten befanden sich 44 Mäuse, die so frisch waren, als seien sie gerade erst gefangen worden. Mit Sand und Humus war die Mäuseschicht bedeckt und luftdicht abgeschlossen. Darüber lagen zwei Bachstelzen, und schließlich füllten große Mengen von Eicheln den Raum bis an den Eingang. Da die Vorräte noch unberührt waren, ist wohl die Annahme berechtigt, daß ihr Besitzer bald nach der Füllung der Vorratskammer ums Leben gekommen ist. Aus den angesammelten Nahrungsmitteln kann man nicht nur Schlüsse auf den Winterspeisezettel mancher Tiere machen, man kann daraus auch entnehmen, in welchem Maße sie durch Vernichtung der Schädlinge in Wald und Flur nützlich sind.

Eine fingierte Postkarte verrät die Mörder.

Aufklärung des Zerbster Raubmords. / Beide Mörder verhaftet.

Zerbst. Der Mord an der Schuhmacherwitwe Martha Görndt, die vorige Woche in ihrer Küche im Hause des Wegeberg 17 erschlagen aufgefunden worden war, hat seine Aufklärung gefunden. In verhältnismäßig kurzer Zeit — die Leiche wurde erst Ende voriger Woche entdeckt — ist es der Mordkommission des Magdeburger Polizeipräsidiums und der Dessauer Staatsanwaltschaft gelungen, Licht in dieses Kapitalverbrechen zu bringen. Nach eingehenden Recherchen wurden jetzt zwei Zerbster Einwohner festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt, und zwar der Arbeiter Hermann Grosser, Neue Breite 35, und die Ehefrau Ida Lehmann, verwitwete Grosser, die im Mordhause, Wegeberg 17, wohnt. Die Festnahme der beiden erfolgte unter dem dringenden Verdacht des Mordes bzw. der Mittäterschaft. Unmittelbar nach der Festnahme wurde bereits Haftbefehl gegen beide Festgenommenen beantragt.

Hierzu erfährt der „Anhaltische Anzeiger" folgendes: Die Festnahme Grossers und der Frau Lehmann erfolgte auf Grund einer geheimnisvollen Postkarte aus Magdeburg. Diese Karte hat Grosser, der Stiefsohn der Frau Ida Lehmann ist, aus Magdeburg mit der gefälschten Unterschrift der Frau Görndt an seine Stiefmutter, Frau Lehmann, gesandt mit dem verhängnisvollen Inhalt, daß sie (Frau Görndt) 14 Tage von Zerbst wegbleiben werde. Das Datum dieser Karte trug den 26. Januar, einen Montag. Fest stand nun nach den Kriminalermittlungen, daß Frau Görndt bereits am Sonntag, 25., ermordet wurde, so daß die geheimnisvolle Karte aus Magdeburg niemals von Frau Görndt selbst geschrieben sein konnte, sondern vermutlich von dem Mörder selbst, der durch diesen ziemlich plumpen Schwindel die Spur von sich abzulenken versuchte.

Die Karte ist merkwürdigerweise verschwunden und bei der Frau Ida Lehmann, der Hausbesitzerin des Hauses Wegeberg 17, nicht mehr zu finden. Es wird jetzt vermutet, daß die Karte aus ganz bestimmten Gründen beseitigt worden ist. Wie es der Zufall nun aber einmal will, hat außer Frau Lehmann, an die die Karte mit der angeblichen Unterschrift der Frau Görndt gerichtet war, die Karte noch eine zweite Hausbewohnerin gelesen, die später der Polizei diese Mitteilung gemacht hat.

Die Mörder haben 800 Mark erbeutet.

*

Kein Justizirrtum.

Eine Erklärung der Staatsregierung.

Dessau. Aus dem Büro des Staatsministeriums wird geschrieben: In der Presse sind Mitteilungen über einen im Jahre 1886 in Drosa begangenen Totschlag an einer Witwe Thiele verbreitet worden, wonach jetzt ein Einwohner von Schönebeck eingestanden haben soll, damals den Mord in Drosa verübt zu haben. Es wird behauptet, daß der seinerzeit wegen der Tat verurteilte frühere Dienstknecht Hermann Thermann unschuldig 40 Jahre im Zuchthaus zugebracht habe. Hierzu ist festzustellen, daß der angeblich unschuldig Verurteilte einige Zeit nach seiner Verurteilung in der Strafanstalt in eingehender Schilderung des Herganges ein offenes Geständnis abgelegt hat. Im übrigen ist es nicht zutreffend, daß der Verurteilte 46 Jahre lang Strafe verbüßt hat. Er ist im März 1918 wegen des Restes der Zuchthausstrafe begnadigt und aus der Strafanstalt entlassen worden. Von dem jetzt behaupteten Geständnis eines Dritten ist der Staatsanwaltschaft bisher nichts bekannt geworden.

Die Hörselwerke arbeiten wieder.

Eisenach. Die im Juli v. J. niedergebrannten Hörselwerke sind im Laufe des milden Winters wieder aufgebaut worden. Die gesamte reguläre Produktion soll Mitte der nächsten Woche beginnen. Ein kleiner Teil der Belegschaft ist schon jetzt beschäftigt. Die Neubauten sind, den heutigen Fabrikationsverhältnissen entsprechend, modern ausgeführt worden. Die Werke sind daher in der Lage, die Fabrikation wie früher in vollem Umfang wieder aufzunehmen, die in Zukunft ständig gesteigert werden soll. Der vorliegende gute Auftragsbestand läßt den Schluß zu, daß einer größeren Anzahl unserer Mitbürger Lohn und Brot gegeben werden kann.

Textilarbeiter lehnen den Schiedsspruch ab.

Greiz. Der in dem Lohnstreit der sächsisch-thüringischen Weberei-Industrie am Donnerstag voriger Woche nach zweitägiger Verhandlung von einer besonders eingesetzten Schlichterkammer unter Vorsitz des Schlichters für Mitteldeutschland und Sachsen, Ministerialrat Dr. Hauschild, in Leipzig gefällte Schiedsspruch ist von den Textilarbeitergewerkschaften abgelehnt, von den Arbeitgebern aber angenommen worden. Nach dem Schiedsspruch sollten die vom Verband sächsisch-thüringischer Webereien gekündigten Lohntarife vom 31. März 1930 bis zum 11. Februar 1931 in Kraft bleiben und ab 12. Februar sollte eine Senkung der Löhne von 6,1 bis 6,4 Prozent eintreten. Die Erklärungsfrist lief am Dienstag ab. Nachdem durch die Gewerkschaften die Ablehnung erfolgt ist, wird nun die Verbindlichkeitserklärung durch den Reichsarbeitsminister beantragt werden. Der Termin für die Verhandlung steht noch nicht fest.

Steuer für Musikinstrumente.

Neuhaus-Schierniz (Thür.). Eine Steuer, die sich allgemeiner Unbeliebtheit erfreut, hat die Einwohnerschaft überrascht. Es handelt sich um eine Besteuerung der Musikinstrumente, die um so mehr Empörung ausgelöst hat, als kürzlich erst die Bürgersteuer eingeführt und das Wassergeld erhöht worden ist. Die Steuerbescheide haben ungewöhnliche Gegenmaßnahmen ausgelöst. So wird berichtet, daß ein Einwohner bereits ein Tafelklavier zu Brennholz zerhackt hat. Ein anderer, der kürzlich ein Grammophon für 6,50 Mark alt erwarb und nun dafür 10 Mark Steuern bezahlen soll, hat es zu einer Brotschachtel umgearbeitet.

Eine Wirtschafterin versucht an ihrem Arbeitgeber einen Raubmord.

Dresden. Ein 70jähriger Rentner aus Dresden-Nickten, der die 32jährige Körsner als Wirtschafterin zu sich genommen hatte, erwachte in der Nacht zum Dienstag, als die Körsner den Versuch machte, ihm einen Strick um den Hals zu legen, um ihn zu erdrosseln. Die Ausführung der Tat wurde offensichtlich nur durch das plötzliche Erwachen des Rentners verhindert. Die Frau hat zunächst alles bestritten, mußte aber schließlich zugeben, daß sie vorher schon die Ersparnisse des Rentners an sich genommen hatte. Sie wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

MESSMER TEE seit 1852

Die Qualitätsmarke

Das Entzücken jeder Hausfrau

ist ein dünnschaliges, geschmackvolles Tee-Service. Die Käufer von Messmer Tee erhalten es als Werbegabe, wenn sie die Umhüllungen der Originalpackungen sammeln und an die Firma Ed. Messmer G. m. b. H., Frankfurt am Main einsenden. Bedienen Sie sich des anhängenden Gutscheines, er ist wertvoll!

Gutschein Nr. 184

Sie erhalten gegen Einsendung dieses Gutscheines und Beifügung von Messmer-Tee-Umhüllungen der Originalpackungen von zusammen

4 Pfund — 1 echt japanische Teevase od. 1 Teekanne

7½ Pfund — 1 Teetasse oder 1 Sahnegießer oder 1 Zuckerdose

14 Pfund — das vollständige Tee-Service

porto- und verpackungsfrei durch

Ed. Messmer G. m. b. H.

Frankfurt a. M.

Das Modell des Meisters.

Roman von Gert Rothberg.

Urheberschutz der Stuttgarter Romanzentrale E. Ackermann, Stuttgart.

(17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.)

Sie schlang die Arme um seinen Hals. „Ich sprach damit die Wahrheit, Rudolf," sagte sie innig.

Er blickte ihr eine Weile verständnislos in das süße Gesicht. Endlich löste es sich schwer von seinem Munde: „Tatjana, wer ist Mausis Vater?"

Sie schmiegte sich an ihn. „Liebster, wie schwer du begreifst! Mausi ist — dein Kind!"

Sie konnte kaum aussprechen, da fühlte sie sich emporgehoben, und Kerr drückte sie mit solcher Gewalt an sich, daß es sie schmerzte.

„Mausi, die süße, kleine Mausi, mein Kind? Tatjana, Liebling, es ist zuviel des Glückes!"

Und in seinem Innern dachte er dankbar: „Hans Hermann, lieber, treuer Kerl, dir verdanke ich es, daß ich das erleben darf, denn deine unbarmherzigen, scharfen Worte haben mich von der schiefen Bahn, die unabwendbar mein Untergang gewesen wäre, zurückgerissen!"

Laut sagte Kerr zu Tatjana: „Du warst die Pflegetochter der Gräfin. So oft war ich in deiner Nähe und habe es nicht gewußt. Wie hast du es fertiggebracht, du liebe, böse Frau?"

Flüsternd, nur von seinen Küssen unterbrochen, erzählte ihm Tatjana ihr Leben bis zum heutigen Tage.

Als sie geendet hatte, sagte er: „Nach allem, was wir gelitten haben, haben wir doch keinen Grund, das Vergangene zu beklagen. Nun soll uns nichts mehr trennen auf dieser Welt. In meinen Armen bist du geborgen."

Endlich gingen sie hinunter. Mausi saß auf den Knien des heimgekehrten alten Forstmannes und zupfte ihn an seinem langen Bart.

Der war aber gar nicht böse, sondern lachte, daß es nur so dröhnte. Kerr und Tatjana traten zu ihnen. Ohne Umschweife nahm Kerr sein Kind auf den Arm und küßte es innig, mit dem anderen Arm die geliebte Frau zärtlich umschlingend. Der alte Herr und seine hinzukommende Frau waren ganz verdutzt.

Kerr aber sagte lächelnd: „Sie sollen alles erfahren. Noch heute abend erzähle ich es Ihnen, wenn Sie mich zurückerwarten wollen!"

Bald fuhr der Wagen mit Kerr, Tatjana, Jolanthe und der Pflegerin davon. Nach einer Stunde ungefähr hielt das Gefährt vor der kleinen Pforte. Kerr hob seine Lieben heraus und half auch zuvorkommend der schon ältlichen Pflegerin, Gräfin Hatzensrück kam den Ankommenden im Park entgegen. Kerr blieb noch ein halbes Stündchen, dann ging er fort. Am Pförtchen, wohin ihn Tatjana begleitete, küßten sie sich heiß und innig.

„Uebermorgen auf Wiedersehen, du liebe, süße Frau!"

„Auf Wiedersehen — mein Rudolf!"

19. Kapitel.

Ilm, der Affe, gebärdete sich wie toll, als Mausi wieder mit ihm spielte. Gegen Mittag kam der junge Diener, den der Graf vor kurzem brutal geschlagen hatte, zu der Gräfin in den Salon, wo diese mit Tatjana saß und meldete ganz verstört, der Herr Graf habe die große Dogge getötet. Mit dem indischen Messer, das bei den Waffen hing, habe er dem Tier die Kehle durchschnitten. Der Herr Graf sei ganz blutig gewesen, und der Affe habe dabei gesessen und den ganzen Vorgang aufmerksam mit seinen klugen Augen verfolgt.

Die Gräfin und Tatjana waren tief erblaßt.

„Wenn doch Blumrichs Antwort käme. Ich fürchte mich, ich fürchte mich vor meinem Kinde", sagte die alte Dame schluchzend und senkte tief den Kopf. Dann hob sie das verhärmte Antlitz.

„Wo ist mein unglücklicher Sohn?"

„Johann hat dem Herrn Grafen ein Bad bereitet, und er hat es genommen. Jetzt liegt Herr Graf zu Bett. Der Johann hat noch die meiste Macht über ihn," sagte er.

„Es ist gut, Peter, Sie können gehen. Ist alles weggeräumt?"

„Jawohl, Frau Gräfin."

Sie nickte ihm zu, und er ging.

Mausie war im Kinderzimmer. Die Pflegerin hatte auf wenige Minuten das Zimmer verlassen. Es war am Spätnachmittag. Mausi besann sich auf Ilm und wollte ihn holen. Leise huschte sie die Treppe hinab und ging dann über den finsteren, langen Gang hinüber, dorthin, wo die Turmzimmer des Grafen lagen. Das Kind zwängte sich durch den Spalt einer Tür. Da blieb es stehen, von Entsetzen überwältigt und blickte auf den bösen Onkel Lothar. Auch er sah das Kind, und seine Augen rollten wild.

„Da bist du ja, unselige Brut. Bist du wiedergekommen, damit sie dich küssen kann? Mich soll sie küssen, nur mich!"

Die Hand des Wahnsinnigen zuckte nach der schweren Peitsche. Er hob sie und schlug nach dem Kinde. Doch nein, er kam nicht dazu. Jemand riß ihn zurück, und im nächsten Augenblick stürzte der Unglückliche blutüberströmt zusammen.

Mausi lag am Boden. Sie war so furchtbar erschrocken über das schreckliche Aussehen des Irren und die erhobene Peitsche, daß sie vor Entsetzen lautlos niedersank.

Die Pflegerin vermißte Mausi, und ängstlich rufend lief sie durch die Räume. Aus einem Zimmer trat die hohe Gestalt der Gräfin. Der Krückstock stieß taktmäßig auf die Fliesen.

„Sie suchen Mausi? Ist sie unbeachtet aus dem Zimmer gelaufen?" fragte sie. Ihr Blick ruhte leicht mißbilligend auf der Pflegerin.

Diese senkte schuldbewußt den Kopf. „Ich hatte nur auf ein paar Minuten das Zimmer verlassen, Frau Gräfin", sagte sie furchtsam.

Die Gräfin ging die Treppe hinunter. Eine sonderbare Macht trieb sie, die Turmzimmer aufzusuchen. Eine Macht und eine dumpfe Angst wie vor etwas Entsetzlichem. —

Ein furchtbarer Schrei durchhallte das Schloß, dann war alles still. Tatjana stürzte aus ihrem Zimmer die Treppe hinab. In der Halle stand die gesamte Dienerschaft mit schreckensbleichen Gesichtern beisammen.

Tatjana faßte den alten Johann am Arm. „Was war das?" fragte sie bange.

Der Alte deutete mit der Hand nach dem langen, finsteren Gang.

„Es kam aus dem Turmzimmer", sagte er.

Eine dumpfe Angst schnürte Tatjanas Herz zusammen.

„Wo ist die Frau Gräfin?" fragte sie.

Jetta trat zitternd vor.

„Mausi ist fortgelaufen aus dem Kinderzimmer, und Frau Gräfin ist nach dem Turmzimmer, um sie zu suchen," sagte sie mit bleichen Lippen. Ein Angstschrei kam über Tatjanas schneeweiß gewordene Lippen.

„Folgen Sie mir," schätzte sie, und schon war sie an der Dienerschaft vorbei.

Johann hielt gleichen Schritt mit ihr, die anderen folgten. Der Alte klinkte die Vordertür auf. Ein entsetzliches Bild bot sich den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0005

Erweiterung der Jugendwerkstätten.

Ein Kaufmannslehrling baut sich ein Klavier.

Bitterfeld. Die Ende vorigen Jahres mit ganz geringen Mitteln geschaffenen Werkstätten für jugendliche Erwerbslose im Bitterfelder Industriegebiet haben inzwischen eine wesentliche Erweiterung erfahren. Zum Teil sind die Werkstätten in größere Räume übergesiedelt. In Bitterfeld sind ferner drei neue Werkstätten geschaffen worden. Insgesamt werden hier zurzeit über zweihundert Jugendliche beschäftigt. Auch die Abteilungen in Wolfen und Sandersdorf haben eine überraschende Entwicklung genommen. Die Zahl der Aufnahmesuchenden übersteigt die Aufnahmefähigkeit der Werkstätten bei weitem. Bekanntlich dienen diese der Schulung junger Handwerker und Arbeiter, der Entwicklung handwerklicher Fertigkeiten usw. So können sich junge Schlosser und Rohrleger in autogenen Schweiß- und Schneidearbeiten üben. Es werden Reparaturarbeiten für den eigenen häuslichen Bedarf, Bastelarbeiten usw unternommen. Eine Sehenswürdigkeit für alle fremden Besucher ist aber das Klavier geworden, das sich ein junger Kaufmann selbst baut. Räume, Werkzeug und Maschinen werden der Werkstätten von der J.G. Farbenindustrie und Bitterfelder Industriebetrieben zur Verfügung gestellt. Ein Vorstandsmitglied der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Erwerbslosenversicherung aus Berlin, eine Referentin des Landesarbeitsamtes Erfurt sowie die Leiter auswärtiger Arbeitsämter usw. haben die Werkstätten besucht.

Zum Bombenattentat.

Aisleben. Die Stadtverordneten bewilligten 100 Mark für die Ermittlung des Attentäters, der vor einiger Zeit eine Bombe russischen Ursprungs in der Haustür des hiesigen Polizeibeamten niederlegte. Die Kommunistische Partei beantragte, die Prämie auf 300 Mark festzusetzen.

Ein Student als Scheckschwindler.

Halberstadt. Am 1. Februar wurde von einem nicht alltäglichen Verbrechertrick berichtet, dem ein hiesiger Kaufmann zum Opfer gefallen wäre, wenn nicht das Halberstädter Postamt den Betrug erkannt und die Entlarvung des Diebes veranlaßt hätte. Es gelang dem Betrüger bei der Festnahme zu entkommen. Nunmehr hat die Frankfurter Kriminalpolizei den Dieb und Fälscher des Schecks in der Person eines nicht immatrikulierten, völlig mittellosen Studenten festgenommen. Auf welche Weise der Student in den Besitz des eingeschriebenen Briefes, der den Scheck enthielt, gekommen ist, muß die Untersuchung erst ergeben.

Für Marthe Renate Fischer.

Saalfeld. Für die Thüringer Heimatdichterin Marthe Renate Fischer wurde bekanntlich im vorigen Jahr auf dem Saalfelder Friedhof ein Grabstein errichtet. Nunmehr soll auch in Uhlstädt, wo die Dichterin viele Jahre lebte, ein Denkmal gesetzt werden. Der Thüringerwald-Zweigverein hat beschlossen, am Bornschen Haus eine Gedenktafel anzubringen.

Mit Holzpantoffeln in den Ballsaal.

Ein Betrunkener verursacht eine Saalschlacht.

Saalburg. Ein Notstandsarbeiter der Saaletalsperre hatte anläßlich des Bockbierfestes zuviel des Guten getan und fing einen Streit mit Turnern an, die ihren Turnerball abhielten. Er wurde, nachdem er zur Rede gestellt war und ausfällig wurde, aus dem Saal entfernt. Darauf holte der aus Altenburg stammende Notstandsarbeiter aus den Baracken 20 Kollegen, die, mit Holzpantoffeln bekleidet und in Hemdsärmeln, mit Knüppeln bewaffnet, in den Ballsaal stürmten. Sie gingen gegen die Tanzenden vor. Diese mußten, um sich der Eindringlinge zu erwehren, zu den Stühlen greifen und trieben die Angreifer aus dem Saal. Draußen entspann sich nun eine ganz wüste Schlägerei. Der Urheber wurde bald durch einen Schlag auf den Kopf schwer verletzt. Der Arzt ordnete seine Ueberführung in das Krankenhaus an. Der Kampf wogte immer weiter; es gab aufbeiden Seiten Verletzte. Von den Angreifern sollen drei Schüsse gefallen sein. Erst als die Saalburger Verstärkung erhielten und die Gendarmerie eingriff, ebbte der Kampf ab.

*

Die Demonstrationen am Heiligabend.

Vier Monate Gefängnis.

Gotha. Bekanntlich hatte die Thüringer Regierung jede Demonstration für die Weihnachtsfeiertage verboten. In Waltershausen hielten sich jedoch die Kommunisten nicht an dieses Verbot, sondern veranstalteten am Weihnachtsheiligabend einen Demonstrationszug durch die Stadt. Erwünschten Anlaß hierzu gab ihnen der erstmalig aufgestellte Lichterbaum für alle, der auf dem Marktplatz erstrahlte. Im Nu hatte sich aus der versammelten Menschenmenge ein geschlossener Zug gebildet, der trotz aller Bemühungen der Polizei seinen Weg durch die Stadt nahm. Bei seiner Rückkehr auf den Hauptmarkt soll einer der Anführer gerufen haben, daß es jetzt in die Kirche gehe, in der gerade Christandacht abgehalten wurde. Die Festnahme des Schreiers durch die Polizei wurde jedoch vereitelt, da sich die Menschenmenge um die Beamten drängte. Es entstand für sie eine gefährliche Situation; die Beamten mußten von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen und die Schußwaffe ziehen. Ganz besonders hervorgetan hatten sich die Arbeiter Erich und Karl Thiel und der Schmied Fritz Koch, sämtlich in Waltershausen. Koch ist kommunistisches Stadtratsmitglied. Trotz ihres Leugnens wurden sie einwandfrei überführt. Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet zu haben. Das Gericht versagte den Angeklagten mildernde Umstände und setzte gegen sie eine Gefängnisstrafe von drei bzw. einem Monat Gefängnis fest. Bewährungsfrist wurde versagt.

*

Der Zögling mit dem Sowjetstern.

Revolte.

Reinstedt. In den bekannten Reinstedter Anstalten kam es im Marienhof zu einem Zwischenfall, als der stellvertretende Hausvater einen Zögling aufforderte, einen an der Mütze befindlichen Sowjetstern abzumachen. Auf die Weigerung des Zöglings versuchte der diensttuende Bruder, ihm die Mütze fortzunehmen. Darauf ergriff der Zögling eine starke Latte und schlug sie dem Bruder über den Kopf. Im Handumdrehen hatten sich die übrigen Zöglinge im Alter von 14 bis 21 Jahren um die beiden angesammelt und nahmen eine drohende Haltung ein. Die Polizei mußte telephonisch aus Reinstedt und Quedlinburg herbeigerufen werden. Der aufsässige Zögling wurde festgenommen.

Ferkelpreise.

Nordhausen. Auf dem Ferkelmarkt am Donnerstag waren 120 Stück Ferkel angefahren. Preis 28 bis 45 RM. für das Paar.

Luthertag.

Mansfeld. Der Mansfelder Verkehrsverein wendet sich jetzt mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit, in dem für die Veranstaltung eines „Luthertages 1931" geworben wird. Unter anderem heißt es: Wir wollen das „Mansfelder Heimatfest 1931" festlich begehen, das der Heimattreue, der heimatlichen Verbundenheit, der Brüderlichkeit dienen soll. Aber doch auch für alle die, welche Luthers wegen kommen, für alle Evangelischen soll ein Reiz geschaffen werden, den Aufenthalt zu verschönen, und zwar durch die Erschaffung eines Erlebnisses, das sie als Andenken an Luther mit nach Hause nehmen sollen. Dieses Andenken wollen wir entsprechend unseren kulturellen Aufgaben schaffen, indem wir an einem Sonntag während der Hauptsaison den „Luthertag 1931", verbunden mit Kirchenkonzerten, Gottesdiensten im Freien, Führungen und Sammlungen durch Verkauf von Lutherkarten mit dem Ausdruck „Luthertag 1931" usw. festlich begehen wollen. Der Reinertrag aber — und das ist der zweite Punkt unseres sozialen Programms — soll nach Abzug der Unkosten den obersten Kirchenbehörden des Mansfelder Gebirgs- und Seekreises zur Erschaffung eines Lutherheimes für die evangelische Jugend zur Verfügung gestellt werden unter der Bedingung, daß ein späterer Bau nur durch erwerbslose Landsleute ausgeführt wird.

Kein Zuschuß für das Krankenhaus.

Aschersleben. Der Magistrat verabschiedete am Dienstag den Etatvorschlag des nächsten Jahres. Bemerkenswert daraus ist, daß auch in diesem Jahre wie im vorigen kein Zuschußbetrag für das Krankenhaus darin erscheint. Das Krankenhaus erhält sich jetzt selbst, nachdem durchgreifende Rationalisierungsmaßnahmen in der Verwaltung ergriffen wurden. Noch vor wenigen Jahren erforderte das Krankenhaus einen beträchtlichen städtischen Zuschuß.

Zwiebelversteigerung.

Kalbe. Auf der Versteigerung am Donnerstag wurden insgesamt 890 Ztr. Zwiebeln geliefert. Für Durchschnittsware wurden 2,26 bis 2,79 RM. für den Ztr., einschl. Sack, erzielt. Die nächste Versteigerung findet am Sonnabend, 7. Februar, vormittags 10 Uhr, statt.

Kein Mord, sondern Freitod.

Gerichtsvollzieher Lehmann legte Hand an sich.

Magdeburg. Die Polizei meldet: Seit Montag, dem 2. Februar, wurde der Gerichtsvollzieher Traugott Lehmann, Ritterstraße 11, vermißt. Mittwoch nachmittag fand ein Tischler aus Prödel, der zufällig den sogen. Seeweg im Walde westlich von Gr.-Lübs befuhr, an einem Strohdiemen, etwa 25 Meter vom Wege entfernt, Lehmanns Leiche. Nach Lage der Sache handelt es sich zweifellos um einen Freitod. Lehmann hatte bereits im Jahre 1930 einen Motorradunfall, hatte seit dieser Zeit ein verändertes Wesen und klagte über Kopfschmerzen. Am Sonnabend, dem 31. Januar, hat er nach seiner Rückkehr vom Dienst seiner Frau mitgeteilt, daß er wieder mit dem Motorrad gestürzt und auf den Hinterkopf gefallen sei. Am Sonntag klagte er über häufige Kopfschmerzen und fühlte sich auch sonst nicht wohl. Trotzdem wollte er am Montag, entgegen den Vorstellungen seiner Frau, wieder seinem Dienst nachgehen, ist aber eigentümlicherweise mit seinem Freund in der Gegend von Barby, wo er eigentlich keine Dienstverrichtungen auszuüben hatte, zwecklos umhergegangen. In Walternienburg wollte Lehmann Gelder kassieren. Da er von diesem Dienstweg nicht zur verabredeten Zeit zurückkam, ist sein Freund nach Magdeburg gefahren. Jedenfalls hat Lehmann in einem Anfall geistiger Umnachtung selbst Hand an sich gelegt.

Weniger als 1 Prozent Konkursquote.

Eisenach. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Gemeinnützigen Bauvereinigung e. G. m. b. H., Vacha und Umgegend soll jetzt die Schlußverteilung vorgenommen werden. Die Forderungen belaufen sich auf 357 982 Mark, während nur 3450 Mark als Konkursmasse zur Verfügung stehen.

Lenna. (Rektor Bär †.) Der Leiter der Siedlungsschule, Rektor Otto Bär, ist am Dienstag im Alter von erst 43 Jahren einer schweren inneren Krankheit erlegen. Aus Halle, wo er von einem operativen Eingriff seine Wiedergenesung erhoffte, sollte er nicht wieder zurückkehren. Seit 13 Jahren stand Rektor Bär der hiesigen Siedlungsschule vor.

Delikat und nahrhaft.
In 5 Minuten tischfertig.
Nur mit Wasser kochen.

Hohenlohe
5 Minuten-Flocken

Diese Haferspeise gibt Kraft, hat feinen, nußartigen Geschmack, ist leicht verdaulich.

Hohenlohe 5 Minuten-Flocken sind kenntlich an der großen roten 5 auf gelbem Paket.

Eintretenden. In seinem Blute lag der Graf, bleich und starr und tot. Das Kind saß aufrecht und sah aus, als sei es eben erst aus tiefem Schlaf erwacht.

Tatjana war mit einem Schritt neben ihm und drückte ihr kleines Mädchen fest an sich. Dann zeigte sie auf die arme, alte Mutter.

„Forttragen! Um Gottes willen, Johann forttragen!" klang es von ihren Lippen.

Sie wankte vorwärts, das Kind auf dem Arm. Zwei Diener nahmen sie in ihre Mitte und führten sie, während die anderen die Gräfin in ihr Schlafzimmer trugen.

Tatjana war zu nichts mehr fähig, ihre Augen starrten wie erloschen.

„Ich bringe den Menschen Unglück", dachte sie erschauernd.

Johann ordnete mit Umsicht alles an. Er war selbst auf das tiefste erschüttert, denn wenn man ein halbes Menschenalter in einer Familie war, so gehörte man dazu. Er verschloß das Zimmer, in dem der Ermordete lag.

Zwei Stunden später war bereits die Kriminalpolizei der Kreisstadt zur Stelle. Die Gräfin war erwacht und war bereits verhört. Sie konnte nichts weiter angeben, als daß sie, die kleine Jolanthe suchend, in das Turmzimmer gekommen sei, hier ihren ermordeten Sohn gefunden habe, und nicht weit von ihm habe das Kind gelegen, welches sie in ihrem Schrecken auch für tot gehalten habe. Weiter wußte sie nichts.

Der Kommissar überlegte.

Die Fenster waren alle offen, das Kind lag augenscheinlich ohnmächtig am Boden, als die Gräfin das Zimmer betrat. Warum war das Kind ohnmächtig geworden? Offenbar aus Angst vor der schweren Beitsche, die der Tote noch in der starren Faust hielt. Ueber den Anblick des Ermordeten war das Kind nicht erschrocken, auch wenn der Mord bereits geschehen gewesen wäre; denn dazu war es viel zu klein, um das Furchtbare zu überblicken. Blieb also bloß: Jemand hatte den Grafen ermordet, als dieser das Kind schlug oder schlagen wollte. — Aber wer war der Mörder?

Die ganze Nacht arbeitete die Mordkommission. Die Mordwaffe fand man nicht. Am Spalier unter dem Fenster des Turmzimmers war der Wein herabgerissen. Hier also, auf diesem Wege, hatte der Mörder das Zimmer verlassen. — — —

Jim, der Schimpanse, saß unter der Fächerpalme.

„Warum läuft das große Tier frei herum?" fragte der Kommissar den alten Johann, der die Herren führte.

„Jim ist ungefährlich, zudem ist er der Spielgefährte der Kleinen," sagte Johann.

Die Kommission ging weiter. Der Affe schüttelte sich. Vereinzelte Spritzer ergossen sich über die Treppe.

„Warst du wieder im Teich zu baden?" fragte Johann den Schimpansen und frich ihm über das nasse Fell. Dann ging er schnell den Herren nach. Am anderen Morgen wurde mit doppeltem Eifer jede geringfügige Spur aufgenommen, doch es war immer wieder ergebnislos. Das Dorf war voll von der traurigen Neuigkeit. Zwei Bauern tuschelten einem Dritten etwas zu. Eine Stunde später wußte es der Ortsschulze. Er ließ die zwei zu sich kommen. Mit großer Bestimmtheit wiederholten sie ihm, was sie gesehen haben wollten.

„Aber Leute, wir müssen sofort aufs Schloß müssen die Sache der Polizei melden. Eure Aussage kann von großer Wichtigkeit sein," sagte er.

Ob sie sich auch sperrten, sie mußten mit. Bald waren sie im Schloß, und aufmerksam hörte der Kommissar den Bericht des Ortsschulzen. Findeisen und Märzen mußten ihre Beobachtungen noch einmal erzählen.

„Ein sehr feiner Herr! Er saß auf der Birke — hier auf dem Ast und hielt den Revolver im Anschlag. Als er uns bemerkte, sprang er herunter, hatte aber die Waffe noch in der Hand."

Durchdringend waren die Augen des Beamten auf die beiden Zeugen gehefte.

„Beschreiben Sie mir den Herrn," sagte er dann.

„Er hatte blonde Haare und war außergewöhnlich groß," sagten sie beide einstimmig aus.

„Würden Sie den Herrn wiedererkennen?" fragte der Kommissar.

„Ja", sagte Märzen fest.

„Auf den ersten Blick, Herr Kommissar," fügte Findeisen hinzu.

Der Beamte wandte sich an seine Begleiter.

„Diese Feststellung ist, glaube ich, von großer Wichtigkeit für uns. Der Mörder lag also schon einmal im Anschlag, als vermutlich der Graf im Park spazieren ging. Es ist ihm damals mißlungen. Meine Herren, eine indirekte Spur ist gefunden. Sie kann falsch sein, ich rechne auch damit. Schwer verdächtig hat sich der blonde Mann gemacht. Wie aber heißt er?"

Noch einmal wurde die gesamte Dienerschaft vernommen. Sie kannten alle nur einen sehr großen blonden Herren, der zu ihrer größten Verwunderung seit kurzer Zeit im Schlosse verkehrte, den Herrn Professor Kerr, der beim Oberförster von Rückert als Sommergast weilte. Das wußte man durch Zeita.

Mitten in dieses Verhör kam die Staatsanwaltschaft. Der Kommissar beorderte ein paar seiner Beamten, ihn zu begleiten. Die anderen, sowie die zwei Zeugen aus dem Dorfe hieß er, ihn hier zu erwarten.

*

Der Oberförster saß mit seiner Frau beim Frühstück. Kerr schlief noch. Er war gestern erst spät von einer größeren Wanderung heimgekommen. Da erschienen die drei Herren und stellten sich vor. „Polizei?" fragte der alte Herr befremdet. „Mii was kann ich Ihnen dienen?" Und er bat die Herren, Platz zu nehmen.

Ohne Umschweife sagte der Beamte:

„Gestern abend sechs Uhr ist im Schloß Hattensrück der geisteskranke Graf ermordet worden."

Frau von Rückert war leichenblaß geworden.

„O Gott," sagte sie nur.

Der Oberförster sah den Beamten starr und gefaßt an. „Es ist furchtbar, und leid tut mir die alte Mutter. Aber — meine Herren, in welche Beziehung bringen Sie mein friedliches Haus mit der unseligen Tat?"

Der Kommissar sah einen Augenblick unentschlossen zu Boden. Dann aber sagte er: „Herr Oberförster, ich bin gekommen, Sie zu fragen, ob Sie wissen, in was für Beziehungen Herr Professor Kerr zu Schloß Hattensrück steht."

Auf das tiefste erschrocken sah der alte Forstmann seine Frau an.

„Wollen Sie vielleicht diesen Mann in Verbindung mit dem Morde bringen?" fragte er dann scharf.

Der Beamte zuckte die Schultern und sah ihn erstaunt an.

(Fortsetzung folgt.)

Beförderung.

Ein Fleischerlehrling berichtet seinen Eltern voll Freude: „Morgen wird mich mei Meester schlachten lassen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0006

Die Frau

Beilage der Saale-Zeitung / Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland / Hallesche Zeitung.

Nr. 5 — Halle, den 6. Februar 1931 — 66. Jahrgang

Hausmittel gegen Unglück.

Für den Frau:

Was schützt die Frau vor Sorgen und Scheidung?
Was hält sie bis zum Alter gesund?
Reinliches Herz und reinliche Kleidung,
reinliche Küche und reinlicher Mund.

Manche glaubte das Glück zu meistern
mit Geplapper und Lippenstift . . .
Risse lassen sich nicht verkleistern,
wenn es Kristall und Frauen betrifft.

*

Für den Mann:

Was schützt den Mann vor früher Ergrauung?
Was hält ihn gesund an Seele und Leib?
Gute Zähne und gute Verdauung,
guter Ruf und ein gutes Weib.

Mancher glaubt sich dem Glück verschworen,
lebt aus dem Vollen und hält nicht Maß . . .
Wenn er eines der vier verloren,
erkennt er den Wert, den er besaß.

Puck.

Die tägliche Gymnastik für die Hausfrau.

Wenn man davon spricht, daß auch die vielbeschäftigte Hausfrau unbedingt täglich einige Minuten der Gymnastik widmen sollte, werden einem zunächst die Einwände entgegengehalten: „Unsere Großmütter sind auch ohne Gymnastik leistungsfähig gewesen", oder „Ich bewege mich schon den ganzen Tag im Haushalt, da brauche ich keine Gymnastik".

Nichts so falsch wie das andere! Gewiß, unsere Großmütter sind auch tüchtige Frauen gewesen, aber sollten sie nicht auch in einer Zeit, die weit weniger aufreibend war als die unsrige, und die viel weniger Anforderungen an die Frauen stellte? Und was den zweiten Einwand anbetrifft, so ersetzt die Hausarbeit mit ihrer dauernden Bewegung in keiner Weise eine sinngemäße Gymnastik! Denn wollte jede Frau bei allen Arbeiten des Haushalts sich daraufhin kontrollieren, ob sie auch mit der richtigen Atmung und den richtigen Muskeln ausgeführt werden, dann würde sie wahrscheinlich nie mit ihrer Arbeit fertig werden und die Hälfte vergessen.

Uebungen, die das Rückgrat stärken und gleichzeitig geschmeidig machen, sind besonders wichtig. Zum Beispiel die großen Beugen nach vorn, bei denen das Gesicht das Schienbein berührt, und nach hinten, wobei aber alle verkrampften Bewegungen zu vermeiden sind.

Oder die Uebungen im Liegen, bei denen die Beine langsam wieder zurückgenommen werden. Uebrigens eine ausgezeichnete Bauchmuskelkrainage. Bei der sogenannten Kerze ruht das ganze Gewicht auf den Schultern, während der Körper sich bis zu den Zehenspitzen nach oben reckt.

Durch das langsame Heben der Arme, das nur im Schultergelenk erfolgt, mit ganz ruhigem Rumpf, vor-, rück- und seitwärts, stärkt man die Brustmuskulatur.

Im Liegen ist eine andere Uebung auszuführen, die den Beinen sehr zugute kommt: mit gelockertem Körper und gebeugten Knieen schlagen die Schenkel große Kreise, sie radeln gewissermaßen „in großer Uebersetzung". Dadurch werden sie einmal schlank, zum andern widerstandsfähig, was dem Wandern und Schwimmen zum Vorteil gereicht.

Es gibt natürlich eine Unzahl solcher Uebungen, von denen hier nur Beispiele angeführt werden. Immer wieder sollte sich die Frau, und nicht nur die junge, klar sein, daß ein gut durchgebildeter Körper ein freieres Körpergefühl verschafft und dadurch auch dem ganzen Wesen mehr Taktkraft, Elastizität: kurz: erhöhtes Lebensgefühl verleiht.

F. v. Scotti.

Teppichweberei in einem deutschen Frauenkloster.

Zwischen München und Nürnberg in Bayern liegt die uralte Benediktinerinnenabtei St. Walburg in der mittelfränkischen Bischofsstadt Eichstätt. Die Grundmauern des Klosters stehen nachweislich 900 Jahre. Hinter den mächtigen Mauern hüteten Nonnen Jahrhunderte das Geheimnis einer in Deutschland seltenen Kunst, der Teppichweberei. Aus dem Kloster von Walburg gingen die kostbarsten Gobelins in aller Herren Länder. Einige der wertvollsten Stücke aus Wiener Museen gelangten nach dem Weltkrieg in den Besitz von englischen Kunsthändlern. Schon lange Jahre vor dem Kriege schien es, als ob die Technik der Teppichweberei im Kloster St. Walburg verloren sei.

Erst vor wenigen Jahren glückte es einer begabten Nonne, das Verfahren der Handweberei nach mühsamen Erstlingsversuchen wieder zu neuer Blüte zu bringen. Heute sind wieder Hunderte von fleißigen Frauenhänden in St. Walburg mit der Herstellung der handgewebten Gobelins beschäftigt.

Eine interessante Ausstellung der Abtei enthält eine Auswahl handgewebter Teppiche neben künstlerisch ebenso hochwertigen Intarsienarbeiten in Silber. Elfenbein und Perlmutter. Alle Arbeiten werden nach uralten Originalmustern angefertigt. Die Klosterkirche der Abtei birgt die Reliquien der Schutzheiligen St. Walburga und wird jährlich von Hunderten von Gläubigen besucht. Walburga, Schwester der angelsächsischen Missionare Willibald und Wunibald, später Benediktinerinäbtissin zu Heidenheim in Mittelfranken, war um das Jahr 710 in England geboren. Sie kam auf Veranlassung von Bonifatius nach Deutschland, zunächst nach Tauberbischofsheim, und wurde später von Bischof Willibald zur Aebtissin des Klosters Heidenheim bestellt. Sie starb am 25. Februar 779. Später kamen ihre Ueberreste nach Eichstätt in das Benediktinerinnenkloster, das nun schon 900 Jahre eine Pflanzstätte weiblicher Bildung und Kunstübung ist.

Deutsche Frau, erwache!

Von Bertha Block, Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz für den Saalkreis.

Der Schriftsatz „Frauen, hört!" in Nr. 22 der „Saale-Zeitung" hat wohl alle Frauen, die ihn gelesen, nicht nur empört, sondern auch auf das tiefste erschüttert. So weit also soll dein Ruf gesunken sein, deutsche Frau, daß ein Reichsbannerführer es wagt, öffentlich auszusprechen: Heute weiß keine Frau mehr, wer der Vater ihres Kindes sei! — daß er es wagt, deine Würde, deine Ehre als Frau und Mutter auf das gröbste zu beschimpfen und in den Schmutz zu treten!

Wir deutschen Frauen protestieren ganz energisch gegen diesen ungeheuren Schimpf! Wir lassen uns die Heiligkeit der Ehe nicht antasten, noch immer gilt uns unsere Ehe als heiligstes Gut! Und Gott sei Dank gibt es trotz aller Wirren und Irrlehren auch noch Männer, welche die Würde der Frau hochhalten und achten.

Aber eine Lehre müssen wir Frauen aus dieser Aeußerung (der übrigens der in Frage stehende Reichsbannerführer Gebhardt in einer Berichtigung eine andere als die bisher bekannte Deutung gegeben hat. Die Schriftl.) doch ziehen. Wie konnte es kommen, daß ein solcher Ausspruch überhaupt möglich war und nur ein Versammlungsteilnehmer von der so viel angefochtenen Nazipartei sich gegen ihn wandte? Wir müssen beschämt eingestehen, daß wir nicht ganz schuldlos sind,

weil wir bisher nicht genügend gewagt, gegen all die Zersetzungen unserer Zeit Protest zu erheben,

weil wir vielleicht aus angeborener fraulicher Zurückhaltung heraus nicht scharf genug den sittlichen Unterwühlungen in Schrift und Bild, Theater und Kino entgegengetreten sind.

Es ist Zeit, aber auch höchste Zeit, daß wir aus dieser Reserve heraustreten, daß all die Frauenorganisationen zur Tat aufrufen und Mitarbeit an der Behebung der sittlichen Nöte! Wir dürfen diese bei unseren Tagungen nicht nur nebensächlich streifen, sondern müssen sie ganz stark in den Vordergrund stellen. Was nützt uns die Schulung der Frau auf politischen, sozialen, wohlfahrtspflegerischen, technisch-hauswirtschaftlichen und religiösen Gebieten, wenn nicht die Bekämpfung der bitterernsten sittlichen Nöte unserer Zeit, die in die breitesten Volksschichten übergegriffen haben, mit allem Ernst und Nachdruck gerade der Frau ans Herz gelegt wird!

Die Frau ist die Hüterin unserer deutschen Familie, an ihr liegt es, Zucht und Sitte zu pflegen und ihren Geist zu überwachen. Ist dies wirklich von uns Frauen und Müttern jederzeit so durchgeführt, daß nichts Unreines sich einnisten konnte? Haben wir energisch genug durchgegriffen gegen all die verflachenden und seichten Zeitschriften und Bücher in unserem Hause, oder haben wir stillschweigend gewähren lassen? Haben wir genügend Sorge getragen, guten Lesestoff zu beschaffen? Auf diese Fragen lautet wohl vielfach die Antwort: Nein! Wir sind duldsam gewesen gegen so vieles, was zur Zersetzung beigetragen und unser Volk, unsere Jugend immer mehr in die sittliche Zerrüttung geführt hat.

Bringen wir Frauen doch endlich die Kraft und die Liebe zugleich auf zur Tat!

Keineswegs sind nur die schlechten Wohnungsverhältnisse schuld an dem Tiefstand der Sittlichkeit, sondern weit mehr die vielverbreiteten schlechten Schriften, Bücher, Reklame und Dinge. Warum lassen wir uns dies gefallen? Warum bringen wir Frauen nicht den Mut auf, gegen die möglichst breite Beschreibung eines Verbrechens oder dergleichen, gegen die so oft direkt unsittlichen Reklameanzeigen Front zu machen? Warum lassen wir uns so undeutsche Bücher wie Kameradschaftsehe usw. (ganz abgesehen von den heimlich angebotenen gemeinen Schriften und Bildern) gefallen, die unsere Jugend verwirren, daß sogar Töchter aus guten Kreisen nicht mehr ermessen, daß sie sich in der Kameradschaftsehe jeglicher fraulichen Würde entkleiden, sowie ihre Ehre preisgeben? Und wenn wir im Leben um uns schauen und die erschütternde Sittenlosigkeit sehen, dann fragen wir uns wohl, wo blieb hier die gute Grundlage des Elternhauses? Hatten all diese Jugendlichen nicht eine Mutter, die ihnen in frühester Kindheit den Funken der Gottesfurcht ins Herz pflanzte, daß sie daran erstarken konnten für den Kampf des Lebens?

Raffen wir uns doch endlich auf aus unserer Gleichgültigkeit gegen allen Schmutz und Schund, der die sittlichen Begriffe verwässert und uns schon so tief geführt hat.

Ich rufe all den Frauenverbänden zu: Tragt ernsteste Sorge um unsere sittlichen Nöte! Denkt daran, daß die deutsche Familie und unser deutsches Vaterland nur wieder aufblühen können, wenn die Frau, von ernstem Verantwortungsbewußtsein getragen, ihre heiligsten Pflichten erfüllt. Sie ist die Trägerin von Zucht und Sitte, ihr Leben wirkt sich auf die Umgebung aus. Und wenn die deutsche Frau rein und stark und unantastbar als Frau und Mutter im Mittelpunkt ihrer Familie steht, wird auch der Mann sich wieder vor dieser Reinheit beugen müssen.

Deutsche Frau, wahre deine heiligsten Güter! Sorge du selbst, daß es wahr bleibe, was von dir gesungen wurde, von deiner Reinheit und Treue, daß sie in der Welt behalten ihren alten, schönen Klang!

Veranstaltungen.

6. Februar.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund: Reichsregierung und Reichstag, Rednerin Fräulein Hertha Günther, Marienheim Harz 20, abends 8 Uhr.

10. Februar:

Deutscher Akademikerinnenbund, Ortsgruppe Halle. Zusammenkunft. Frau Studiendirektor Spaether, Torgau, und Frau Studienrat Dr. Knaths, Halle, über das Thema „Der Beruf der Lehrerin". „Burse zur Tulpe", An der Universität, 8 Uhr.

Verband der weibl. Handels- und Büroangestellten: Vortragsabend. Herr Studienrat Habe „Weltpolitische Gegenwartsfragen". Heim, 8 Uhr.

12. Februar.

Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein: Hauptversammlung, sodann spricht Frau Scheidemann über die großen Tagungen in Magdeburg und Berlin. „Stadt Hamburg" 3.30 Uhr.

Deutschnat. Volkspartei, Frauenausschuß: Jahreshauptversammlung, sodann spricht Frau Teltz über das Buch der Kronprinzessin „Meine Erinnerungen". Saal vom Landesverband, Leipziger Str. 17, 5 Uhr.

16. Februar.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund: Fürsorgetätigkeit der weiblichen Polizei in Halle, Rednerin Frau Sorge, Kriminalkommissarin, Gemeindehaus Albrechtstraße, 8 Uhr.

17. Februar.

Verband der weibl. Handels- und Büroangestellten: Fastnachtszauber, Kinderball, Heim, 20 Uhr.

19. Februar.

Bund Königin Luise, Ortsgruppe: Film Königin Luise. 2. Teil. „Neumarktschützenhaus". Eintritt 30 Pf. 8 Uhr.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund: Lesenachmittag im Vereinshaus, 4 Uhr.

22. Februar.

Verband der deutschen Reichs-, Post- und Telegraphenbeamtinnen, Bezirksverein Halle: Feier des 25jährigen Bestehens im „Neumarktschützenhaus" 11 Uhr vormittags. Rednerin 1. Verbandsvorsitzende Frau Else Kolshorn „Aus der Verbandsarbeit". 11.30 Uhr Jahreshauptversammlung (nur für Mitglieder). 19 Uhr geselliges Beisammensein für Gäste und Mitglieder.

24. Februar.

Verband der weibl. Handels- und Büroangestellten: Elternabend Domgemeindehaus, St. Klausstraße 12. 8 Uhr.

Aus den Vereinen.

Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten.

Die Ortsgruppe Halle im Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten hielt am 27. Januar ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der umfassende Jahresbericht, von der 1. Vorsitzenden gegeben, zeugte von rühriger und fleißiger Arbeit zum Wohle der weiblichen kaufmännischen Handels- und Büroangestellten Halles. Erfreulicherweise ist eine gute Weiterentwicklung trotz aller schwierigen Verhältnisse im Jahr 1930 zu verzeichnen. Die schwierige Wirtschaftslage des vergangenen Jahres kam dadurch zum Ausdruck, daß in demselben eine viel größere Anzahl Kolleginnen als im Vorjahr Stellenlosenunterstützung erhielten. Die Summe, die zur Auszahlung gelangte, war dreimal so groß als im Jahre 1929. Auch der Rechtsschutz wurde wesentlich stärker in Anspruch genommen als in den Vorjahren. Vorträge und Kurse erfreuten sich reger Beteiligung seitens der Mitglieder. Ebenfalls konnte die Jugendgruppe über eine gute Weiterentwicklung berichten. Heimabende, Berufswettkämpfe, Freizeiten, Vorträge beruflicher und allgemeinbildender Art gaben den jungen Kolleginnen der Ortsgruppe Gelegenheit, ihr Können und Wissen auf allen Gebieten zu vertiefen. Dem alten Vorstand wurde Entlastung erteilt und der neue Vorstand gewählt. Das Amt der 1. Vorsitzenden wurde der bisherigen 1. Vorsitzenden wieder übertragen.

*

Reichsverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine.

Im Rahmen der „Grünen Woche" veranstaltete der Reichsverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine E. V. am Mittwoch eine öffentliche Versammlung.

Nach den einleitenden Worten der Präsidentin, Frau von Bredow, die die Vertreter verschiedener Ministerien und vieler Organisationen begrüßte, nahm Professor Dr. Karl Brandt von der Landwirtschaftlichen Hochschule, Berlin, das Wort zu seinem Vortrag: „Was fordert der Markt vom landwirtschaftlichen Erzeuger?" Eingehend wies er auf die Markttendenz zur Standardisierung in Qualität und Aufmachung, Verpackung in kleineren Mengen, Serienware usw. hin. Von den Landfrauen forderte er eine viel stärkere Berücksichtigung dieser Marktbedürfnisse, der die Landwirtschaft fremder Länder weit mehr entgegenkomme.

Ueber „Schwedischen Hausfleiß" sprach Gesandtschaftsrat Leufvén, der in Lichtbildern kostbare Stücke der alten schwedischen Heimarbeit zeigte. Frau von Flügge berichtete über die Hausfleißbewegung in Deutschland, mit der dem ländlichen Haushalt in den verdienstlosen Wintermonaten eine Erwerbsmöglichkeit erschlossen werden soll. Der Vortrag von Frau Heus-Knapp über Fragen des Generationsproblems schloß die sehr gut besuchte Veranstaltung.

Eine Hausfrau im Reichswirtschaftsrat.

Frau Maria Jecker, die Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Hausfrauen-Vereine, ist an Stelle von Frau Kromer, die ihr Amt niedergelegt hatte in den Reichswirtschaftsrat eingetreten.

Starnamen für Kragen. Die Pariser Modegeschäfte bedienen sich neuerdings als Werbemittel einer originellen Namengebung für Herrenkragen. Da sie es müde sind, fortgesetzt neue klangvolle Bezeichnungen zu erfinden, geben sie den Kragen die Namen berühmter Schauspieler und Filmstars. Als besonders beliebte Modelle gelten Adolphe Menjou und Maurice Chevalier.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0007

Was soll unsere Tochter werden?

IV. Kaufmännische Berufe.

Von Frieda Teltz.

Wenn in einem Berufe, so haben sich in dem des Handels seit Beginn des Jahrhunderts große Wandlungen vollzogen, die kleinen Betriebe traten immer mehr zurück und die Großbetriebe nahmen in ungeahnter Weise zu. Immer mehr und immer größere Unternehmungen entstanden, und immer neue Personen fanden in ihnen Beschäftigung, unter denen namentlich als Hilfskräfte viele Frauen waren. So wird auch das Gebiet der kaufmännischen Berufe ganz stark in Betracht gezogen werden, wenn ein junges Mädchen vor der Berufswahl steht. Und das um so mehr, als heute noch im allgemeinen im Handel die Schul- und Berufsbildung eine geringere Rolle spielt und, wenn die ersten Schritte in den Beruf gemacht sind,

Leistung und Eignung

durchaus den Ausschlag für die Stellung geben.

Man muß zwei große Gruppen von kaufmännischen Angestellten unterscheiden: die in einem offenen Geschäfte als Verkäuferinnen, und die in einem Büro tätig sind. Letztere Gruppe unterteilt sich wieder in Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Sekretärinnen, Buchhalterinnen, Registratorinnen, Bankbeamtinnen u. a. m.

Hieraus folgert schon, daß, während bei der Verkäuferin eine ganz bestimmte Veranlagung vorhanden sein muß, nämlich neben einem sympathischen Aeußern und guter Gesundheit, Pünktlichkeit, Ordnungssinn, freundliches Benehmen, Takt und Anpassungsmöglichkeit, bei der zweiten Gruppe die mannigfachsten Begabungen und Neigungen ihre Betätigung finden können, je nach dem Spezialfache, das man sich erwählte.

Die Gehälter in den kaufmännischen Betrieben sind zum größten Teile tariflich festgelegt, doch ist auch hier bei gleichen Leistungen die mindere Bezahlung der Frauen leider üblich, woran diese zum Teil selbst schuld sind, da sie bis heute nur selten eine ausreichende und ihrer Anzahl gemäße Vertretung in den Betriebsräten durchsetzten.

Der Beruf der Verkäuferin

ist ein gelernter Beruf im Sinne des Handelsgesetzbuches, das der Verkäuferin dieselben Pflichten und Rechte zubilligt wie dem Handlungsgehilfen. Das Mädchen wird auf den Lehrvertrag der Handelskammer in einem Geschäft angestellt, daneben läuft die theoretische Ausbildung durch die Berufsschule, die sie bis zum vollendeten 18. Lebensjahre besuchen muß. Neuerdings sind in vielen Orten, z. B. auch in Halle, eigene Verkäuferinnenklassen eingerichtet. Eine kleine Entschädigung, monatlich ungefähr 20 Mark, steigend auf 50 bis 60 Mark im dritten Lehrjahre, wird gezahlt.

In neuerer Zeit wird lebhaft dafür geworben, daß auch Mädchen mit höherer Bildung als Lehrlinge und angehende Verkäuferinnen in Geschäfte eintreten, und sicherlich hat gerade das junge Mädchen mit besserer Bildung, das sich als Verkäuferin auszeichnet, einen guten Weg vor sich. Sie kann es z. B. in Spezialgeschäften durch Fleiß, Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit leicht bis zur Direktrice bringen. Manche Abteilungsleiterin und Einkäuferin hat als bescheidene Verkäuferin angefangen. Auch muß es gerade für den gebildeten Menschen eine große Genugtuung sein, an einer der bedeutsamsten Stellen unserer Volkswirtschaft zu stehen, nämlich da, wo Produktion und Konsum zusammen treffen. Die Verkäuferin vermittelt dem Fabrikanten Aufträge und führt dadurch dem Arbeiter Lohn und Brot zu, anderseits bringt sie die nötigen Güter an den Verbraucher heran. Wenn die Stellung der Verkäuferin so, vom höheren Gesichtspunkt aufgefaßt wird, wird ein berechtigter, gesunder Berufsstolz auch bald zur Hebung seines äußeren Ansehens beitragen.

Die Berufe der

Lageristin und Expedientin

stehen sozusagen zwischen den beiden Gruppen Verkauf und Kontor, da sie die Angestellte mit den Waren in direkte Verbindung bringen und doch schon in die Organisation des Ganzen übergreifen. Hierfür gibt es eine spezielle Ausbildung; Neigung, Eignung und die Gelegenheit, eine solche Stellung zu besetzen, geben den Ausschlag.

Die Kontorberufe

können in einer ordnungsgemäßen Lehrzeit mit Berufsschule oder in einer Handelsschule — Dauer 1 bis 1½ Jahre — gelernt werden. Absolventinnen von höheren Schulen und Mittelschulen wählen zweckmäßig die höhere Handelsschule (nicht zu verwechseln mit Handelshochschule), in denen auch fremde Sprachen, Handelswissenschaft und dergleichen getrieben wird.

Auf jeden Fall ist aber vor den „Schnellpressen“ zu warnen, private, oft sehr teure Kurse von wenigen Monaten, in denen angeblich eine perfekte Ausbildung gewährleistet wird, deren Absolventinnen jedoch erfahrungsgemäß im Wettbewerb mit vollausgebildeten Kräften stets den kürzeren ziehen werden.

Das Studium an Handelshochschulen steht nur Frauen mit Abitur offen, sie machen nach 6 Semestern die kaufmännische Diplomprüfung; eine Berechtigung ist jedoch mit diesem Diplom nicht verbunden.

Am meisten Frauen finden wir in dem Spezialzweig der

Stenotypistin,

ein Beruf, dessen Schwierigkeiten und Anforderungen vielfach unterschätzt werden. Denn will die Stenotypistin wirklich „erstklassig“ sein, muß sie neben großer technischer Fertigkeit die deutsche Sprache und die gebräuchlichen Fremdwörter beherrschen, einen einfachen Brief selbst aufsetzen, sowie bei Verhandlungen protokollieren können, auch wird von ihr die Beherrschung des Bank- und Postverkehrs verlangt. Ist ihre Ausbildung aber wirklich vielseitig und gut gewesen, so hat sie unter Umständen die Aussicht, sich zur Sekretärin oder Korrespondentin emporzuarbeiten. Sehr interessant und befriedigend kann, namentlich bei kleineren Betrieben, der Posten der Korrespondentin sein, welcher oft auch die Buchhaltung obliegt. Es ist heute keine Seltenheit, daß eine derartig vielseitige und vertrauenswürdige Angestellte Prokura erhält.

Ein besonderer Nimbus umgibt neuerdings die Stellung einer

Privatsekretärin

etwa bei einem Gelehrten, Künstler, Abgeordneten, doch sollten sich alle Mädchen, die diesen Beruf anstreben, klar sein, daß hierbei neben der Beherrschung der Stenographie, der Schreibmaschine und aller Büroarbeiten größte Verschwiegenheit, eine sehr gute Allgemeinbildung verlangt wird und daß die Stellungen sehr selten sind.

Eher wird man von einem kaufmännischen Betriebe in einen Verein oder eine Behörde hinüberwechseln können, jedoch mit der Einschränkung für Frauen, daß es für sie bei letzterer nur selten zu einer pensionsberechtigten Anstellung kommt.

Die Bankbeamtinnen,

soweit man überhaupt von solchen reden kann, denn die meisten Frauen sind an Banken nur als Stenotypistinnen, oder als untergeordnete Hilfskräfte beschäftigt, bedürfen einer besonderen fachlichen Ausbildung, die Lehrzeit beträgt 2½ Jahre, bei Abiturientinnen 2 Jahre. Die Aussichten in diesem Berufe sind durch die um sich greifende Rationalisierung sehr fraglich.

Die Möglichkeit der Selbständigkeit

in späteren Jahren bietet für die Kontorangestellte der Beruf der Bücherrevisorin für erfahrene Buchhalterinnen, die bilanz- und abschlußsicher sind, und für frühere Stenotypistinnen und Korrespondentinnen die Begründung eines Vervielfältigungsbüros. Doch wird in den meisten Fällen eine einigermaßen bezahlte und befriedigende Anstellung immer einer Selbständigkeit vorzuziehen sein, die bei den heutigen schwierigen Verhältnissen oft nur Sorgen und wirtschaftliche Unsicherheit bringt!

Aus Küche und Haus.

Einige Gerichte für Wasch- und Nähtage.

Tage, an denen die Hausfrau ganz besonders in Anspruch genommen ist, sei es durch Wäsche, Reinemachen oder Schneiderei, erfordern Mittagsgerichte, die morgens schnell vorbereitet werden können, und um deren Garwerden man sich möglichst wenig zu kümmern braucht. Man wählt eine kräftige Suppe, ein „Wasserbad“-Gericht, eine Süßspeise, die man am Tage vorher bereitet hat, oder macht es sich noch bequemer und gibt als Nachtisch Obst.

Einfache Suppe.

500 Gramm gewaschenes Rindfleisch setzt man mit kaltem Wasser und Salz auf. Nach dem Aufkochen nimmt man den Schaum ab, gibt Gewürzkörner und Suppengrün hinzu und erst nach etwa ¾ Stunden tut man die folgenden Gemüse dazu: in Scheiben oder Stifte geschnittene Mohrrüben, Petersilienwurzel, Sellerie und Blumenkohl. Kurz vor dem Anrichten streut man gehackte Petersilie in die Suppe.

Pichelsteiner Fleisch.

In eine vorbereitete Puddingform legt man eine Lage in Scheiben geschnittener, roher Kartoffeln (500 Gramm), eine Lage gemischten Gemüses (etwa 750 Gramm feingehobelten Weißkohl, geschnittener Mohrrüben, Sellerie, Blumenkohl, gehackter Petersilie) und eine Lage in Würfel geschnittener Rindfleischstücke (500 Gramm). Man wiederholt die Reihenfolge, bis die Form gefüllt ist, gießt Fleischbrühe über, daß die Masse bedeckt ist, und läßt das Gericht im Wasserbad 1½ Stunden kochen.

Kartoffelpudding.

2 Pfund gekochte Kartoffeln dreht man durch die Maschine und gibt hinzu: zwei Eßlöffel geschmolzenes Fett, 2 ganze Eier, 1 geriebene Zitronenschale, etwas gehackten Schnittlauch, Mehl, soviel der Teig annimmt, und schmeckt mit Salz, Pfeffer und Muskat ab. In einer vorbereiteten Puddingform wird die Speise im Wasserbad 1 Stunde gekocht und mit Mostrich-, Tomaten- oder Kümmelsoße angerichtet.

Rote Grütze.

In ½ Liter Wasser, ⅛ Liter Saft läßt man 125 Gramm solange kochen, bis er glasig wird, und schmeckt mit Zucker nach Geschmack ab. Man richtet die Grütze mit Vanillesoße oder Schlagsahne an.

Saure-Milch-Speise.

Ein Liter saure Milch wird mit 250 Gramm Zucker, etwas gestoßener Vanille glatt gerührt (am besten mit dem Schneebesen), dann gibt man einen Eßlöffel Rum und 12 Blatt rote Gelatine (heiß aufgelöst) dazu. Man kann mit Vanillesoße oder Schlagsahne anrichten, aber auch ohne Zugabe schmeckt die Speise sehr angenehm.

„Notzeiten“. Bei einer unlängst in einer Berliner protestantischen Kirche stattgehabten Hochzeit, die als gesellschaftliches Ereignis von sich reden machte, wurde ein derartiger Prunk bei Ausschmückung des Gotteshauses und bei den Toiletten der Teilnehmerinnen entfaltet, daß die Kirchenbehörde daran Anstoß genommen hat. Man betont in kirchlichen Kreisen, daß die Kirche die Pflicht hat, bei solchen Anlässen in ihrem Hause Grenzen aufzurichten und Einspruch zu erheben, wenn diese leichtsinnig überschritten werden.

Die Frau bei der Post.

Genau vor 300 Jahren, 1628, wurde ein wichtiges deutsches Staatsamt an eine Frau vergeben: die Gräfin Alexandrine von Thurn und Taxis wurde Generalpostmeister. Bald darauf erhielt sie dieselbe Würde durch den spanischen König auch für die spanischen Niederlande, Burgund und Lothringen. Die Gräfin verwaltete 17 Jahre die deutsche Post. Auch ihr Sohn wurde ein Postmeister von Bedeutung.

In den Postanstalten waren später häufig Frauen als Posthalterinnen tätig; die erste wurde im Jahre 1740 von dem Fürsten von Thurn und Taxis angestellt. Einen sehr wichtigen Anteil an der Post hatten bis in das 19. Jahrhundert die Botenfrauen, die auf dem Lande die Briefpost zwischen Dörfern und Städten regelmäßig zu bestellen hatten. So hat die moderne deutsche Postbeamtin bereits in früheren Jahrhunderten ihre Vorläuferinnen gehabt.

Die Schule der zweiten Kindheit.

Eine einzigartige Schule wird in Mailand von Maria Gagliardi geleitet. Die Zöglinge, die von ihr unterrichtet werden, sind wenigstens 70 Jahre. Diese „Schule der zweiten Kindheit“ ist ins Leben gerufen worden, weil fest steht, daß der Mensch um so weniger den geistigen Alterserscheinungen erliegt, als er am Leben der Gegenwart und an geistigen Dingen Anteil nimmt. Vielen Schülern und Schülerinnen muß wieder beigebracht werden, was sie einst in der Jugend gelernt hatten und nun zu vergessen drohen. Aber manche sind sehr lebendigen Geistes und besuchen den Unterricht nur, um sich weiter fortzubilden.

Die Hauptaufgabe besteht darin, das langsam erlöschende Interesse am Leben zu erhalten. Daher werden die neuesten politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Fragen erörtert.

Deine Augen . . .

Deine Augen sind wie Sterne,
Wie die Sterne rein und mild,
Und es leuchtet aus der Ferne
Immer mir dein süßes Bild,

Leuchtet mir auf allen Wegen
In der Welt verworr'nem Streit,
Und ich fühle deinen Segen,
Deine Liebe jederzeit.

Wo ich steh' und wo ich gehe,
Leitet mich dein Augenpaar,
Und aus allem, was ich sehe,
Leuchtest du mir immerdar!

Werner Rudloff.

Kindertheater.

Ein Kapitel aus der Kinderstube.

Ich meine damit nicht Kindervorstellungen, in denen man den Kindern mit mehr oder weniger Geschick und Geschmack alte schöne Märchen oder auch moderne Phantasiestücke vorsetzt, — nein, ich meine ein Kindertheater, in dem die Kinder selbst die Darsteller sind, Kinder im Alter von vier bis acht Jahren.

Ich höre von vielen Seiten einen Sturm der Entrüstung: Wie kann man Kinder so überanstrengen mit Lernen und Ueben! Man verkleidet die Kinder als Prinzen, Prinzessinnen, Feen und Zwerge, gibt der Sehnsucht des Kindes eine phantastische Richtung und weckt die Eitelkeit. Und dann die Aufregung, die mit einer solchen Vorstellung verbunden ist!

Aber alle diese Einwände sind hinfällig, denn ich will um alles in der Welt nicht dem Zurschaustellen von Kindern bei Veranstaltungen der Großen das Wort reden. Bei derartigen Gelegenheiten braucht man die Kinder, wenn sie über die Zeit der ersten Jugend hinaus sind, nur zu beobachten, um zu sehen, wie hierbei allerdings die Gefahr naheliegt, daß ihre Eitelkeit geweckt wird, namentlich, wenn Bekannte oder Verwandte so unbedacht sind, laut ihre Bewunderung zu äußern.

Nein, ich denke an das Theaterspiel in der Kinderstube, zu dem höchstens, etwa zum Geburtstage eines Kindes, die Spielgefährten und einige vorsichtig ausgewählte nahe Angehörige eingeladen werden. Sodann muß vorausgesetzt werden, daß die Stücke durchaus der kindlichen Fassungskraft angepaßt und die einzelnen Szenen nur ganz kurz sind. Wer es einmal miterlebt hat, mit welcher Freude und mit welchem Heißhunger Kinder Dinge lernen, die sie ganz begreifen, der wird von Ueberanstrengung nichts mehr sagen. Dutzende von Malen können sie dieselbe Szene wiederholen, ohne daß Eifer und Interesse daran auch nur um Weniges geringer werden.

Kinder wollen auch schon etwas erleben! Und wenn der Prinz das Dornröschen weckt, wenn der Koch mit den Küchenjungen in der Küche arbeitet und schafft, wenn Rumpelstilzchen der armen Müllerstochter Stroh zu Gold spinnt, und Hänsel und Gretel sich im Walde verirren und die Geschwisterliebe über alle Bosheit der Hexe triumphiert, — so sind das Geschehnisse, die weit über alltägliche Ereignisse im Leben des Kindes hinausgehen und seelische Kräfte und Mächte in ihm wecken, steigern und in das helle Licht des Bewußtseins rücken, die bis dahin schlummerten.

Jetzt dürfen sie einmal alle diese Gestalten selbst sein, dürfen sie erleben! Und wie gern tun sie das! Es hat mich eigen berührt und mir tief zu denken gegeben, daß bei den Proben zu „Hänsel und Gretel“ Kinder immer wieder still auf dem Moospolster des Waldes liegen wollten, bloß um das Erscheinen der Engel zu erleben. Es steht doch wohl ein tiefer Sinn dahinter und ein geheimnisvolles Etwas. Und wenn die Kinder mit Wonne und Entzücken Kronen, Kränze und Schleier und königliche Kleider tragen, so ist das für mein Empfinden keine Eitelkeit, es liegt in dem allen nur das Symbol einer lichteren Erscheinungswelt, nach dem sich jedes feiner geartete Wesen sehnt.

Und es lohnt sich schon, sich für märchen- und sagenhafte Gestalten zu begeistern, die in unserer Zeit zwar so viel geschmäht sind. Was sind sie anders als Symbole und Gleichnisse des Lebens. Sie leuchten am Sternenhimmel eines jeden Volkes und ziehen ihre leuchtende Bahn von Jahrhundert zu Jahrhundert.

A. Hannemann.

Vom Büchertisch der Frau

Lene Wenk, eine in Halle nicht unbekannte Schriftstellerin, Archäologin am deutschen archäologischen Institut in Athen, Enkelin Heinrich Schliemanns, hat uns wieder mit einem außerordentlich flott, zum Teil humoristisch und dabei doch nicht oberflächlich geschriebenen Roman beschenkt, „Dollar und Gloria“, die Geschichte eines Auslandsdeutschen, Halle (S.), Heimat-Verlag. In Leinen 5 Mk. Geheftet 3,75 Mk.

Sie erzählt darin von einem nach Amerika verschlagenen deutschen Idealisten, der drüben vor und nach der Kriegszeit zu großem Reichtum gelangte und nun glücklich ist, seinem verarmten Vaterlande mit seinen großen Mitteln helfen zu können. Er tut dies, indem er große Summen für deutsche Ausgrabungen in Athen bewilligt, da die Archäologie stets seine große Liebe war, und ferner, indem er deutschen Intellektuellen durch eine Stiftung eine Heimat schafft, oder ihnen ermöglicht, sich wieder eine Existenz aufzubauen. Mit großer Liebe ist der Held des Romans, Fahrenhof, in seiner praktischen und doch auch idealistisch-unbeholfenen Art geschildert, ebenso lebenswahr sind die anderen Gestalten, in mancher wird die Hallenser Leserin bekannte hallesche Persönlichkeiten vermuten.

Das Werk atmet warme Liebe für Deutschland, große Begeisterung für seine Wissenschaft und wahres soziales Gefühl. Möge das sympathische Buch die gute Aufnahme finden, die es durchaus verdient.

Das Februarheft von Velhagen und Klasings Monatsheften bringt einige Aufsätze, die sich besonders an die Frauen wenden, darunter den glänzenden Artikel Hermann Eulenbergs über Goethes Mutter, deren Leben ein Dichter wie Eulenberg selbstverständlich wieder neue Züge abgewinnt. Sehr aufschlußreich für Eltern und Lehrer ist der Aufsatz von Professor Dr. Papesch (Graz) „Die Jugend unserer Zeit“, in denen er seinen Lesern Gedanken und Erfahrungen nahe bringt, die er als langjähriger Lehrer Wiener Jugend zwischen dem 10. und 18. Jahre sammelte. Ein überaus interessanter, eigenartig-phantastischer Künstler wird uns in dem reich bebilderten Artikel über den Maler Paul Rittinger vorgestellt, von der Malerin Magdalene Luka würde man nach dem Eindruck, den das eine gezeigte Bild macht, gern mehrere sehen. Der Roman von Max Halbe geht mit diesem Heft zu Ende, ein neuer von Frenssen wird für das Märzheft angekündigt.

Sehr willkommen wird Kakteenliebhaberinnen sicherlich ein Heft über die Zucht dieser Pflanzen sein, das jetzt in zweiter neubearbeiteter Auflage beim Verlag Parey (Berlin) herauskam. Hofgartendirektor a. D. L. Graebner bringt in seinem Buche „Kakteenzucht“, broschiert 2,80 Mk., eine genaue Anweisung für die Pflege dieser Pflanzen nach Jahreszeiten. Ferner wird der Leser eingehend über ihre Vermehrung durch Samen, ihre Veredlung, Behandlung der Krankheiten u. a. m. unterrichtet, so daß bei Befolgung der vielen Ratschläge ein gutes Gedeihen der interessanten Pflanze gewährleistet sein dürfte.

Deutsche „Literatur“ im Ausland. Der romanische Kulturkreis, also Frankreich, Italien, Spanien, hat im letzten Jahre 296 deutsche Werke in Uebersetzungen in sein Schrifttum aufgenommen. Für Frankreich wird neu übersetzt Marlitts „Geheimnis der alten Mamsell“, und Spanien ist beglückt über zwei neue Romane der Courths-Mahler!

Aus dem Sendeprogramm der „Mirag“. Am 8. Febr. 11 Uhr: „Der Charakter einer Stadt“ (zum Halleschen Tage am 15. Febr. 1931) Prof. Dr. Emil Utitz. Am 9. Febr. 14.15: Künstlerische Arbeitsstunde „Wie macht man einen Lampenschirm?“ Ursula Scherz und William Wauer (Berlin). 15 Uhr: „Käthe Kollwitz, Mensch und Werk“, Wilfried Göpel, Leipzig. Am 10. Febr. 18.05 Frauenfunk: Annette Kolb liest eigene Prosa. Am 11. Febr. 23.20 Uhr: „Die Frau als Komponistin“. Mitwirkende Leipziger Künstler und Künstlerinnen. Am 12. Febr. 10.50: „Fastnachtsbäckerei“, Susanne Zürbig (Zwickau). 1⁄ Uhr: „Modernes Erziehungswesen in Halle“, ein Gespräch zwischen Stadtschulrat Dr. Truschel und Studiendirektorin Dr. Lina Mayer-Kulenkampff. Am 13. Februar 15.15 Uhr: „Fastnacht und Fasennachten in Sitte und Brauch“, Schulrat K. O. Beeh

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0008
DFG

Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Freitag, den 6. Februar 1931

Der deutsche Kaliabsatz im Januar.

Die Abladungen der zum Deutschen Kalisyndikat gehörenden Kaliwerke im Januar 1931 betrugen 1 160 473 Doppelzentner Reinkali gegen 1 860 145 Doppelzentner Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten neun Monaten (Mai 1930 bis Januar 1931) des laufenden Düngejahres betragen 8 166 968 Doppelzentner Reinkali gegen 9 325 752 Doppelzentner Reinkali in den ersten neun Monaten des Düngejahres 1929/30.

Die Absatzentwicklung in den einzelnen Monaten der letzten Jahre ergibt sich aus nachfolgender Zusammenstellung:

	1931	1930	1929	1928	1913
Reinkali in 1000 Doppelzentner.					
Jan.	1160,5	1860,1	1647,4	2020,1	1115,5
Febr.	—	2027,1	1446,9	2084,4	1688,8
März	—	1874,9	2328,3	1614,6	1347,4
April	—	797,5	1125,4	674,1	527,1
Mai	—	771,9	773,2	637,6	479,3
Juni	—	959,7	977,7	999,5	454,9
Juli	—	938,6	891,9	1026,0	576,4
August	—	987,2	953,7	1086,9	1115,6
Sept.	—	1276,6	1235,0	1408,2	1158,6
Oktober	—	716,6	791,6	765,1	809,3
Nov.	—	548,7	846,7	824,6	983,8
Dez.	—	806,9	995,9	1071,5	846,0

In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportläger des Syndikats mit enthalten.

Russischer Weizen für italienische Makkaroni.

Zwischen der russischen Handelsvertretung in Rom und italienischen Firmen ist ein Abkommen unterzeichnet worden, nach dem die Handelsvertretung die Lieferung von Weizenmehl für einige Makkaronifabriken übernimmt. Russischerseits ist man bestrebt, die gesamten Weizenlieferungen nach Italien für diese Zwecke in die Hand zu bekommen und ist bereit, entsprechende Preise für ein solches Abkommen zu unterbreiten.

*

Preissenkung für Russenbenzin. Die Derop hat ihre Benzinpreise nunmehr im gleichen Umfange gesenkt, wie die anderen großen ausländischen Gruppen. Bekanntlich haben die angloamerikanischen Konzerne eben erst ihre Preise um 1—2 Pf. im ganzen Reichsgebiet herabgesetzt, um damit der Konkurrenz des russischen und rumänischen Benzins entgegenzutreten. Es war von vornherein anzunehmen, daß die Derop als Verkäuferin der russischen Benzinprodukte mit entsprechenden Maßnahmen antworten würde. Das ist prompt geschehen.

Dagegen werden die Lieferanten rumänischer Ware durch die scharfen Preisreduktionen am deutschen Benzinmarkt jetzt allmählich von ihrer Position zurückgedrängt. Die gegenwärtigen Verkaufspreise für Benzin sind Verlustpreise, auch für die rumänischen Außenseiter, die im Gegensatz zu den Russen erklären, ihre Preisforderungen diesmal nicht weiter herabschrauben zu können.

Werkzeugmaschinen-Fabrik Gildemeister & Co. A.-G., Bielefeld. Die Fabrik hat kürzlich einen Abschluß mit Rußland getätigt für Lieferung von Werkzeugmaschinen von über 1 Mill. Mark. Da das Unternehmen auch im übrigen Ausland wegen Lieferung von Werkzeugmaschinen in Unterhandlungen steht, ist es auf eine Reihe von Monaten hinaus gut beschäftigt.

Ver. Stahlwerke 4 statt 6 Prozent.

Der Abschluß des größten deutschen Montan-Unternehmens.

Der Jahresabschluß der Vereinigten Stahlwerke A.-G. zum 30. September weist in der Gewinn- und Verlustrechnung einen Rohüberschuß von (alles in Mill. RM.) 262 (i. V. 285) auf. Davon erforderten Anleihezinsen 33,66 (34,03), soziale Aufwendungen 54,74 (57,10) und Steuern 61.77 (61,57), so daß sich nach 80,75 (83,52) Abschreibungen unter Einbeziehung von 4,37 (4,17) Gewinnvortrag ein Reingewinn von 35.65 (52,70) ergibt, aus dem laut Aufsichtsratsbeschluß eine Dividende von 4 (6) Prozent verteilt werden soll.

*

Man hat über das Ausmaß der Dividende viel debattiert, und es mag sein, daß man vielfach es gern gesehen hätte, wenn die Vorjahrsdividende beibehalten wurde. Wenn man aber lediglich die Zahlen der Ertragsrechnung in Betracht zieht, dann empfindet man den Dividendenvorschlag in Ordnung, denn der Reingewinn ist ja ebenfalls um ein Drittel, nämlich von 52 auf 35 Mill. RM. zurückgegangen. Die Abschreibungen, die den bisher befolgten Grundsätzen entsprächen, sind fast in Vorjahrshöhe vorgenommen worden. Sie erreichen seit Bestehen des Unternehmens 363 Mill. RM. Bei der Würdigung des Abschlusses muß man natürlich in Betracht ziehen, daß die Gesellschaft in den letzten drei Monaten des Geschäftsjahres von der Verschlechterung der Konjunktur stärker betroffen ist, als Unternehmungen, die am 30. Juni ihre Bilanz ziehen. Der sinkenden Konjunktur sei bei der Bewertung der Rohstoffe und Vorräte weitgehend Rechnung getragen worden.

Bemerkenswert ist, daß man in der Abteilung Kohlenbergbau hauptsächlich Koks stärker gelagert hat, weil die Kohle einer vermehrten Abnutzung unterliege als der Koks. In der Eisengruppe habe man in erster Linie Roheisen gelagert und weniger Fertigmaterial auf Lager genommen. Dem Anwachsen der Vorräte entspricht eine gewisse Erhöhung der Warenschulden.

Auf dem Konto Anlagen ergibt sich diesmal wieder eine größere Erhöhung der Neuzugänge. Der Nettozugang beträgt 67 (24) Mill. RM. Das sei hauptsächlich auf die Durchführung des früher schon in Angriff genommenen Kokereiprogramms zurückzuführen. Inzwischen habe man die Neubautätigkeit energisch gestoppt. Der Gesamtbuchwert der Anlagen deckt sich nach Abzug der Abschreibungen fast genau mit dem Bilanzwert im Gründungsjahre 1926, so daß also die Zugänge der letzten Jahre gerade abgebucht worden sind. Eine Berechnung der Liquidität ergibt 525 Mill. RM. greifbare Mittel.

Die nächste Entwicklung der gesamten Eisen- und Kohlenwirtschaft wird in der Verwaltung wenig günstig beurteilt.

14. Deutscher Kartoffeltag.

Im Rahmen der Wintertagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hielt die Kartoffelbau-Gesellschaft e. V. Berlin ihren 14. Deutschen Kartoffeltag ab. In seinen Begrüßungsworten wies der Vorsitzende der Gesellschaft, Rittergutsbesitzer v. Negenborn, darauf hin, daß die Kartoffelernte des Jahres 1930 die bisher größte war; sie betrug 47,1 Millionen Tonnen. Die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zu erreichen, sei das Ziel, das der deutschen Landwirtschaft gesteckt wurde, um Deutschland unabhängig vom Auslande zu machen. Die Klagen, daß die Kartoffelernte zu groß sei und ihre Unterbringung auf Schwierigkeiten stoße, dürften keinesfalls zu einem Rückgang der Produktion führen. Absatzmöglichkeiten gäbe es genug, wenn dem deutschen Kartoffelbau auf allen Gebieten nur der nötige Schutz zuteil würde. Es müsse auch in Zukunft dafür gesorgt werden, daß die Lücken in den Handelsverträgen sich schlössen und daß vor allem die Einfuhr von ausländischer Gerste auf das geringste Maß und auch die Einfuhr von lebenden Schweinen, Schmalz, Speck und Gefrierfleisch eingeschränkt werde. Nur dann sei die Möglichkeit vorhanden, für den Ueberfluß der Kartoffeln eine nutzbringende Verwertung zu finden.

Ueber neuere Versuche zur Lösung der Frage der Kartoffelerntemaschine sprach dann Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Fischer, Berlin, der dafür eintrat, daß die Versuche zur Schaffung einer leistungsfähigen Maschine uneingeschränkt fortgesetzt werden.

Das Hauptreferat hielt der Geschäftsführer Jany über das Thema „Dürfen wir noch mehr Kartoffeln bauen?" Der Redner betonte, Deutschland bleibe nichts anderes übrig, als eine planmäßige Vorratswirtschaft an Stelle der bisherigen Stützungswirtschaft zu setzen. Besonders empfahl er eine planmäßige Entwicklung der Kartoffeltrocknung. Er erklärte zum Schluß, daß ein Land, das bisher jährlich einige Millionen Tonnen Getreide eingeführt habe, unter keinen Umständen als ein Land wirtschaftlicher Ueberproduktion angesehen werden könne.

Schwächer.

Berlin, 6. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die schwächere Neuyorker Börse, der verminderte Kaliabsatz und die Verschlechterung der Lage im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat veranlassen die Spekulation zu Deckungskäufen. Einen guten Eindruck hinterläßt die Brüning-Rede.

Amtliche Devisenkurse vom 5. Februar

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,2005	4,2085	1 Pfund Sterl.	20,407	20 447
100 holl. Guld.	168,77	169,1	100 italien. Lire	21,98	22 03
100 franz. Frks.	16,465	16,505	100 span. Peset.	42,36	42 44
100 schweiz. Fr	81,15	1,281	1 argentin. Peso	1 28	1 284
100 Belga	8,56	58,70	100 finnische		
100 tschech. Kr.	12,431	12,451	Markka	10,569	10,689
100 schwed. Kr.	112,46	112 6	100 bulgar. Leva	3,044	3,05
100 norweg. Kr.	112,38	112,55	1 japan. Yen.	2,079	2,088
100 dän. Kron.	112,33	112,55	1 brasil. Milrs.	0,868	0,87
100 östr. Schill.	59,08	59,15	100 jugsl. Dinar	7,405	7,42
100 ung. Pengö	73 32	73,46	100 portg. Esc.	18,83	18 87

8proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 5. Februar: 93.75.

Berliner Produktenbörse vom 5. Februar.

Weizen, märkischer, 75—76 kg	265—267	Futtererbsen	19,00—21,00
Roggen, märk.	155—1.7	Peluschken	22,50—25,00
Braugerste	204—213	Ackerbohnen	17,00—19,00
Futtergerste	189—204	Wicken	18,00—21,00
Hafer, märkischer	138—146	Lupinen, blaue	—
Weizenmehl	30,25—37,60	Lupinen, gelbe	—
Roggenmehl	23,65—26,50	Seradella, neue	—
Weizenkleie	11,00—11,25	Rapskuchen	9,00—9,50
Roggenkleie	9,50—10,00	Leinkuchen	15,70 16,00
Viktoriaerbsen	—	Trockenschnitzel	6,50 - 6,80
Kl. Speiseerbs.	22,00—24,00	Soya-Schrot	44,10 - 14,30
		Kartoffelflocken	—

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 6. Februar. Weizen März 279, Mai 286, Juli 289,5; Roggen März 174,25, Mai 181,5, Juli 182,5.

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 6. Februar. Mitgeteilt von der Pommerschen Viehverwertungsgesellschaft Berlin, Zentralviehhof. Auftrieb: 2007 Rinder, 1700 Kälber, 3414 Schafe, 9342 Schweine, zum Schlachthof direkt 927 Schweine, 266 Schafe, 208 Auslandsschweine. Preise: Rinder 21—54, Kälber 35—58, Schafe 34—58, Schweine 1. Kl. 48 49, 2. 47—50, 3. Kl. 46—50, 4. Kl. 44—47, 5. 42—43, Sauen 43—44. Verlauf: Rinder und Kälber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine glatt.

Metallpreise in Berlin vom 5. Febr. für 100 kg in Reichsmark). Elektrolytkupfer wire bars 93,75, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 170, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 174, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 56—57, Feinsilber für 1 kg fein 37,50—39,00.

Berlin, 6. Februar. Elektrolytkupfer 93,75.

Preissenkung für Markenschokolade. Mit dem 1. Februar haben alle Markenschokoladefabriken ohne Kürzung der prozentualen Verdienstspanne des Kleinhandels die Preise um 10 Proz. und mehr (z. B. die 60-Pfennig-Tafel auf 50 Pfennig) gesenkt und nur bei einigen Artikeln, bei denen die überhaupt mögliche unterste Preisgrenze bereits erreicht war, den Kleinverkaufspreis freigegeben.

Schultheiß-Patzenhofer. Die vor wenigen Tagen von der Nürnberger Hopfengroßhandlung Cohnstamm aus der Konkursmasse erworbene Brauerei E. Richter, A.-G., Küstrin, ist jetzt von Schultheiß-Patzenhofer gekauft worden, die ihre Küstriner Niederlage auf das neuerworbene Gelände verlegen aber den Brauereibetrieb selbst nicht fortführen wird.

Vorkurse der Berliner Börse vom 6. Februar

Ablösung 1-3	51,80	Accumulator.	—	Fahlberg. List	85,00	L. Lorenz	—	Sarotti Schok	—
Abl. Neubesitz	4,80	Allg. Elektr. G.	94,37	I. G. Farben	131,50	Mannesmann	62,62	Schles. Bg Zk	—
Hapag	62,50	Aschaffenbrg.	70,00	Feldmühle	104,00	Mansfeld	—	do. Beuthen	—
Hamb. Hochb.	—	Augsb.-Nürnb		Felten Guille	75,75	Maxim.-Hütte	—	do. Elekt. „B"	107,00
Hamb. Süd	124,50	Basalt	—	Gelsenk. Berg	78,50	Metallges. AG	66,50	do. Textilwk.	—
Hansa Dampf	—	J. P. Bemberg	53,7	Ges. f. elektr. U.	103,50	Motor Deutz	—	Schneider, H.	—
Nordd. Lloyd	63,75	Berger Tiefb.	205,5	Goldschmidt	35,50	Nation. Auto	—	Schubert Salz	126,00
Schantung	30,00	Bergmann	105,50	Hackethal Dr.	56,50	Nordd Wollk.	45,00	Schuckert Co.	108,25
Otavi Minen	—	Bl.-Karlsruhe	45,00	Hamb. Elektr.	106,37	Oberbedarf		Schultheiß	155,50
Adca	97,37	Berl Maschin.	32,50	Harpen Bergb.	71,75	Oberkoks	68,50	Sieg.-Soling.	—
Bk. elektr. Wk.	—	Buderus	—	Hirsch Kupfer	—	Orenstein	41,50	Siem.-Halske	170,25
Bank für Brau	102,00	Charl. Wasser	83,50	Hoesch Eisen	59,75	Ostwerke	—	Stöhr Kammg.	70,25
Barm. Bankv.	100,87	Chem Heyden	40,25	Hohenlohew		Phönix Bergb.	52,25	Svenska	137,50
Bayr. Hyp.-Bk.	128,50	Comp. Hispan		Ph. Holzmann	73,00	Pöge Elektriz.	—	Thür. Gas	—
do. Vereinsbk.	134,00	Conti Caoutch	110,25	Ilse, Bergbau	162,00	Polyphon	140,50	Leonh Tietz	100,50
Berl. Handlsg.	20,75	Daimler-Benz	28,00	Kali Aschersl.	131,00	Rhein Braunk	155,75	Transradio	—
Commerzbk.	110,75	Dt. Atl. Telegr.	—	Rud. Karstadt	68,50	do. Elektro	—	Ver. Schuh	—
Darmst Bank	140,50	do. Conti Gas	108,50	Klöckner-Wk.	55,25	do Stahlwerk	67,50	do. Stahlwerk	—
Deutsch. Bank	110,00	do Erdöl	61,2	Köln-Neuess.	65,87	Rh.-Westf. El.	135,25	Vogel Telegr.	42,25
Disconto-Ges	—	do Kabel	48,75	Körting, Gebr.	—	do Sprengst.	—	Westeregeln	137,00
Dresdner Bk	110,25	do. Eisenhdl.	37,87	Krauß & Co.	—	Riebeck Mont.	—	Wicking Portl.	64,00
Oest. Credit-A	—	Dynam Nobel	—	Lahmeyer Co.	—	Rütgerswerk	45,75	Zell Waldhof	90,00
Reichsbank	—	El Lieferung	112,50	Laurahütte	26,00	Sachsenwerk	—		
Wien Bankv.		El. Licht-Kraft	1 7,00	Leopoldgrube	29,00	Salzdetfurth	194,50		

Berliner Börse vom 5. Februar

Reichsbank-diskont 5%.

Deutsche Anleihen

	5. 2.	4. 2.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1923	—	—
6 do. für 2. 9. 35	93,00	91,75
7 Dt. Reichsanl. 29	98,6	98,60
6 Dt. Reichsanl. 27	84,80	84,80
3 Dt. Reichssch. „K"	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	94,87	94,87
6½ Pr. Staatssch. I. Folge	100,00	100,00
7 do. II. Folge	100,12	100,12
7 Thür. Staatsa. 26	80,10	80,10
7 do. Rm. 27 u. La B	80,00	80,00
6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	—	—
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	99,25	99,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	51,75	51,75
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	4,90	5,10
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	—	—
Thüring. Anleihe-Auslosungssch.	48,50	47,00
Dt. Wertbest. Anl.		—
4 Dt. Schutzg. Anl.	1,75	1,60

Verkehrs-Aktien

	5. 2.	4. 2.
Aachener Kleinb.	70,25	70,25
A. G. f. Verkehrsw.	48,87	49,75
Allg. Lokalb. u. Kr.	115,50	115,00
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	22,87	—
Dt. Eisenb.-Betr.	49,50	48,50
do. Reichsb. V.-A.	86,12	85,75
Gr. Casseler Strb.	54,00	54,00
do. do. V.-A	87,00	87,00
Halb.-Blankenbg	36,75	36,50
Halle-Hettstedt	22,75	—
Hbg.-Amer. Pack	62,50	61,00
Hamburg. Hochb.	67,50	65,12
do. Südam. Dpfsch	128,50	25,00
Hansa Dampfsch	102,75	—
Neptun Bremen	—	—
N. Lausitz. Eisenb.	10,00	10,00
Norddtsch. Lloyd	63,87	62,50
Nordh.-Werniger.	20,00	20,00
Süddtsch. Eisenb.	85,50	85,12
Zschipk. Finsterw.	121,00	120,00

Industrie-Aktien

	5. 2.	4. 2.
Accumulat.-Fabr.	110,25	109,50
Adler Portl.-Zem.	—	—
Adlerhütten Glas	66,00	64,00
Alexanderwerk	14,50	14,87
Alg. Kunstzijde U.	57,75	56,25
Allg. Elektr.-Ges.	95,37	94,50
Alsen Portl.-Cem.	110,00	105,00
Ammendf. Papier	88,00	85,00
do. do. junge	—	—
Anhalt. Kohlenw.	51,00	47,00
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A G.	172,00	172,00
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	57,50	57,00
Bachm & Ladewig	—	—
P J. Bemberg	56,87	52,75
J. Berger Tiefbau	210,00	206,00
Bergmann Elektr.	106,00	101,00
Berl.-Guben. Hutf.	142,75	139,00
Berlin Holz-Kont.	23,62	23,00
do.-Karlsruh. Ind.	45,00	44,50
do. Maschinenb.	33,37	33,75
Berthold, Mess. L.	24,00	23,00
Bösperde Walzw.	33,00	33,00
Brauhaus Nürnbg	123,00	121,50
Braunk. & Brik. Ind	108,00	105,50
Braunschw. Kohl.	220,00	220,00
do. Jute-Spinn.	—	—
do. Maschinen	40,00	40,00
Breitenb. Portl.-C.	78,50	69,00
Brown, Boveri Co.	79,00	74,50
J. Brüning & Sohn	18,50	18,50
Buderus Eisenw.	48,50	44,75
Byk-Guldenwerk.	41,00	38,50
Calmon, Asbest	—	—
Capito & Klein	35,00	35,00
Cartonnagen-Ind.	21,00	21,00
Charl. Wasserwk.	85,00	83,00
I. G. Chemie vollg.	161,00	154,25
Chem Fbr Buckau	85,00	83,00
do do Grünau	43,00	43,00
do. do. v. Heyden	41,75	40,50
do. Ind. Gelsenk.	45,20	44,50
do. Werke Albert	25,25	24,75
Chromo Najork	60,50	59,25
Concord. chem. F.	20,50	20,00
do. Spinnerei	—	—
Contin. Gummiw.	111,12	108,00
Corona Fahrrad	—	—
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	24,75	21,00
Demmer, Gebr.	—	—
Dtsch.-Atlant. Tel.	88,00	85,00
Deutsche Asphalt	68,25	68,25
do. Babcock & W.	80,00	79,00
do. Cont. GasDess.	109,00	106,50
do. Erdöl-A.-G.	62,87	60,25
do. Jute-Spinner.	35,00	34,50
do. Kabelwerke	49,00	47,00
do. Linoleumwk.	104,50	100,00
do. Post-u Eb. Vk.	12,50	—
do. Schachtbau	74,00	74,00
do. Spiegelglas.	57,00	56,00
do. Steinzeug	110,50	109,00
do. Teleph. u. Kab.	78,00	77,00
do. Ton-u. Steinz.	74,75	68,00
do. Wollw.-Mar	—	—
Dtsch. Eisenhdl.	38,87	40,00
do. Metallhandel	76,00	76,00
Dommitzsch Ton	158,00	156,00
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	—	—
Dortmund. A.-Br.	173,00	172,50
Dürener Metallw.	92,00	91,50
Dynamit A. Nobel	65,00	63,25
Eilenburg. Kattun	46,50	46,50
Eintracht Braunk.	113,00	112,00
Eisenb.-Verk.-M.	129,50	129,50
Elektra Dresden	153,00	154,00
Elektr.-Lief.-Ges.	113,00	108,00
Elektr.-W. Liegn.	117,00	117,00
Elek. Licht u. Kraft	109,50	103,50
Engelhardt-Brau.	134,50	—
Eschweil. Bergw.	191,00	190,00
Excelsior Fahrrad	—	—
Fahlb. Saccharin	35,00	33,00
Falkenstein Gard	71,75	70,00
I. G. Farbenindust.	133,50	130,00
Feibisch A.-G.		—
Fein-Jute-Spinne	40,00	—
Feldmühle Papier	105,00	103,50
Felt. & Guilleaume	75,75	74,75
Flensb. Schiffbau		—
Fraustädt. Zucker	49,00	48,00
Friedrichshütte	115,00	115,00
R. Frister & Co.	—	105,00
Froebeln Zuckerf.	73,00	68,12
Gebhardt & Co.	60,25	60,00
Gebhardt & König	—	
Gelsenkirch. Berg	75,25	75,50
Germania Portl. C.	—	76,00
Gesfürel-Loewe	104,37	99,12
Gildemeister & Co.	—	—
Gladbacher Wolle	97,00	95,50
Glas Schalke	—	128,50
Glauziger Zucker	57,00	54,00
Glückauf Gelsenk.	135,00	135,75
Gebr. Goedhart	95,00	91,00
Th. Goldschmidt	36,00	35,25
Hallesche Masch.	73,50	74,00
Hamburg. Elektr.	106,25	103,00
Hammersen A.-G.	69,00	68,12
Hannover Masch.	20,00	20,00
Harburger Eisen	45,50	41,75
Harburg. Gummi	—	—
Harpen. Bergbau	74,00	73,25
Hedwigshütte	—	69,00
Heidenau Papier	20,00	—
Hildebrd. Mühlen	28,50	28,50
Hilgers A.-G.	42,50	40,00
Hilpert Maschin.	77,00	77,00
Hirsch Kupferw.	112,00	112,00
Hirschberg, Leder	84,75	84,75
Hoesch, Eis. u. St.	61,50	60,25
Hoffmann, Stärke	51,50	53,75
Hohenlohewerk	—	40,25
Holstenbrauerei	121,00	117,00
Horchwerke	—	—
Hotelbetriebsges.	93,00	90,00
Hubertus Braunk.	125,25	125,25
Humboldtmühle	—	
Huta Breslau	58,50	58,50
Ilse Bergbau	168,50	163,00
Industriebau A.-G.	58,00	57,00
Max Jüdel & Co.	100,00	99,50
Jülich Zuckerfabr.		—
Kahla Porzellan	23,00	21,00
Kaiser-Keller AG.	51,00	51,00
Kaliw. Aschersib.	135,25	132,00
Klöckner-Werke	58,75	55,50
C. H. Knorr A.-G.	148,50	144,25
Köln-Neuess Bgw	67,00	65,25
Köln. Gas- u. Elktr	46,25	46,25
Körbisd. Zuckerfb.	—	
Körting, Gebr.	28,00	25,50
Körtings Elektrw.	76,00	76,00
Kyffhäuserhütte	59,00	56,75
Lahmeyer & Co.	113,00	111,50
Laurahütte	27,00	25,12
Leipz. Br. Riebeck	108,25	107,00
do. Landkraftw.	—	—
do Pianof. Zimm.	6,62	6,50
Leonhard Braunk	134,00	134,00
Leopoldsgrube	29,25	26,00
Lichtenberg. Terr.	65,00	65,00
Lindener Brauerei	100,00	
Linde's Eismasch.	145,25	143,50
Lindström A.-G	395,00	380,00
Lingel Schuhfabr.	52,00	51,25
Lingner-Werke	72,00	70,50
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	147 00	146,00
Lüdensch. Metall	44,00	44,00
Lüneb. Wachsbl.	46,00	46,25
Magdeb. Allg Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	—
do. Bergwerk	32,50	32,50
do. Mühlenw.	—	40,00
Mannesmannröh.	64,75	62,25
Mansfeld Bergb.	31,00	29,75
Maschb. Buckau	86,00	85,00
do. Kappel	8,00	8,25
Mech. Web. Lind.	46,25	44,12
Motorenfb. Deutz	—	45,00
Neckarwerke	115,50	113,75
Niederl Kohlenw	103,50	102,00
Nordd. Kabelwerk	123,00	122,00
Nordd. Wollkäm.	48,25	40,75
Oberb. Ueberl. Z.	91,50	90,25
Oberschl. Eis.-Bd.	37,50	37,50
do. Kokswerke	69,87	67,00
do. do. Genuß	62,00	60,00
Odenw. Hartst. Ind		—
Oeking. Stahlw.	22,00	—
Orenst. & Koppel	42,75	41,50
Ostwerke	136,87	133,00
Phönix Bergbau	55,00	55,12
do. Braunkohlen	44,25	42,50
Jul. Pintsch A.-G.	126,00	126,00
Pittler Lpz. Werkz	—	138,00
Plauen Gardinen	87,00	86,00
do Tüll u. Gard	25,25	24,50
Pöge, Elektrizität	—	—
do. Vorz.-Akt	—	—
Polyphonwerke	143,50	141,00
Radeberg Export	133,50	132,00
Rasquin Farbwrk.	—	—
Rathgeb. Waggon	65,00	65,00
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	19,50	19,25
Rhein. Braunkohl.	—	154,50
do. Chamotte	—	
do. Elektrizität	104,25	102,00
do. Spiegelglas	78,00	74,50
do. Stahlwerke	63,87	66,12
Rh.-Westf. Kalkw.	53,75	51,25
do. do. Sprengst.	—	
David Richter A. G.	44,00	41,00
A Riebeck Mont.	—	76,50
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	52,00	49,75
Rositz. Zuckerraff.	36,50	36,00
Ruscheweyh	48,00	47,62
Rütgerswk. A.-G.	46,00	45,50
Sachsenwerk	77,75	76,00
Sächs Gußst. Döhl	—	—
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	201,00	195,75
Sangerhs. Masch.	80,00	80,00
Sarotti-Schokol.	80,00	80,00
Sauerbrey Masch.	9,00	9,00
Saxonia, Zement	64,00	62,00
Schieß-Defries	64,00	64,00
Schneider, Hugo	71,00	70,00
Schönebeck. Met.	24,50	24,00
Schubert & Salzer	127,25	119,50
Schuckert & Co.	110,25	107,00
Schulth.-Patzenh.	157,50	153,50
Schwabenbräu	125,00	125,00
Siegen-Sol. Guß	6 75	6,00
Siegersdrf. Werke	38,50	37,00
Siemens Glasind.	87,50	85,50
Siemens & Halske	163,50	170,00
Sinner A.-G.	61,50	—
Stader Lederfabr.	57,00	58,00
Stadtberger Hütte	45,00	45,00
Staßfurt. Chem. Fb	30,00	30,00
Steatit-Magnesia	90,00	85,00
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	52,00	60,50
R Stock & Co.	60,00	60,00
Stöhr Kammgarn	65,75	67,75
Stolberger Zinkh.	39,50	37,00
Gebr Stollwerck	44,00	48,50
Stralauer Glas	—	—
Stralsund. Spielk.	176,00	170,00
Svenska Tändst.	242 00	240,00
Conr. Tack & Cie.	95,00	93,00
Taf.-, Sal u. Spgl.	72,00	75,00
Telefon-F., Berlin.	—	—
Tempelhofer Feld	20,60	19,00
Teutonia Misburg	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	
do. Elektr. u. Gas	129,00	129,00
do Gasg. Leipzig	146,00	144,50
Leonhard Tietz	102,00	99,00
Trachenbg. Zuckf.	36,50	36,00
Triptis Akt.-Ges.	31,00	30,00
Tüllfabrik Flöha	28,00	28,00
Ver. Glanzstoff.	75,00	74,00
do. Gothaniawerk	96,50	98,50
do. Harz. Portl.-C.	—	76,00
do. Jutespinn. LtB	—	—
do Laus. Glasw.	27,50	27,50
do. Märk. Tuchfbk.	80,00	80,00
do. Prtl. Schimisch	92,75	90,25
do. Schuhfb. Bern.	22,50	23,50
do. Smyrna-Tepp		120,00
do. Stahlw. v. d Z.	125,00	125,00
do. Thür. Metall	—	—
Vogel, Tel-Drähte	42,50	40,00
Vogtl. Maschinen	30,00	26,00
do. Spitzen	60,00	55,50
do. Tüllfabrik	35,25	34,00
Volkstedt. Porz.	11,50	10,00
Vorwohler Portl.	90,00	88,00
Wanderer Werke	37,50	38,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	105,00	105,00
Wasser Gelsenk	116,50	115,50
Wayss & Freytag	42,00	39,00
Wegelin Rußfabr.	46,00	46,25
Wegelin & Hübner		42,50
Wenderoth	53,00	50,00
Wersch.-Weißenf	—	—
Westeregeln Alk.	140,00	139,00
H. Wissner Metall	40,25	40,00
Wittener Gußstahl	81,25	81,25
Wittkop, Tiefbau	72,00	71,50
Wrede Mälzerei	—	117,00
Wunderlich & Co.	54,50	55,00
Zeitzer Maschfbk.	53,00	50,62
Zellstoff-Verein	39,75	34,50
do. Waldhof	92,75	88,50
Zuckfb. Rastenbg	36,00	35,00

Bank-Aktien

	5. 2.	4. 2.
Allg. Dt. Cred.-A.	96,25	95,75
Bank f. Brau-Ind.	101,00	100,00
Berl. Handelsges.	120,37	119,75
do. Hypoth. Bank	219,00	219,00
do. Kassenverein	83,25	83,00
Brnschw.-H. Hyp.	142,25	140,25
Commerz- u. Pr. B	111,00	110,25
Darmst. u. Nat.-Bk.	140,50	140,00
Dess. Landesbank	82,00	81,50
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	110,00	109,75
Dtsch. Effekt.-Bk.	94,50	94,50
Dt. Hyp.-B. Berlin	126,50	125,50
Dt. Ueberseebank	70,50	70,50
Dresdner Bank	110,50	109,75
Getreide-Kreditb.	96,50	96,50
Goth. Grund-Cr. B	—	—
Hallescher Bankv.	99,90	99,00
Hamburg. Hyp.-B	187,50	187,50
Hannov. Bodenkr	215,00	215,00
Mecklb. Strel. Hyp	149,00	149,00
Meining. Hyp.-Bk	149,75	140,12
Mitteld. Bod Cr. A	200,00	200,00
Niederlaus. Bank	96,00	96,00
Nordd. Grd. Cr. B	149,25	148,25
Reichsbank	239,00	237,62
Sächsische Bank	139,00	142,00
do. Bodencredit	139,00	137,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0009

Gibt es wirklich „zinslose" Darlehen?

Eine Erwiderung von Dr. Karl Klein, Buchschlag.

In Ost und West, in Süd und Nord ganz Deutschlands ist ein Zeitungsartikel mit der Ueberschrift „Gibt es wirklich ‚zinslose' Darlehen?" erschienen, der auch in dieser Zeitung Aufnahme gefunden hat. Die Verbreitung desselben geschieht auf Veranlassung der öffentlichen Bausparkassen, die damit einen nicht sehr schönen Wettbewerbs- und Bekämpfungszug gegen die privaten Bausparkassen des zinsfreien Systems wieder einmal unternehmen. Trotzdem die öffentlichen Bausparkassen eine ganz außerordentliche Propaganda treiben, haben sie noch nicht irgendwie nennenswerte Erfolge in Gewinnung von Bausparern gehabt. Deshalb wollen sie, wie in dem erwähnten Artikel ausgeführt wird, zur Niederschlagung des Wettbewerbsgegners ein gesetzliches Verbot der Ankündigung zinsfreier Darlehen im kommenden Bausparkassengesetz herbeigeführt haben. Von allen Ecken und Enden und aus der Mitte Deutschlands soll das gleiche Echo erklingen und den Eindruck erwecken, als sei man sich überall in der Verurteilung des zinsfreien Systems einig, das der anonyme Artikel als „Bauernfängerei" hinzustellen sucht.

Diese negative Art des Wettbewerbs könnte man noch verstehen, wenn die öffentlichen Bausparkassen zuerst dagewesen wären und das Gemeinschaftssparen erfunden hätten. So waren sie aber nur die spät auf dem Plane erscheinenden Nachahmer, welche die bahnbrechenden Gemeinschaftsbausparkassen mit Gewalt wieder zur Ausschaltung bringen möchten. Aller Wettbewerb sollte nicht nur mit offenem Visier, sondern auch positiv geführt werden, indem jedes System nicht über das andere loszieht, sondern nur seine Vorzüge hervorhebt. Die praktische Bewährung wird dann zeigen, was das Bessere ist. Eine jahrelang erprobte Bausparkasse auf zinsfreier Grundlage wie die Bausparkasse der Deutschen Bau- und Siedelungsgemeinschaft (D.B.S.) in Darmstadt, als größte dieser Art, mit ihren Erfolgen der Darlehensvergebung von 34,3 Millionen Reichsmark für 2343 Eigenheime dürfte diesen Beweis schon längst erbracht haben.

In dem erwähnten Artikel hat man zuerst den Beweis der Berechtigung hoher Zinsforderungen in längeren Ausführungen zu erbringen gesucht. Um diese Frage handelt es sich hierbei gar nicht, denn — mag es im übrigen sein wie es will — für das Gebiet voller Gegenseitigkeit wie bei dem Gemeinschaftsbausparen, wenn infolge des entwickelten Systems der Bausparkasse die Gegenseitigkeit zu voller Auswirkung kommt, ist die Zinsfreiheit das Gegebene und ist mit den vorteilhaftesten Wirkungen für die Bausparer verknüpft. Wenn die Zinsen beiderseits in Wegfall kommen, werden die umfangreichen Kosten umständlicher Zinsberechnung mit Hunderttausenden von Posten nicht erforderlich, weshalb eine solche Bausparkasse, wie die Erfahrung bei der D.B.S. zeigt, am billigsten arbeiten kann. Die bei der Zinsberechnung immer wieder auftauchende Zinsspanne, der Unterschied zwischen dem Geber- und Nehmerzins der nur zu Lasten des Darlehensnehmers geht und dem Einleger nichts nützt, kommt ebenfalls in Wegfall.

Der erwähnte Artikel führt dann gegen die Zinsfreiheit weiter ins Feld, daß nur diejenigen Mitglieder, die sehr bald ihr Darlehen erhalten, auf Kosten der übrigen Bausparer sehr erhebliche Vorteile genießen, daß alle anderen und vor allem die Sparer mit langer Wartezeit ganz erhebliche Verluste durch die Nichtverzinsung ihrer Einlagen erleiden, und daß die Verluste um so größer würden, je länger die Wartezeit dauerte. Damit zeigt der Artikelschreiber, daß er das System der größten Bausparkasse auf zinsfreier Grundlage, der D.B.S., nicht kennt.

Bei der D.B.S. gibt es keine Bausparer mit ganz kurzer und mit langer oder längster Wartezeit. Bei ihr schreiten alle Bausparer gleichmäßig auf Grund von Spardauer und Sparleistung, wobei die erstere ausschlaggebend ist, zur Darlehenserlangung vor. Der Zinsverlust für die Spareinlagen trifft dadurch alle gleichmäßig. Der entgangene Zins für die Spareinlagen spielt aber bei der für alle innerhalb einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Jahren eintretenden Darlehenserlangung keine Rolle gegenüber dem großen Vorteil der Zinsfreiheit der Darlehen. Die Darlehensnehmer, die keine Zinsen zahlen, können die Begleichung der monatlichen Tilgungssätze des Darlehens aus dem durch das Wohnen in ihrem Eigenheim ersparten Mietzins vornehmen. Gerade die schwächeren Sparer werden bei diesem System nicht geschädigt, da die Spardauer am meisten Berücksichtigung findet und infolgedessen die schwächeren Sparer nicht zurückgedrängt werden.

Bei der **Braunschweig - Hannoverschen Hypothekenbank in Braunschweig** verbleibt nach Abzug der Zinsen und Verwaltungskosten usw. ein Reingewinn von 0,84 (0,80) Mill. RM., woraus 11 (10) Proz. Dividende beantragt werden. Die Einnahmen stiegen auf 5,20 (4,67) Mill. RM. Die Nachfrage nach den Pfandbriefen des Instituts konnte im ersten Halbjahr nur in beschränktem Maße befriedigt werden. Die Verwaltung steht den Versuchen am Festhalten an den 7prozent. Pfandbriefen durchaus skeptisch gegenüber.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 5 Februar. Auftrieb: 137 Rinder (16 Ochsen, 151 Bullen. 60 Kühe, 10 Färsen) 587 Kälber. 149 Schafe. 1066 Schweine, zusammen 2539 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 15 Rinder 96 Kälber. 100 Schafe, 441 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	50 53	Kühe 3	28 32	30 39	Schafe 2	-	56-58
do. 2	-	44 49	do. 4	25-27	25-29	3	40-46	44-47
do. 3	-	40 43	do. 5	-	-	4	-	38-43
do. 4	-	-	Färsen 1	-	50 53	5	-	-
do. 5	-	-	do. 2	-	40 49	Schweine 1	50-51	53-54
Bullen 1	42-45	47-50	Kälber 1	-		2	49-50	53
do. 2	40-41	44 46	do. 2	56 58	58-60	3	48 49	52-53
do. 3	-	40 43	do. 3	52 55	54 57	4	46-47	50 51
do. 4	-		do. 4	45-51	50-53	5	44-45	48-49
Kühe 1	37-40	38-41	do. 5	-	-	6	-	-
do. 2	33 36	35-37	Schafe 1	47 50	48-54	7	-	-

Geschäftsgang: Rinder schlecht. Kälber schlecht. Schafe und Schweine schlecht. Ueberstand: 25 Rinder, (davon 1 Ochsen. 16 Bullen. 6 Kühe, 2 Färsen).

Wasserstände. + bedeutet über — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	5.	+1,54	06	-	Außig	5.	+0,55	11	—
Trotha	5.	+2,54	07		Dresden	5.	—0,91	09	—
Bernburg	5.	+1,80		—	Torgau	5	+1,12	08	—
Calbe, O.-P.	5.	+1,80	04	—	Wittenberg	5.	+2,56	01	—
„ Unterpeg.	5.	+1,54	11		Roßlau	5.	+1,86		—
Grizehne	5.	+1,60	08		Aken	5.	+2,00	-	—
Havel					Barby	5.	+2,15	-	—
Brandenburg					Magdeburg	5.	+1,51	01	—
Oberpegel	5.	+2,37	03	-	Tangermünde	5.	+2,76	05	—
Unterpegel	5.	+1,88	—		Wittenberge	5.	+2,65	06	—
Rathenow					Lenzen	4	+2,96	0	—
Oberpegel	5.	+1,83	01	-	Dömitz	5.	+2,20	10	—
Unterpegel	5.	+1 44	—		Darchau	4.	+2,04	0.	—
Havelberg	5.	+2,98	01	—					

Familien-Nachrichten

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Sonntag, dem 1. Februar, unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der

Schneidermeister

Franz Wottawa

Halle (Saale), den 6. Februar 1931.

In tiefer Trauer
Camillo Wottawa
Alma Dauer, geb. Wottawa
Margarete Wottawa, geb. Friedrich
Herbert Wottawa
Ruth Wottawa

Auf Wunsch unseres lieben Entschlafenen geben wir dies erst nach erfolgter Bestattung bekannt.

Am Donnerstag, dem 5. Februar, abends 7 Uhr, entschlief sanft unser lieber Onkel, der

Amtsgerichtsrat a. D.

Wilhelm Broesel

im gesegneten Alter von fast 91 Jahren.

In tiefer Trauer
Familie Henze
Möderau.

Trauerfeier am Sonntag, dem 8. Februar, um 3 Uhr, am Erbbegräbnis der Familie Henze auf dem Friedhof in Morl.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief sanft Mittwoch nacht unsere gute Mutter, liebe Schwiegermutter und herzensgute Großmutter, Frau verw.

Auguste Schirwitz

geb. Tschierschke

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer
Familie Karl Schirwitz
Familie Fritz Schirwitz

Quedlinburg und Halle.

Die Einäscherung findet Sonnabend 11½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Statt Karten.

Für die große herzliche Anteilnahme und für die Ehrungen, die unserm lieben Entschlafenen zuteil geworden sind, unseren tiefempfundenen Dank.

Lettin, Gr.-Kayna.

Joh. Burghardt Wwe.
Lina Seidel,
geb. Burghardt
Betriebsing. **Karl Seidel**

Hall. Beerdigungsanstalt „Pietät"
Inhaber: **Max Burkel**
Kleine Steinstr. 4, Fernruf 26393
Bestattungen jeglicher Art. Ueberführungen. Erd- u. Feuerbestattungs-Ausführungen. Geschäftsstelle: Volks- u. Lebensversicherungs-A.-G. Deutscher Herold.

Gestorben:

Halle: Frau Wwe. Hedwig Lorenz geb. Pigola. — Frl. Frieda Erdmann (Beerd. 7. 2., 15 U.). — Hildegard Stolberg, 23 J. (Beerd. 7. 2., 11 Uhr).
Ammendorf: Erich Fleischhauer, 37 J.
Gutenberg: Frau Emilie Finze, 78 J. (Beerd. 7. 2., 14 Uhr).
Hettstedt: Frl. Marie Gebhardt.
Köthen: Karl Behrendt, Privatmann, 76 J. (Beerd. 7. 2., 14½ Uhr). — Frau Gertrud Thiele geb. Dammann, 36 J. (Beerd. 7. 2., 14½ Uhr).
Naumburg: Andreas Schmidt, Justizobersekretär, 60 J. (Beerd. 7. 2., 14½ Uhr).
Querfurt: Frau Emma Schilke geb. Scheumann, 71 J. (Beerd. 7. 2., 14 Uhr).
Sangerhausen: Frau Anna Osterloh geb. Mennecke, 74 J. (Beerd. 7. 2., 15 Uhr). — Frau Wwe. Anna John geb. Siebert (Beerd. 7. 2., 14 Uhr).
Seeben: Frau Wwe. Anna Gottschlag, 49 J.
Torgau: Ernst Kloppe, Kaufmann, 73 J. (Beerd. 7. 2., 14 Uhr).
Weißenfels: Frau Johanna Eckebrecht geb. Teut, 39 J.

Aufträge zur **Konfirmation** auf **Eßbestecke** für die **Fest-Tafel** werden schon jetzt entgegengenommen
Juwelier Tittel
Altbewährtes Besteckhaus
Schmeerstr. 12
Besteckhaus
Trauringecke
Goldene Medaillen 1921 und 1922

Gaub. Plätterin f. Kundsch. auß. dem Hause. Offerten unt. E 5102 an die Exp. dieser Zeitung.

1—2 Pensionäre gesucht in Offiziersfamilie mit vollem Familienanschluß. Zeitgemäßer Preis. Ab 1. April. Gute Referenzen stehen z. Verfügung. Off. u. E 5170 an die Exp. d. Ztg.

Hausschneiderin perfekte, Tage frei. Hohenzollernstraße 1, part. links.

Besonders billige **Schlafzimmerschränke**
130 cm breit, mit Wäschef. RM. 78.-
130 cm breit, mit 3teilig. Ansicht u. Wäsche f. RM. 98.-
130 cm breit, mit Wäschefach und Spiegel RM 118.-
Waschkommoden mit Spiegel von RM. 83 - an
Nachtschränke von RM. 17.- an
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minut. vom Markt
Transport frei
Entgegenkommende Zahlungsbedingung

mit Dr. Müller's Haar-Elixir. Mit und ohne Fett RM. 3.75 u. 2.10 beim Frisör, Drogist, Apotheker und wo Plakate sichtbar, sonst Dr. Müller & Co's, Berlin W 57.

Gesundheit durch Wintersport!
Unsere **Rodelschlitten** sind dauerhaft gearbeitet und mit Eisen beschlagen . . . 10.— 8.— 6.90
Schlittschuhe für Kinder alle Größen 3.40
C. F. Ritter im Ritterhaus

Näherin im Haus spart am Wirtschaftsgeld. Geschickte Hilfe durch „Kleine Anzeige" in der „Saale-Zeitung"

Lipsia-Skistiefel
altbewährt und preiswürdig

Lipsia-Schuhhaus
Halle a. S.
Große Steinstraße 18

Grundstücksmarkt

Landgasthof mit Acker u. Garten wegen Todesfall sof. zu verkauf. Erford 5000 M. Offert. u. D 10691 an die Exp. d. Ztg.

Geflügelfarm m. ein. Best. v. 350 Hühnern (w. Legh.), kompl. u. mod. einger., mit eig. Grundst., Wohnh., 3 Z., Kü. u. Kam., 1 Mrg. Gart., i. gr. Dorf im Harz verk. Uebern. sof. Erford. Anz. 5000 GM. Näh. d. **Gustav Wienecke,** Aschersleben. Wassertor 7. Fernr. 2464

Heiratsgesuche

Witwe, Mitte 40, gesund, wirtschaftl., wünscht d. Bekanntschaft eines älteren Herrn zwecks **Heirat** Angeb. erbet. unter A 11144 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Wo finde ich mein Glück? Gärtnereibes., 35 J., blond, stattl. Ersch., mit gr. Gärtnerei, sucht **Ehe** mit tüchtiger, nicht unverm. Landwirtstochter. Gefl. Angeb. erbet. unter A 11288 an die Geschst. dies. Zeitung.

Tiermarkt

2 Futterschweine für billigen Preis abzugeben. Wachtel, Müllerdorf.

Fr. Zwickert Halle a. S., empfiehlt ab Sonnabend, den 7. d. M., ostpreußische hochtragende und frischmelkende **Kühe u. Färsen** Fernruf 22921.

4 Monate alten **Schäferhund** (Rüde) verkauft M. Weinert, Wiedemar 39.

Großen, scharfen **Dobermann** verkauft f. 15 Mark Hugo Förster, Wurp.

Ostpreußische **Schimmelstute** 4½ J., mit Brand u. Papieren, zugfest, fromm, ein- u. zweispännig gefahren u. geritten, etwa 1,62 Meter, für 600 M. zu verkaufen. Voitel, Abtsbessingen, Anruf Ebeleben 40.

Tanzmäuse! 1 Männchen kauft sofort v. Hanstein, Krumpa b. Mücheln.

Inspektorpferd mittelj. Fuchsstute, viel Gang, 172 Band, ges., im Austr. sehr preiswert zu verkaufen. Neue Reitschule, Halle, E.V., Burgstraße 34. Fernruf 33541.

Zu verpachten

Lagerplätze zentral gelegen, mit Anschlußgleis und Hallen, z. T. mit elektr. Krananlagen und Zentesimalwaagen, im ganzen oder einzeln zu verpachten. Angebote unter N 42826 an die Expedition dieser Zeitung.

Altes Kolonialwarengeschäft an reellen jg. Kaufmann mit ca. 6000 RM. Sicherheit bzw. Kapital zu verpachten. Off. unter N 42852 an die Exp. dies. Zeitung.

Roßschlächterei m. Kraftbetr. i. Halle a. S. sof. zu verpacht. Offert. unt. D 10695 an die Exp. d. Ztg.

Unterricht

Wer gibt **Lautenunterricht?** Gefl. Offerten mit Preisangabe unter E 5169 an die Exp. d. Ztg.

Billiges Fleisch für Jedermann

gibt es schon lange in den altbekannten Geschäften der Roßfleischereien.

Dasselbe steht allem anderen Fleisch an Qualität, Geschmack und Güte nichts nach, außerdem wird

gutes Hackfleisch, Gulasch und Kochfleisch ohne Knochen zu 60 Pfg. das Pfund, desgl. das beste Bratenfleisch zu 70 Pfg. d Pfd.

abgegeben.

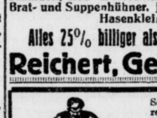
Besondere Ausweise zum Ankauf des billigen Fleisches sind nicht erforderlich.

Die Roßfleischerei-Innung ist stets bemüht, auch den Aermsten über schwere wirtschaftliche Zeiten hinwegzuhelfen.

Oefen — Herde
Kanonen-Öfen
Waschkessel
Patent-Gas-Koksöfen
garantiert schlackenfreie Verbrennung kauft man billig im Spezialgeschäft
Otto Kühlewind, Halle (S.)
Inh.: A. Pretzsch
nur Gr. Klausstraße 16. — Teleph. 22302

Tierärztliche Hochschule - Hannover -
Das **Sommerhalbjahr 1931** beginnt mit den **Aufnahmen** am **1. April** u. mit d. Vorlesungen am **15. April d. J.** Das **Vorlesungsverzeichnis** mit den Aufnahmebedingungen ist gegen Voreinsendung von 0,50 RM. vom **Sekretariat** zu beziehen. —

Für diese Woche empfehle ich besonders aus Gegenden, wo noch länger geschossen wird infolge des günstigen Wetters
hochprima, frische Riesen-Hasen
z. Z. der billigste Braten!
ferner empfehle: Bratgänse, sowie Gänsebratenstücke in allen Größen, Gänseklein, Gänseschmeer garantiert ohne Fischgeschmack, Reh- u. Rotwild, Fasanen-, Perl-, Brat- und Suppenhühner, jg. Puten-, Enten, Hasenklein
Alles 25% billiger als im Vorjahre!
Reichert, Geiststr. 37



Soll dein Schwein recht gedeihn, gib ihm täglich „Krama" ein, handele danach und du verdienst viel Geld. „Krama" kräftigt die Tiere u. schützt sie vor: Knochenweiche Krampf, Reißen, Steifbeinigkeit, Kümmern, Lecksucht, Rachitis. „Krama" ist echt nur in versiegelten Flaschen à 1,50 RM. und größeren Packungen. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Wassermesser vor Frost schützen.

Die Hausbesitzer werden ersucht, die Wassermesser durch Umhüllen mit Stroh oder Decken vor Frostschäden zu schützen.

Es empfiehlt sich, das Hausventil auf Dichthalten zu untersuchen. Undichte Ventile sind sofort den städtischen Betriebswerken zu melden.

Naumburg a. S., den 5. Februar 1931.
Der Magistrat.

Auktion Gr. Märkerstr. 21.

Sonnabend, 7. Februar, vorm. 10 Uhr, versteigere ich freiw.: Ladentisch- u. -regale, 6 Paar guterh. Halbstiefel, Sofa, Kleidung u. div. andere Sachen. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung v. 8 Uhr ab. Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstraße 21. Tel. 25209.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0010

Aus der Stadt Halle

Arbeitslosennot und Arbeitslosenhilfe.

Aufruf der Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen:

Der tiefste Sinn und Endzweck aller Menschheitsnot zielt darauf ab, selbstlose Nächstenliebe helfend auf den Plan zu rufen. Ihn Lohn ist zweifach: den Hilfsbedürftigen schützt sie vor Verzweiflung, den Gebenden bewahrt sie vor Verschuldung. Hüterin und Verwalterin dieses unveräußerlichen Wertgutes der Menschheit ist die christliche Kirche; die Not der mehr als vier Millionen Arbeitslosen unseres Volkes verpflichtet sie zum Weckruf, zur Wegweisung einer das drohende Volksverhängnis bannenden Tat.

Man frage doch nicht nach den Gründen der Arbeitslosennot! Wir stehen mit dieser Not vor einem schweren Schicksal, das unser Volk in seiner Gesamtheit tragen muß. Wenn das Haus brennt und die Funken sprühend über die Dächer fliegen, dann fragt man ja auch nicht nach der Entstehungsursache des Feuers; da legt man die Hand an zu helfender, rettender Tat!

Der Staat spannt seine letzten Kraftreserven an; die Kommunen leisten Menschenmögliches; höher und höher steigt die Not!

Hier muß in erster Linie die Hilfe von Person zu Person, von Haus zu Haus einsetzen! Hier ist es erste Pflicht der Gemeinde, sich ihrer eigenen Arbeitslosen anzunehmen, soweit es ihr möglich ist.

Freilich, bei weitem nicht alle Gemeinden unserer Provinz werden diese Hilfe aus eigener Kraft leisten können, in erster Linie diejenigen nicht, die eine unverhältnismäßig hohe Ziffer von Arbeitslosen haben. Auch starke Schultern brechen, wenn die Last übergroß wird! Der Starke muß den Schwachen schützen! Hier muß die ausgleichende Liebe der ganzen Provinz einsetzen, die selbstlos dem Nächsten hilft, auch wenn sie seinen Namen nicht kennt. Um der Barmherzigkeit Gottes willen rufen wir unsere Gemeinden auf zur helfenden Nächstenliebe. Richtet sofort Sammelstellen ein für Lebensmittel, Kleidungsstücke, Wohngegenstände — kurz gesagt, für alles, was zu des Leibes und Lebens Notdurft gehört! Die Kirche wird für Weiterleitung dieser Gaben an die wirklich Bedürftigen Sorge tragen.

Ihr, die ihr euch noch täglich an den gedeckten Tisch setzt, gedenkt der Hungernden! Ihr, die ihr noch nicht friert, gedenkt der Winterkälte! Ihr, die Ihr Euch noch freuen dürft, gedenkt der Vergrämten, der Verbitterten!

Legt Hand ans Werk, daß nicht die Liebe erkalte! Die Stunde ist da, aufzustehen vom Schlaf und zu beweisen, daß das Evangelium auch in unserer Zeit sich bewährt als die Kraft zu erfüllen das Wort des Apostels: Einer trage des anderen Last!

Die Generalsuperintendenten der Provinz.
D. Stolte. D. Schöttler. D. Eger.

Cröllwitzer Hühner auf der „Grünen Woche".

Die Staatlich anerkannte Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht Halle-Cröllwitz stellte auf der Grünen Woche elf Hochleistungstiere aus, die vorher in amtlicher Leistungsprüfung (Bayern, Ostpreußen, Rheinland usw.) ein Jahr geprüft waren und erzielte auf die elf Tiere das seltene Ergebnis von elf ersten Preisen und dazu die höchste Auszeichnung der Ausstellung, die silberne Preismünze des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Ein Naiver mit 15 Vorstrafen.

Vom Wohlfahrtsamt der Stadt Bitterfeld erschwindelte der jetzt nach Leipzig verzogene 31jährige Schlosser Otto Sch. Familienunterstützung in Höhe von 46 M. Aus Berlin hatte er einen Strafbefehl über drei Monate Gefängnis erhalten wegen fahrlässiger Körperverletzung. Da er Einspruch erhoben hatte, so war der Strafbefehl noch nicht rechtskräftig, an ein Absitzen somit noch gar nicht zu denken. Er aber gab auf dem Wohlfahrtsamte an, er müsse sofort die Strafe antreten — und reiste so zu seinem Vergnügen nach Berlin.

Dem Schöffengericht Halle, vor dem er nun stand, versuchte er weis zu machen, daß er selbst daran geglaubt hätte. Das hielt bei der Erfahrung, die er mit 15 Vorstrafen in gerichtlichen Dingen hat, das Schöffengericht für ausgeschlossen; es verurteilte ihn wegen Betruges und außerdem noch wegen einer kleinen Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis. Diese hat er dadurch begangen, daß er sich von einem Freunde, den diese Beihilfe 20 Mark Geldstrafe kostete, eine Bescheinigung über ausstehende Ansprüche an die Volksfürsorge fälschlich anfertigen ließ, um seine Zahlungsverpflichtungen aus einem Abzahlungskauf — natürlich mußte er einen Radio-Apparat haben — hinauszuschieben.

Die Schlachthofvorlage im Haushaltsausschuß angenommen.

Der Rechnungsabschluß für 1929 wird genehmigt. / Uebernahme von Bürgschaften

Der Haushaltsausschuß hatte sich gestern zunächst mit dem vom Magistrat vorgelegten Rechnungsabschluß für das Rechnungsjahr 1929 zu beschäftigen. Die Rechnung schließt mit einem Fehlbetrag von 36 523,75 RM. ab. Dieser soll dem Ausgleichsfonds entnommen werden, der schon bei der Aufstellung des Haushaltsplanes mit 650 000 RM. herangezogen war. Dieser Abschluß muß als außerordentlich günstig bezeichnet werden, verglichen mit den Abschlüssen anderer Städte. Endgültige Zahlen liegen hier allerdings noch nicht vor. Nur der Reichsstädtebund hat bisher für seine Mitgliedsstädte die Zahlen bekanntgegeben. Danach ergibt sich auf den Kopf der Bevölkerung ein Fehlbetrag von 6,94 RM.

Wenn man das auf die hallischen Verhältnisse umrechnet, so würde sich ein Fehlbetrag von 1,4 Millionen Mark ergeben. Demgegenüber ist unser Fehlbetrag also überraschend klein.

Bei einzelnen Kapiteln des Etats haben sich Ueberschreitungen nicht vermeiden lassen, sie sind aber im wesentlichen durch Mehreinnahmen oder durch Minderausgaben ausgeglichen worden. Die Ueberschreitungen, die am meisten ins Gewicht fallen, sind beim Etat des Fürsorgeamts und bei dem des Jugendamts zu verzeichnen, beim Fürsorgeamt erklärlich durch die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage im allgemeinen, beim Jugendamt durch die Vermehrung der Kinderhorte und durch die Abgabe von Milch und Brötchen an die Schulkinder auch während der Ferien. Bei den anderen Kapiteln halten sich die Ueberschreitungen in mäßigen Grenzen, sie belaufen sich im einzelnen auf wenige hundert Mark, steigen in anderen Kapiteln wiederum auf 20 000 und mehr an. Wenn im Kapitel Arbeiterlöhne 145 000 RM. mehr ausgegeben worden sind, so ist zu beachten, daß hier alle Verwaltungen zusammenlaufen. Die Gesamtüberschreitungen ergeben eine Summe von 895 745,52 RM; sie wurden genehmigt und von dem Rechnungsabschluß wurde Kenntnis genommen. Im einzelnen bleibt die Nachprüfung der einzelnen Rechnungskapitel dem Rechnungsrevisionsausschuß vorbehalten.

Im Zusammenhang damit wurden die neuen Grundsätze für Rechnungsüberschreitungen genehmigt. Die bisherigen Grundsätze, die sich im ganzen bewährt haben, sollen beibehalten werden, eine Erweiterung der Vollmachten des Magistrats ist nur bei den sogenannten Betriebsverwaltungen vorgesehen. Hier kann es vorkommen, daß im Interesse des Betriebes und seiner wirtschaftlichen Gestaltung Ausgaben getätigt werden müssen, die im Etat nicht vorgesehen sind. Das muß manchmal schnell geschehen, so daß nicht immer vorher die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung eingeholt werden kann. Selbstverständlich müssen demgegenüber auch Mehreinnahmen zu verzeichnen sein; größere Neuinvestitionen dürfen nicht vorgenommen werden. Der Ausschuß konnte sich diesen Darlegungen nicht verschließen und stimmte deshalb diesen Grundsätzen zu.

Den weitesten Raum in den Beratungen nahm die Schlachthofvorlage ein. Der Bauausschuß hatte bereits die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der geplanten Maßnahmen anerkannt, der Rechts- und Verfassungsausschuß hatte festgestellt, daß rechtliche Bedenken gegen die neue Gebührenordnung nicht zu erheben seien; Aufgabe des Haushaltsausschusses war es nun, zu prüfen, ob die geplante Finanzierung durchführbar sei. Natürlich wurden auch die anderen Gesichtspunkte im Laufe der Verhandlung eingehend erörtert. Es wurde bemängelt, daß nicht schon früher die erforderlichen Rücklagen gemacht seien. Demgegenüber wurde seitens des Magistrats festgestellt, daß eine Rücklage aus der Vorkriegszeit in Höhe von 900 000 Mark vorhanden gewesen sei, die durch die Inflation aufgezehrt wurde. Es sei weiter in den Jahren 1926 bis 1930 eine Rücklage von 473 000 RM. angesammelt worden; sie sei durch notwendige Reparaturen und Erweiterungsbauten bis auf etwa 60 000 RM. aufgebraucht. Der Zeitpunkt für diese Vorlage sei außerordentlich ungünstig gewählt, andererseits könne gerade durch ihre Annahme reichlich Arbeitsgelegenheit geschaffen werden. Es wurde auch immer wieder darauf hingewiesen, daß eine Gebührenerhöhung schon längst hätte kommen müssen; andere Städte seien vorangegangen, in Halle ständen die Schlachtgebühren immer noch auf dem Stande der Vorkriegszeit.

Durch die geplante Gebührenerhöhung werde Doppeltes erreicht: die vorgesehene Anleihe könne verzinst und amortisiert werden, und es könne eine Rücklage geschaffen werden, die es für die Zukunft verhindere, daß wieder Ueberraschungen einträten, wie sie die jetzige Vorlage bringe.

Jetzt solle der Betrieb des Schlachthofes nach kaufmännischen Gesichtspunkten geführt werden. Aufschub oder Teilprojekt sei unwirtschaftlich.

Es wurde mit Nachdruck darauf verwiesen, daß der Personenkreis, der durch diese Vorlage betroffen werde, klein sei, und daß dieser deshalb das Opfer, das von ihm gefordert werde, um so härter empfinde. Eine Abwälzung der Gebühren auf die Konsumenten, die von anderer Seite befürchtet wurde, sei nicht möglich, das Fleischergewerbe werde schwer geschädigt. Es wurde auch erwogen, ob bei der Gebührenerhöhung nicht eine Abschwächung möglich sei. Der beabsichtigte Zweck werde dann nicht erreicht werden können.

Schließlich wurde die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen unter der Bedingung, daß die Arbeiten zu angemessenen Preisen möglichst an hallische Betriebsunternehmungen vergeben werden sollen.

Ohne Aussprache wurde die Genehmigung von Bürgschaften erteilt. Die Reichsversicherung für Angestellte ist bereit, der Gagfah eine Hypothek von 148 600 RM. zu gewähren, wenn die Stadtgemeinde Halle die selbstschuldnerische Bürgschaft übernimmt. Ein einziger Verlust soll aus dem Bürgschaftssicherungsfonds gedeckt werden.

Eine zweite Bürgschaft wird für den Neubau im Paul-Riebeck-Stift gefordert. Das Kuratorium der Stiftung hat unter Inanspruchnahme von Hauszinssteuermitteln sein Heim erweitert. Die Baukosten des Erweiterungsbaues waren ursprünglich auf 450 000 RM. veranschlagt. Für die Finanzierung standen Körperschaftsdarlehn von der Sparkasse der Stadt, eine Hauszinssteuerhypothek aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds und eigenes Kapital zur Verfügung. Für das Körperschaftsdarlehn der Sparkasse, 273 000 RM., hat die Stadtgemeinde die Ausfallbürgschaft übernommen. Durch Ueberschreitungen wurde die Aufnahme eines weiteren Darlehns von 16 000 RM. notwendig. Das Kuratorium hat beantragt, für dieses Zusatzdarlehn auch noch die Bürgschaft zu übernehmen.

Der letzte Punkt betraf die Eintragung einer Sicherungshypothek zugunsten der Stadt auf ein Grundstück des Hospitals. Die städtischen Körperschaften haben gelegentlich der Beratung des Haushaltsplans des Hospitals im Jahre 1923 beschlossen, für die von der Stadtgemeinde zur Deckung des Fehlbetrages im Haushaltsplan des Hospitals zu gebenden und in früheren Jahren bereits gezahlten Darlehnssummen eine Sicherheitshypothek in Höhe des Roggenwertes der Schuldsumme auf Stiftungsgrundstücke eintragen zu lassen. Diesem Beschlusse wurde seinerzeit entsprochen.

Da diese Sicherungshypothek von 50 000 RM. zur Sicherung der Zuschüsse nicht mehr ausreichte, wurde auf dem gleichen Grundstück eine Sicherungshypothek von 100 000 RM. eingetragen. — Nach Anrechnung des Ueberschusses von 1928 und unter Hinzurechnung der Fehlbeträge aus den Rechnungen 1926, 1927 und 1929 haben sich die Zuschüsse an das Hospital nunmehr auf insgesamt 119 815 RM. erhöht. Zur Sicherung des Restbetrages von 19 815 RM. und zur Sicherung von etwa noch erforderlich werdenden Zuschüssen sollen weitere 50 000 RM. auf einem landwirtschaftlich genutzten Stiftungsgrundstück eingetragen werden, das hinreichende Sicherung bietet.

Der Ausschuß stimmte dem zu.

Das Lebensbild eines vorbildlichen Mannes.

Exz. v. Bahrfeldt 75 Jahre alt.

Am heutigen Tage feiert in Halle der General der Infanterie und Honorarprofessor der hiesigen Universität Dr. h. c. Exz. Max von Bahrfeldt seinen 75. Geburtstag. Ein ungewöhnlich vielseitiges und erfolgreiches Leben findet damit einen neuen Höhepunkt, an dem des Jubilars in Halle und außerhalb Halles und weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus unzählige Freunde und Verehrer gedenken werden.

Exz. von Bahrfeldt wurde auf dem väterlichen Rittergut in Wilmine in der Uckermark geboren, kam als Dreizehnjähriger auf das Kadettenkorps und trat siebzehnjährig als Leutnant in das Infanterieregiment Nr. 75 in Bremen ein. Seine militärische Laufbahn ließ ihn fast alle Teile Deutschlands als Garnisonsorte oder im Manöver kennenlernen. Er war Regimentsadjutant und Oberleutnant in Stade, dann in Berlin auf der Kriegsakademie, später wieder in Bremen, in Freiburg i. B. (Adjutant der 57. Infanteriebrigade), Hauptmann im 60. Infanterieregiment in Weißenburg (Elsaß), Kompagniechef im 25. Regiment in Rastatt, Adjutant der 28. Division in Karlsruhe, Major im Infanterieregiment Nr. 79 in Hildesheim, Bataillonsführer in Hameln, Bataillonskommandeur im Infanterie-Reg. Nr. 51 in Brieg und ging dann 1879 mit dem Regiment nach Breslau.

Von 1901 bis 1904 war er Oberstleutnant in unserem Regiment Nr. 36 in Halle, danach Oberst und Kommandeur des Füsilier-Reg. Nr 33 in Gumbinnen, 1908 wurde er Generalmajor und Kommandeur der 4. Infanteriebrigade in Rastenburg und 1911 Generalleutnant und Kommandeur der 37. Division in Allenstein. 1913 wurde er verabschiedet und nahm seinen Wohnsitz in Hildesheim. Bei Kriegsausbruch wurde er Kommandeur der 19. Reservedivision Hannover, 1915 General der Infanterie und Kommandeur der 19. Reserve- und der 16. Infanteriedivision. Im Jahre 1916 trat er zurück und nahm seinen Wohnsitz wieder in Hildesheim.

Im Felde nahm er wesentlichen Anteil an der Schlacht von St. Quentin (als Führer des 10. Reservekorps), dann besonders in der Winterschlacht in der Champagne von Februar bis April 1915, an den Kämpfen in den Vogesen und bei Verdun, wo seine Truppen zwei nördliche Forts und das Dorf Bauy nahmen. Wegen angeblicher „Atrocités de Charleroi"

40 Pf.

Ein Blick in den Spiegel

macht Sie glauben . . *Ich bin wieder siebzehn*

MILLIONEN Frauen in der ganzen Welt haben diesen einfachen und sicheren Weg zur Erzielung eines schönen Teints gefunden: die Hautpflege mit Palmolive-Seife.

Palmolive ist eine besonders milde Seife, die speziell zur Hautpflege geschaffen wurde. Sie besteht aus altbewährten Schönheitsmitteln: Palmen-, Oliven- u. Kokosnußölen. Deshalb reinigt sie die Haut nicht nur gründlich, sondern macht den Teint blütenzart und samtweich.

Palmolive G. m. b. H. Berlin SW 11

Den milden, weichen Palmolive-Schaum täglich morgens und abends 2 Minuten lang in die Haut einmassieren. Danach abspülen — zuerst mit warmem, dann mit kaltem Wasser.

Verlangen Sie stets die ECHTE Palmolive

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0011

(„Kriegsgreuel von Charleroi") während der dortigen nächtlichen Straßenkämpfe wurde er von den Alliierten als Nr. 10 auf die Auslieferungsliste der Kriegsverbrecher gesetzt. Vom Reichsgericht wurde das Verfahren eingestellt, weil keinerlei strafbare Handlungen vorlagen, vom belgischen Kriegsgericht in Mons wurde er am 10. Okt. 1925 zum Tode verurteilt wegen angeblicher 29 Morde, Brandstiftung und Diebstahls.

Schon von Jugend an hat Exz. von Bahrfeldt sich neben seinem Beruf dem Studium der Münzkunde gewidmet. Bereits als Leutnant gab er die noch heute von ihm herausgegebene Münzfachschrift heraus, und noch während seiner aktiven Dienstzeit unternahm er ausgedehnte wissenschaftliche Reisen nach Frankreich, Spanien, Italien, Oesterreich, Rußland, Ungarn, Dänemark, England, Niederlande, Schottland, denen nach dem Kriege weitere wissenschaftliche Auslandsreisen folgten. Das Ergebnis seiner Studien war, außer einer Fülle kleinerer Arbeiten, eine Reihe größerer wissenschaftlicher Werke, besonders über römisches und niedersächsisches Münzwesen. Soeben, Ende 1930, vollendete er sein vier Bände starkes „Niedersächsisches Münzarchiv", das besonders für die Geschichte unserer engeren Heimat, des Erzstiums Magdeburg und damit der Provinz Sachsen und der Stadt Halle von Bedeutung ist.

In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste wurde ihm im Jahre 1911, als er noch aktiver Offizier war, von der Universität Gießen der philosophische Ehrendoktor verliehen, und im Jahre 1921 wurde er bei seiner Uebersiedlung nach Halle zum Honorarprofessor der hiesigen Universität ernannt. Auch das Ausland hat seine wissenschaftlichen Leistungen in der seltensten Weise anerkannt. Er wurde Ehren- oder korrespondierendes Mitglied der Numismatischen Gesellschaften in Amsterdam, Budapest, Bukarest, London, Moskau, Newyork, Oslo, Prag und Stockholm, erhielt die Londoner große silberne Ehrenmedaille „Optime merenti" und die Brüsseler Ehrenmedaille. (Bei Kriegsausbruch wurde er als Kriegsteilnehmer gegen Belgien von der Brüsseler Ehrenliste gestrichen.)

Exz. von Bahrfeldt steht noch heute mit den bedeutendsten numismatischen Museen und Gesellschaften in ständiger Verbindung und verfolgt und bearbeitet in seiner Zeitschrift die münzwissenschaftlichen Veröffentlichungen der ganzen Welt, wobei ihm seine ungewöhnlichen Sprachkenntnisse in der glücklichsten Weise zu Hilfe kommen. Auch jetzt nachdem er kaum das vorstehend erwähnte vierbändige Werk vollendet hat, ist der Unermüdliche bereits wieder in vollem Schaffen an einer weiteren wissenschaftlichen Arbeit.

Exz. von Bahrfeldt ist verheiratet mit einer Tochter des aus den Verhandlungen mit Bismarck einst sehr bekannten Schleswig-Holsteinschen Staatsmanns, Dr. Sommer, Ministers des Auswärtigen des Herzogs von Augustenburg. Seine Gemahlin ist eine Jugendgespielin der Kaiserin Auguste Viktoria. Sein ältester Sohn ist Regierungspräsident in Königsberg, sein zweiter Sohn, ein Patenkind der Kaiserin, fiel 1916 in der Seeschlacht am Skagerrak.

Exz. v. Bahrfeldt begeht seinen 75. Geburtstag in fast jugendlicher Frische. Wir fügen den zahlreichen Glückwünschen, die dem hochverdienten Offizier und Gelehrten und persönlich so selbstlos liebenswürdigen Jubilar aus dem In- und Ausland zugingen, auch die unseren bei.

Volksfeuerbestattungsverein und Allgem. Konsumverein.

Zu den Leidtragenden des Allgemeinen Konsumvereins scheint auch der Volksfeuerbestattungsverein für Halle und Umgebung zu gehören. Diese Sterbekasse hatte früher ihre Räume in der Landsberger Straße, wo auch der Konsum hauste, bis man ein Haus in der Magdeburger Straße erwarb und dorthin zog. Aus dieser Zeit wohl stammt noch ein Darlehn, daß dem Allgemeinen Konsumverein in Höhe von 130 000 Mark gegeben wurde. Dieses Darlehn wurde durch zwei erste Hypotheken von 60 000 bzw. 70 000 Mark sichergestellt, die auf zwei Grundstücke des A K V in der Petersbergstraße und in der Viehhofstraße aufgenommen wurden.

Der Volksfeuerbestattungsverein glaubt, daß seine Darlehen nicht gefährdet sind. Ob diese Auffassung zu optimistisch ist, wird sich erst herausstellen, wenn man über die Lage des A. K. V., seine Werte und seine Verschuldung — man spricht heute von einer Schuldenlast von 4 bis 5 Mill. M. — Ueberblick erhalten hat.

Beruf.

„Sehen Sie sich mal den Mann da an — der malt auf Menschenhaut."

„Gräßlich!"

„Ja, er ist Schminker im Stadttheater."

Wintersport-Wetterdienst.

Schierke: Gesamtschneehöhe 95 Zentimeter, Neuschnee 1—2 Zentimeter, Temperatur minus 12 Grad, heiter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

St. Andreasberg: Gesamtschneehöhe 100 Zentimeter, Neuschnee 1—2 Zentimeter, Temperatur minus 10 Grad, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Oberhof: Gesamtschneehöhe 80 Zentimeter, Neuschnee 3—5 Zentimeter Temperatur minus 12 Grad, heiter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Ilmenau: Gesamtschneehöhe 80 Zentimeter, Neuschnee 3—5 Zentimeter, Temperatur minus 19 Grad, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Ein neuer Hauptweg von den Brandbergen her durch die Heide.

Fußgängerweg und Radfahrweg getrennt. / Dem Heideverein fällt eine Erbschaft zu. / Die Mindestbeiträge werden angesichts der Wirtschaftskrise um 50 % ermäßigt.

Wegeverbesserung ist eine der Hauptaufgaben, die sich der Heideverein gestellt hat. Die erste Arbeit, die er ausführte, war darum, einen bei jeder Witterung, auch bei starken Regengüssen, gut passierbaren Weg vom Straßenbahnhof am „Waldkater" nach Dölau, den sogenannten Sandbergweg, zu bauen. Die Heidebesucher haben mit großer Freude davon Notiz genommen.

In dem Programm des neuen Jahres soll nun der Ausbau eines ähnlichen Weges von der Linie 8 her (Brandberge) in Angriff genommen werden. Man will, so beschloß gestern abend der Vorstand des Heidevereins,

von der Lettiner Ecke her einen Fußgängerweg und getrennt davon einen Radfahrweg bis zu Knolls „Waldlust" anlegen.

Jetzt ist gerade jener Teil der Heide, der tonigen Untergrund hat, bei Regen und Schnee sehr schlecht zu passieren. Auch das ist ein Uebelstand, daß Fußgänger und Radfahrer den vorhandenen Weg gemeinsam benutzen. Hier soll in der gleichen Weise Wandel geschaffen werden wie durch die Anlage jenes anderen Hauptverkehrsweges vom „Waldkater" nach Dölau.

Ueber Knolls „Waldlust" hinaus ist der Weg bis zum „Heidechlößchen" in leidlicher Verfassung; denn dort ist sandiger Untergrund. Für den Fußweg sind 6500 M Kosten aufzubringen, für den Radfahrweg 4700 M., aber es besteht die Hoffnung, daß man aus der Erwerbslosenfürsorge für den Fußgängerweg 1700 M. für den Radfahrweg 1200 M. Zuschuß erhält, so daß dem Heideverein insgesamt 8300 M. Kosten entstehen werden. Damit sind dann allerdings die Einnahmen, auf die der Heideverein in dem beginnenden Jahr zu rechnen hat, ziemlich vergeben, zumal für drei Vortragsabende 300 M. und für Porto 300 M. aufzuwenden sind.

Die Einnahmen des Heidevereins werden, wie das ja bei allen Vereinen der Fall ist, auch im laufenden Jahr durch die wirtschaftlichen Verhältnisse ungünstig beeinflußt werden. Der Vorstand glaubte, in der Festsetzung der Mindestbeiträge von vornherein auf die Wirtschaftskrisis Rücksicht nehmen zu müssen. Der Mindestjahresbeitrag wurde deshalb für das Einzelmitglied auf 10 M., für korporative Mitglieder auf 50 M. festgesetzt, also eine

Herabsetzung der Beiträge um 50 Proz.

Man hofft jedoch, daß recht viele Mitglieder es bei dem bisherigen Beitragssatz freiwillig belassen.

Erfreulicherweise ist dem Heideverein eine Schenkung zugefallen. Der Verschönerungsverein, der sich einst um die Schaffung von Anlagen in Halle so große Verdienste erwarb, hat sich am 27. Januar dieses Jahres aufgelöst. Einstimmig hat der Verein beschlossen, dem Heideverein sein gesamtes Vermögen zuzuführen. Das sind in bar 718 Mark, in Effekten nominal 3970 Mark. Wollte man die Effekten jetzt realisieren, würde man ungefähr 1950 Mark dafür bekommen; aber der Heideverein, der natürlich die Schenkung mit herzlichem Dank angenommen hat, will die Effekten als Grundstock behalten.

Was die geplante

Heidewacht

anlangt, so teilte der Geschäftsführer, Herr Stadtbaurat Prof. Dr. Heilmann, mit, daß sie noch in diesem Februar mit 34 Mitgliedern in Tätigkeit treten werde.

Die Kunstdruckerei Karras & Könnecke wird demnächst eine geschmackvolle Heidepostkarte herausbringen.

Weiter gab der Geschäftsführer noch bekannt, daß Aussicht bestehe, die Geflügelfarm in der Nähe von Schillers Garten, die den Heideeingang arg verunziert, auf dem Wege gütlichen Ueberetnkommens hinauszubringen.

Das ist auch um deswillen wünschenswert, weil in jenem Teil der Heide Aufforstungsarbeiten vorgenommen werden sollen.

Grundstücksverkäufe zu Bauzwecken.

Der Grundeigentumsausschuß hatte sich in seiner gestrigen Sitzung mit zwei Magistratsvorlagen zu beschäftigen, die den Verkauf von Baugelände vorsehen. Eine an der Weißenburg Straße gelegene Baustelle von etwa 100 Quadratmeter Größe soll an Frau Leuchte zu einem Kaufpreis von 6,50 RM. je Quadratmeter verkauft werden.

Die Durchführung dieses Bauvorhabens bedeutet einen weiteren Schritt zur Vervollständigung des Straßenbildes an der Weißenburg Straße. Die in Frage stehende Baustelle ist die dritte, die in den letzten Monaten seitens der Stadt veräußert wurde. Ueber die Veräußerung der Reststrecke mit einer Straßenbreite von 10,98 Meter schweben zurzeit noch Verhandlungen.

Wenn ein verhältnismäßig niedriger Kaufpreis vereinbart worden ist so ist zu beachten, daß auf dem Grundstück Felsen ansteht, dessen Sprengung nicht unerhebliche Kosten verursachen wird. Die Straßenausbaukosten sind nach den ortsstatuarischen Bestimmungen zu tragen. Die Kanalbaukosten in Höhe von 200 RM und die Kosten für Herstellung des Bürgersteiges 300 RM. — sind zugleich mit dem Kaufpreise zu entrichten. Die Einhaltung der Bauverpflichtung wird gesichert. Sämtliche Kosten trägt die Käuferin.

Weiter soll eine Teilfläche von 890 Quadratmeter von dem städtischen Grundstück an der Boelckestraße an die Eheleute Bernhard Sachse zu einem Kaufpreis von 16 RM je Quadratmeter verkauft werden. Es handelt sich hier um eine Teilfläche von dem Grundstück, das die Stadtgemeinde im Jahre 1925 im Wege des Austausches von der Synagogengemeinde erworben hat um Einfluß auf die spätere Bebauung des an der Südseite des Landrains und des Gertraudenfriedhofes liegenden Geländes zu gewinnen.

Die nur 15,02 Meter breite Teilfläche war ursprünglich für die hier geplante Zugangsstraße zum Gertraudenfriedhof vorgesehen. Da aber die fluchtlinienmäßige Ausbauung dieser Straße bereits im Jahre 1926 beschlossen ist, steht einem Verkauf nichts mehr entgegen.

Die Käufer beabsichtigen, auf dem Grundstück innerhalb von 2 Jahren ein Wohngebäude zu errichten. Da aber mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß sich die allgemeine Wirtschaftslage noch mehr verschlechtert, ist der Bebauungstermin auf den 1. Januar 1936 festgesetzt worden.

Mit dem Kaufpreis ist noch zur teilweisen Abdeckung der bereits von der Stadtgemeinde aufgewandten Straßenausbaukosten ein Satz von 100 RM. für den laufenden Meter Straßenfront zu entrichten. Bei auf die endgültigen Straßenausbau- und Freilegungskosten angerechnet wird. Die Einhaltung der Bauverpflichtung ist gesichert.

Der Ausschuß stimmte beiden Vorlagen zu. Nur die Kommunisten erhoben grundsätzliche Bedenken. Durch diesen Verkauf fließen rund 10 000 RM. dem Substanzgelderfonds zu, der ja die Mittel für die Ratenzahlungen der Kaufsumme für die Brandberge aufzubringen hat.

„Richard hat die Grippe und kann nicht kommen."

Lange genug wußte der Architekt Richard H. aus Halle, der unter Anklage wegen Rückfallbetruges gestellt ist, das Verfahren hinzuziehen. Seit Februar vorigen Jahres waren sechs Verhandlungstermine festgesetzt, zu denen er nicht erschien. Immer erst am Morgen des Verhandlungstages lief jedesmal von ihm ein ärztliches Attest ein — immer von einem anderen Arzte, und immer war plötzlich eine neue Krankheit aufgetreten. Diesmal wartete H. sogar mit dem Attest eines Facharztes für Kinderkrankheiten über eine vorliegende Grippe auf.

Dem Schöffengericht erregte das Gebaren des Angeklagten, der nicht chronisch, sondern immer nur zur rechten Zeit leidet, Mißtrauen. Es ordnete eine amtsärztliche Untersuchung an. Nach deren Ergebnis wird es sich über weitere Maßnahmen schlüssig werden.

„Ein Mädel von der Reeperbahn."

C. T. Große Ulrichstraße

Denen, die es noch nicht wissen, sei es (im Schlagertext) gesagt, wo die Reeperbahn ist: „in Hamburg an der Elbe, gleich hinter dem Ozean." Die Mädchen, die dort verkehren, werden von der Filmreklame recht neckisch die kleinen Zugvögel der Liebe genannt. Ein solcher Zugvogel nun wird vom Sturm des Lebens an ein einsames Inselgestade geweht. So unbedeutend das Mädel auch ist, mit dem Talmihauch von Flitter, Licht und großer Hamburger Welt und seiner Koketterie bringt es die gräßlichste Verwirrung in die Ehe des jungen Leuchturmwärters, der mit seiner prächtigen Frau Hanna vor kurzem ins Leuchtturmhaus eingezogen ist. In einer stürmerischen Nacht hält das Schicksal die aufregenden Szenen, bringt aber auch die Lösung, indem es die wahre Liebe von der Gelegenheitsliebe scheidet und die Aussicht auf ein festgegründetes Glück des jungen Paares eröffnet.

Thema, Problematik und Milieu erinnern stark an den kürzlich im oberen C. T. aufgeführten Film „Menschen im Käfig". Das „Mädel von der Reeperbahn" bleibt aber freilich in der Wirkungskraft erheblich hinter jenem Werk zurück. Menschlich stark ist hier Olga Tschechowa (die Frau), virtuos spielen Trude Berliner (das Mädel) und Hans Adalbert v. Schlettow (der Leuchtturmwärter). Eindrucksvoll Andrés Pilot, der einen Stummen darstellt.

Im Beiprogramm macht Flip, der große Froschbruder der kleinen Micky-Maus, als Detektiv die ganze Welt rebellisch, zum hemmungslosen Ergötzen aller Zuschauer.

C. T. Riebeckplatz.

Aus verschiedenen Motiven hat Karl Froehlich die Idee seines Tonfilms „Brand in der Oper" geschöpft. Aus Hoffmanns Erzählungen, aus der Tatsache des Brandes im Wiener Welttheater und aus eigener Phantasie. Froehlich ging bahnbrechende Wege mit seinem Film „Die Nacht gehört uns". Auch jetzt hat er die Tonfilmkamera außerordentlich beweglich gemacht. Was Szenenfolge anbelangt, steht dieser „Brand in der Oper" wirklich nicht mehr hinter dem stummen Film zurück. Interessant war die photographische und tonliche Ausgestaltung und Ausmalung von Fieberträumen.

Die Handlung ist kurz die: eine junge angehende Sängerin steht zwischen zwei Männern, von denen der eine sie aufrichtig liebt, während der andere auf Grund seines starken Scheckbuches Ansprüche zu erheben glaubt. Bei dem ausbrechenden Brand in der Oper läutern sich die Seelen.

Da ist zunächst Gustav Froelich, der alte sympathische Junge, Gustav Gründgens, sehr charakteristisch in der Rolle des jungen Generaldirektors, der — bei einzige Fehler seines Lebens —, schon als Generaldirektor geboren wurde. Alexa Engström findet herzliche Töne, wenn sie auch noch im Tonfilm zu debütieren scheint, ist sie doch außerordentlich sicher und überrascht auch stimmlich. Wie überhaupt in diesem Film die Elite der deutschen Oper sich ein Stelldichein gibt. In diesem Tonfilm sind einige technisch hervorragend gelungene Szenen aus „Tannhäuser" und aus „Hoffmanns Erzählungen" hineingearbeitet.

Im ganzen: Gustav Froelich hält hier, was er in seinem ersten Tonfilm versprochen hat. Einige sehr nette Micky-mouse-Filme und Micky-mouse-Imitationen erheitern das Gemüt.

Die Wetterlage.

Aussichten für Sonnabend. Morgens strenger Strahlungsfrost. Im Laufe des Tages Eintrübung. Bei auffrischenden südlichen Winden Milderung des Frostes.

Für Sonntag: Leichter Frost wahrscheinlich.

„Afrika spricht"

Ufa Alte Promenade.

Selten hat ein Natur- und Kulturfilm so viel Aufsehen erregt wie „Afrika spricht". Nicht weil die Aufnahmen besonders wertvoll oder besonders schön wären. Sie sind wirklich zum Teil ausgezeichnet, und das neuerdings anscheinend unerläßliche Naturgeräusch (Waldes- und Meeresrauschen, Tier- und Menschenlaut) macht den Eindruck einer Tonfilmaufnahme im Urwald und Steppe nahezu vollkommen. Das ist es nicht. Die „Sensation" ist das Filmbild vom Tode eines schwarzen Prinzen, der von Löwen angefallen und zerrissen wird. Die Szene ist grausig genug, und wenn sie echt ist, ist sie ein Verbrechen. Wenn die Szene aber gestellt ist, wie neuerdings behauptet wird, dann ist zwar nicht ihr eigener Wert, aber der mancher anderer Tieraufnahmen (in Ton und Bild) in Frage gestellt. Denn dann hört und sieht man eben nicht mehr Afrika, sondern — Amerika.

Uns geht das Werk in seiner künstlerischen Erscheinung an. Und die ist in einer Hinsicht unbestritten. Die Landschafts- und Tieraufnahmen sind wundervoll. „Afrika spricht" reiht sich den großen exotischen Werken, wie „Mori" und „Chang", würdig an. Erlebnisreiche Reise auer durch den dunklen Erdteil! Vom Golf von Guinea durchs Kongogebiet, das Land der kleinsten Menschen der Erde, des Buschnegervolkes der Pygmäen, nach dem Viktoriasee und an den Indischen Ozean. Geschickt weiß der Kameramann das scheue Wild zu beschleichen, herrliche Bilder bringt er von dem See der Flamingos, von den Löwen; wie lustig ist die Galoppade der Giraffen! In dieser Beziehung läßt der Film wirklich nichts zu wünschen übrig.

Wie bei allen Naturfilmen, die mehr als Ein- oder Zweiakter sein wollen, lag auch hier die Schwierigkeit bei der Herstellung der Spielhandlung, auf die man nicht verzichten zu können glaubt. Stumm wäre der Film herrlich.

70. Geburtstag. Der Konkursverwalter Herr Max Knoche in Halle, Hermannstr. 5, feiert heute, am 6. Febr., in seiner geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag.

Vereinsnachrichten

Stahlhelm (Bez. Mitte) ladet die Kameraden zum Manöverball morgen Sonnabend nach dem „Waldkater" ein. Einlaß 7 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Verein ehem. Artilleristen. Sonnabend, 7. Febr., 20.15 Uhr „Mars-la-Tour" Generalversammlung. Tagesordnung: Verbandsangelegenheiten, Aufnahmen. Bericht über 50jähriges Stiftungsfest. Vortragsabend, Verschiedenes. Erscheinen aller Kameraden Pflicht.

Ostasien-Mission. Sonntag, 8. Februar, vorm. 10 Uhr, in der Stephansuhrche Missionsgottesdienst: der ehm. Japan-Missionar Pfarrer Schroeder aus Gera. Montag, 9. Februar, nachm. 3 Uhr im Auditorium 9 der Universität derselbe: „Innere Volksnöte in Japan und deren Ueberwindung".

Deutschnationale Volkspartei. Bismarckjugend (Schulpflichtige). Nächste Zusammenkunft morgen, Sonnabend, 7. Febr., nachm 3 Uhr, im Landesverband, Leipziger Straße 17 II.

Tannenberg-Bund, e. V. Kampfgruppe Halle (S.). Unser Sprechabend: „Wahrheit über Ludendorff", findet am Freitag, 6. Febr., abends 8.15 Uhr im „Mars-la-Tour" statt.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteldeutsche Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Otze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 13 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0012

Freitag, den 6. Februar 1931

Werbeschwimmen von Halle 02

am 10 Febr. 1931 im Stadtbad.

Die erste Schwimmsportveranstaltung 1931 steht wiederum unter dem Motto: „Werbeschwimmen im Stadtbad", das am Dienstag, dem 10. Febr. 1931 in der Zeit von 8 bis 10 Uhr abends im Stadtbad vom Hall. Schwimmverein von 1902 e. V. durchgeführt wird.

Immer wieder muß betont werden, daß es der Einwohnerzahl Halles entsprechend, noch zu viel Fernstehende gibt, die gerade den Schwimmvereinen die gebührende Anerkennung versagen.

Werbearbeit zu leisten, ist daher erste Pflicht der Vereine.

Deshalb ergeht der Mahnruf Halles 02's erneut an die Hallenser, und vor allen Dingen an die Eltern der Knaben, Mädchen und Jugend!

Der Schwimmverein allein ist der Träger unseres schönsten Volkssportes. Er lehrt den Kindern und Jugendlichen das Schwimmen und bildet sie sachgemäß weiter fort.

Was jeder Einzelne im Schwimmen leisten und erreichen kann, das wird an diesem Abend durch das Werbeschwimmen von Halle 02 gezeigt und vorgeführt.

Einzelschwimmen und Staffeln, sowie die beliebten Wasserballspiele werden für eine wechselvolle Wettkampffolge bestens sorgen, die alle Zuschauer voll auf ihre Kosten kommen lassen wird.

Da Merseburger und Weißenfelser Schwimmer sich in Staffeln und Wasserballspielen den Hallensern als Gegner stellen, ist auch für spannende Wettkämpfe Gewähr gegeben.

Erfreulich ist, daß Halle 02 den Reinertrag des Abends

zugunsten der Altershilfe

abführen wird und sich somit gleichzeitig in den Dienst der Notstandsaktion 1931 stellt.

Die Eintrittspreise (30 Pf.) sind volkstümlich gehalten. Es ist daher jedermann möglich, sich erstens von den Vorzügen des Schwimmens durch den Schwimmverein zu überzeugen und zweitens zur Unterstützung der hallischen Altershilfe beizutragen.

Niemand versäume daher den Besuch des Stadtbades und des Werbeschwimmens von Halle 02 am 10. Februar 1931.

Jugend- und Elternabend.

Eltern schickt Eure Kinder in die Sportvereine

und kommt zu dem Jugend- und Elternabend, den der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine, einer der größten Sportverbände Deutschlands, Sonnabend, 7. Febr 1931, in großen Saale der Johannesgemeinde, An der Johanneskirche 2, unter Mitwirkung dreier Sportvereine und des Schülerorchesters der Städt. Oberrealschule veranstaltet. Beginn 7.45 Uhr. Eintritt frei. 700 Sitzplätze.

Das Programm dieses Werbeabends ist abwechslungsreich. Es umfaßt folgende Punkte: Schülerorchester, Vorspruch, Mädchengymnastik, Ballübungen, Vortrag des Verbandsjugendwartes, Pfarrer Linz (Gotha) über: „Die Ergänzung der elterlichen und kirchlichen Erziehung durch Turnen udn Sport". Es folgt dann ein Musikstück, ein Vorspruch, Spiele beim Wandern, Gymnastik, Bodenturnen und Pyramiden

Der Werbeabend verspricht sehr interessant zu werden. Ein Besuch dieser Veranstaltung kann sehr empfohlen werden.

Sportfreunde Halle gegen Sportfreunde Leipzig.

So oft die Leipziger Sportfreunde in den letzten Jahren bei halleschen Vereinen zu Gaste waren, haben sie in jeder Beziehung stets einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Leipzig besitzt zurzeit keine bessere Mannschaft als die unter der spieltechnischen Leitung des alten Internationalen Walter Hempel stehenden Sportfreunde, denen die diesjährige Gaumeisterschaft kaum noch streitig gemacht werden dürfte. Schon aus diesem Grunde bietet der am kommenden Sonntag auf der bequem zu erreichenden 98er-Sportplatzanlage an der Huttenstraße interessante Vergleichsmöglichkeiten in bezug auf Spielstärke führenden Leipziger und hallischer Mannschaften. Die Vorzüge der Gästeelf, die im Pokalwettbewerb bisher über Meerane 07 mit 6:2 und den spielstarken südthüringer Gaumeister VfL.-Neustadt mit 4:3 beachtliche Siege erringen konnte, sind neben der guten Balltechnik, über die jeder Spieler verfügt, das reife Stürmerspiel und dementsprechend die erfolgverheißende Ausbauarbeit der Läufer, denen im Zentrum in Lange I ein Führer von Format zur Verfügung steht. Der Angriff besitzt im Rechtsflügel Krost-Klepsch mit Letzterem als Schußkanone und technisch bestem Halbstürmer Leipzigs seine schärfste Waffe, obwohl die restliche Stürmerreihe mit Lange II, Körner und Lässig ebenfalls schon respektables Können zu bieten vermag. Besonderer Erwähnung verdient von der Hintermannschaft vor allem der rechte Verteidiger Gentzsch.

Gegen diesen starken Gegner werden naturgemäß die heimischen Sportfreunde einen schweren Stand haben, man wird aber auf Grund der augenblicklichen Form zu ihnen das Vertrauen haben können, daß sie in dem mit Spannung erwarteten Großkampf ehrenvoll bestehen. — Beginn 2.30 Uhr nachm.

Zum bevorstehenden Jahnschwimmen.

Die vorliegenden Meldungen zum neunten Jahnschwimmen zeigen deutlich, daß sich am 14./15. Febr. die Elite der DT.-Schwimmer hier in Halle ein Stelldichein gibt, und daraus kann man schließen, daß es auch dieses Jahr wieder heiße Kämpfe in allen Schwimmarten, sowohl im Einzelkampf als auch bei den Staffelkämpfen, geben wird. Das Bestreben, bisherige Höchstleistungen oder Bestzeiten zu unterbieten, bildet immer noch Ansporn für jeden Schwimmer und jede Schwimmerin, ihre ganzen Kräfte dafür einzusetzen, und die einwandfreie 25-Meter-Bahnen unseres herrlichen Stadtbades ist dafür wie geschaffen. Im Vorjahre konnten hier nicht weniger als 10 neue Bestleistungen aufgestellt werden. Mit Spannung wird man auch diesmal wieder den Ergebnismeldungen auf der Anzeigetafel entgegensehen, und Sekunde und Zehntelsekunde werden heiß umstritten und ausschlaggebend für Höchstleistungen und Sieg bleiben.

Jugend-Fuß- und Handball.

Am Sonntag wartet die Jugend wieder mit etwa 60 Spielen auf. Hoffentlich liegt dann der Schnee nicht zu hoch, damit die angesetzten und abgeschlossenen Spiele durchgeführt werden können. Folgende Paarungen sind vorgesehen:

Fußball.

Junioren:

Wacker — Sportfreunde,

9 Uhr Wackerplatz. Wacker 2. gegen Preußen-Merseburg 2. 10.30 Uhr.

98 1. gegen Post

9 Uhr. Die Mannschaft der Post hat sich zu einem beachtenswerten Gegner entwickelt. Schleuditz 1. geg. Favorit 1. 9 Uhr.

Weise 1. gegen 96 1.

9 Uhr, sollten die Blauroten gewinnen können. Borussia 1. gegen Reichsbahn 1. 9 Uhr. Zörbig 1. gegen PSV. 1., 9.30 Uhr, wird interessant werden.

Mücheln 1. gegen Preußen-Merseburg 1.

9.30 Uhr. Hier stehen sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber. Neumark gegen Braunsdorf 1. 9.30 Uhr. 99-Merseburg 1. gegen Wegwitz 1. 9 Uhr.

VfL.-Merseburg 1. gegen Kayna

9 Uhr. Ein knappes Ergebnis ist hier zu erwarten. Beuna 1. gegen Querfurt 1. 10.45 Uhr.

Sportlust-Teutschenthal — Eisdorf

9 Uhr. wird Eisdorf wieder als Sieger erwartet. 96 2. gegen 98 2. 10 Uhr. Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften steht der Sieger erst mit dem Schlußpfiff fest. Schiepzig 1. gegen Lettin 1. 10.30 Uhr.. Ammendorf 1. gegen Weise 1. Jugend 10.30 Uhr (Weiseplatz).

Jugend: Freya-Passendorf gegen 98 1. 10.30 Uhr. Sportverein Landsberg 1. gegen Borussia 1., 8.30 Uhr, ist völlig offen. VfL.-Merseburg 1. gegen Kayna 1. 10.30 Uhr. 99-Merseburg 1. gegen Braunsdorf 1. 10.30 Uhr. Spergau gegen Zöschen 10 Uhr Neumark gegen Rössen 1. 11 Uhr, Meuschau 1. gegen Mücheln 1. 10.30 Uhr. Sportlust Teutschenthal 1. gegen Amsdorf 1. 10.30 Uhr. Stedten 1. gegen Oberröblingen 10 Uhr. Eisdorf gegen Wansleben 10 Uhr. 96 2. gegen 98 2. 9 Uhr. Schkeuditz gegen Mori, 11 Uhr, ist eine offene Sache. Wacker 3a geg. Bennstedt 1., 11.30 Uhr, und Wacker 3b gegen Hohenthurm 1.

Knaben: 98 1. gegen Wacker 1. 10.30 Uhr. Wacker 3. gegen Teutschenthal 1. 10.30 Uhr in Teutschenthal. 96 4. gegen Wacker 4. Wacker 5. geg. Borussia 4. 15.30 Uhr (Wackerplatz am Sonnabend). Wettin 1. gegen Wacker 2. 11 Uhr. 96 1. gegen Borussia 1. 11.30 Uhr. Braunsdorf 1. gegen VfL.-Merseburg 1. 10 Uhr. Preußen-Merseburg 1. gegen Rössen 1. 10 Uhr. Mücheln 1. gegen Querfurt 1. 11 Uhr. Landsberg 1. gegen Borussia 2. 11 Uhr. Borussia 3. gegen Blauweiß 1. 10 Uhr und Sportlust-Teutschenthal 1. gegen Amsdorf 1. 10 Uhr (Amsdorf).

Handball.

Junioren:

PSV. gegen Borussia

(9 Uhr) wird die Entscheidung bringen, ob die Borussen Gaubester werden, oder ob 96, PSV. und Borussia punktgleich an der Spitze stehen. Da beide Mannschaften über ein solides Können verfügen, dürfte es hier den interessantesten Kampf dieser Serie geben.

96 gegen 98

(9 Uhr) muß 96 gewinnen, wenn die Mannschaft nicht alle Aussichten auf den Gaubesten vergeben will. PSV. 2. gegen 98 2. 10 Uhr und Lauchstädt 1. gegen PSV. 3. 10 Uhr.

Jugend: Blauweiß 1. gegen Zscherben 1. 11 Uhr. PSV. 1. gegen 96 1. 11 Uhr. Turnverein Cröllwitz 1. gegen Wacker 1. Reichsbahn 1. gegen Zscherben 2. 11 Uhr. 96 2. gegen PSV. 2. 10 Uhr.

Knaben: Blauweiß 1. gegen 98 1. 10 Uhr Blauweiß 2. gegen Lauchstädt 1. 12 Uhr. Kayna 1. gegen Reichsbahn 1. 9.30 Uhr und Post 1. gegen PSV. 2. 10 Uhr.

Die Spiele finden auf den Plätzen der zuerstgenannten Vereine statt.

Deutscher Bobsieg in St. Moritz.

Die zurzeit in St. Moritz versammelten Bewerber um die am 10. und 11. Februar stattfindende Weltmeisterschaft im Viererbob beteiligten sich an dem Viererbobrennen um den Martineau-Pokal, das ebenso wie die Weltmeisterschaft, in vier Fahrten erledigt wurde. Von der Schnelligkeit der Bahn legt die Tatsache Zeugnis ab, daß am ersten Tage der Bahnrekord viermal unterboten wurde, zunächst von dem Bob „Deutschland II" mit Zahn am Steuer, dann zweimal von dem Bob „Deutschland I", mit dem Grau als Führer 1:20,2 und 1:19,7 herausfuhr, und schließlich von dem Schweizer R. Fonjallaz mit 1:19,4. Die beste Gesamtzeit für vier Fahrten erreichte jedoch der Bob Deutschland I" mit Grau als Führer und Picker an der Bremse mit 5:21,4.

Kurt von Tepper-Laski †.

Im biblischen Alter von 80 Jahren ist Kurt von Tepper-Laski am Donnerstag vormittag in Berlin plötzlich verschieden. Mit ihm verliert der deutsche Hindernisrennsport seinen einstigen Beherrscher. In richtiger Würdigung seiner Verdienste wählte ihn der Verein für Hindernisrennen zu seinem Ehrenpräsidenten.

Am 8. Aug. 1850 geboren, diente Kurt v. Tepper-Laski zunächst bei der Garde-Infanterie. Bei seiner Liebe zum Pferde konnte es aber nicht ausbleiben, daß er bald zur Kavallerie überging. Als 13. Ulan und 3. Husar verdiente er sich als Rennreiter seine Sporen. Von insgesamt 653 Ritten gestaltete er 260 siegreich, in den Jahren 1876—1882 errang er fünfmal das Championat.

Kurze Sportschau.

Einen deutschen Sieg gab es bei den Eishockeykämpfen in Stockholm. Die Mannschaft von Brandenburg-Berlin, die am Vortage von einer kombinierten Stockholmer Sechs mit 5:0 geschlagen worden war, revanchierte sich durch einen 4:2 (0:1, 1:0, 3:1)-Erfolg.

Beuthen 09 trägt im April auf der geplanten Reise nach den Donauländern auch zwei Fußballspiele in Linz aus. In Erwiderung dieses Besuches kommt der oberösterreichische Meister Linzer AC. dann im Juni nach Oberschlesien.

Rennen in St. Moritz.

Preis von Maloja, Flachrennen, 2000 Fr., 1600 Meter: 1. Mäders Heros, 2. Red Dragon, 3. Helgesus. Tot: 140, Pl. 10, 14, 32. **Preis von Chur**, Trabfahren, 2000 Fr., 2400 Meter: 1. Stupanus' Cybèle III, 2. Tazas Bulba, 3. Colonel Dillon. Tot: 136, Pl. 14, 12, 12. **Preis von Klosters**, Hürdenrennen, 2500 Fr., 2000 Meter: 1. Buhofers Viva Gloria, 2. Pas Encore, 3. Pegase VII. Tot: 24, Pl. 14, 16, 22. **Preis von Bern**, Flachrennen, 2500 Frank, 1700 Meter: 1. Corners Levine, 2. Fürwahr, 3. Fajar. Tot: 14, Pl. 12, 14, 14. **Preis von Samaden**, Skijöring, 2000 Fr., 1800 Meter: 1. Wandres Meerweibchen, 2. Ludvik, 3. Cirano de Bergerac. Tot: 200, Pl. 16, 12, 32.

Rennen zu Cannes.

1. Rennen: 1. Epanouissante, 2. Frontignan, 3. Lutetia. Tot: 68, Pl. 21, 19, 50. 2. Rennen: (Militär-Jagdrennen, 3. Rennen: 1. Monroe, 2. Energie, 3. Yva. Tot: 30, Pl. 18. 20. 4. Rennen: 1. Hamelet II, 2. Le Semillant, 3. Durgfaß. Tot: 54, Pl. 19, 17, 18. 5. Rennen: 1. Baoulé, 2. Parlas, 3. Dark Story. Tot: 20, 11, 11.

Vereinsnachrichten.

Wacker-Halle. Wir erinnern unser Mitglieder und Anhänger nochmals daran, die Eintrittskarten für unser Kostümfest bis spätestens Sonnabend nachmittag in den Vorverkaufsstellen, Zigarrengeschäft Spillner, Magdeburger Straße 64 und Zigarrengeschäft Ziemer, Dessauer Straße 16, abzuholen. Der Eintrittspreis ist im Vorverkauf ermäßigt. Für Mitglieder werden besondere Eintrittskarten im Zigarrengeschäft Ziemer abgegeben.

Giebichensteiner Turnverein (Handballabteilung). Spiele am 8. Febr. Meisterklasse—Friesen Weißenfels Mstrkl. (Gruppenentscheidungsspiel). Jugend—HTuSpV. Jgd. 10 Uhr, Knaben—Rietleben Knaben 11 Uhr Giebst.-Platz Heute abend nach der Turnstunde Mannschaftssitzung der Meisterklasse. Treffpunkt am Sonntag zum Spiel in Weißenfels 12.30 Uhr Museum (Wettinerplatz). Es sind in dem Omnibus noch einige Plätze frei, wir bitten daher, daß sich noch einige Turnbr. an der Fahrt beteiligen.

VfL. Halle 96. Anläßlich des vom VMBV veranstalteten Werbeabends am Sonnabend, 7. Febr., im großen Saale der Johannesgemeinde (An der Johanneskirche 2) führen unsere Damen gymnastische Uebungen vor. Wir bitten die Eltern unserer Jugend sowie unsere Mitglieder zum Besuch dieser Veranstaltung

Kaufm. Turnv. e. V. (Handballabteilung). Spiele am 8. Febr. 1931. KTV.-Platz: 11 Uhr: Meisterklasse gegen Tv. Langenbogen. 1. Turner, 2. Turner und Knaben spielen gegen Tv. Löbnitz. Treffpunkt 13.20 Uhr Hauptbahnhof. Abfahrt 13.40 Uhr.

Post-Turn- und Sportverein, E. V., Halle (Saale), Fernsprecher 219 67. Spiele am Sonntag, 8. Febr. 1931. Fußball: 1. H.—Jahn Landsberg 14.30 Uhr in Landsberg, 2. H.—Bor. 4. 14 Uhr Postplatz, 1. Jun.—98 1. 9 Uhr 98er-Platz. — Handball: 1. Knaben—PSV. 2. 10 Uhr Postplatz. Heute abend um 20 Uhr Fußball-Abteilungssitzung im Restaurant „Stadt Dresden" — Eltern- und Jugendabend — veranstaltet vom Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine — am Sonnabend, 7. Febr., im großen Saale des Johannesgemeindehauses, An der Johanneskirche 2, unter Mitwirkung verschiedener Sportvereine sowie des Schülerorchesters der Städt. Oberrealschule. Beginn 19.45 Uhr. Eintritt frei. Am Sonntag, 15. Febr., um 19 Uhr Tanzkränzchen des Hauptvereins im „Hofjäger".

Logik.

Ein Negersklave, der seinem Herrn ein Huhn gestohlen hatte, beruhigte sein Gewissen durch folgende Erwägung:

Mein Herr sagt, daß das Huhn ihm gehöre. Mein Herr sagt aber auch, daß ich ihm gehöre. Warum sollten zwei Dinge, die dem gleichen Herrn gehören, nicht zusammen gehören?

Und er vereinigte sie in seinem Magen.

Frauen sind meist zu taktvoll

um es Ihnen zu sagen. Aber wenn die Getränkefrage erwogen wird, so haben sie fast alle den inneren Wunsch, es möchte Sekt sein und zwar »Kupferberg«.

Die Ausgabe für »Kupferberg« lohnt sich doppelt: Sie haben nicht nur den Genuß eines feinblumigen, reinen Weins, sondern auch das Gefühl erhöhter Lebenslust und Sinnenfreude, wie es nur wirklich guter Sekt vermittelt.

Sollten Sie nicht lieber »Kupferberg« bestellen, um »ihr« eine Freude zu machen?

KUPFERBERG

Kupferberg Kupfer
KUPFERBERG GOLD
Kupferberg Riesling

Auch zu Hause können Sie sich oft frohe Stunden bereiten, wenn Sie mit den Ihren »Kupferberg« trinken. Er ist in allen Weinhandlungen und Feinkostgeschäften zu Original-Kellerei-Preisen erhältlich, auch in halben Flaschen.

Generalvertreter für Großhandel und Lager: Hans Rickmeyer, Leipzig C 1, Robert-Schumannstraße 2 Fernsprecher 30301.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen“ werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Zum 1. März
lediger Feldverwalter
gesucht unter Leitung des Inspektors auf meine Wirtschaft in Priester b. Nauendorf. Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen erbeten an Georg Nagel, Rittergutsbesitzer, Krosigk bei Nauendorf (Saalkreis).

Repräsentantin
unabhängige Dame im Alter von 25 bis 35 Jahren zur Aufrechterhaltung der Beziehungen zu unserer alten Kundschaft bei gutem Einkommen sofort gesucht. Offerten unter R 42847 an die Expedition dieser Zeitung.

Zum 1. März
Mamsell gesucht
d. Erfahrung im Koch., Back. u. Einmach. besitzt. Nähkenntnisse erforderl. Zeugnisabschriften u. Gehaltsford. zu senden an Frau Marie Nagel, Rittergut Krosigk bei Nauendorf (Saalkreis).

Leistungsf. Firma sucht bei Privaten gut eingeführte
Vertreter(inn.)
für Bettwäsche.
Offert. unt. R 42851 an die Exp. d. Ztg.

Suche zu Ostern einen
Lehrling
Bedingungen: Gute Schulkenntnisse und aus anständiger Familie, am liebsten aus Landwirtschaft oder Handwerk.
Paul Drese, Bäckerei u. Kondit., Roßleben a. U., Schulplatz 7. §

Schmiedelehrling
stellt Ostern ein O. Jolie, Schmiedemeister, Zwebendorf.

Suche f. Ostern 1931 einen gesunden, ehrlichen Jungen als
Bäckerlehrling
Karl Patzschke, Bäckermeister, Niedertrebra, Apolda-Land. §

Suche für sofort resp. 1. April einen
Gärtnerlehrling
mit abgeschl. Schulbildung aus guter Familie. Bedingung. günstig.
Rich. Müller, Könnern a. d. S., (anerk. Lehrbetrieb).

Suche z. 1. April kräftigen
Schmiedelehrling
Schmiedemeister Kurt Bieler, Löbejün.

Suche für sof. kinderliebes
Mädchen
für 2jähr. Kind. Alt. 16—17 Jahre.
L. Oelgart, Ihlewitz, Post Könnern (S.) Land.

Alleinmädchen
od. Stütze, selbständ. i. Kochen u. kleinem Privathaush., wird sofort od. 15. Febr. (evtl. 1. März) gesucht. Ang. mit Gehaltsford., Lichtbild (Portomarke) und Zeugnissen an
Albert Gerß, Landerziehungsheim Keilhau bei Rudolstadt (Thür.).

Sauberes, tüchtiges
Alleinmädchen
solid u. ehrl., welch kochen u. einen bess. Haush. besorg. kann, für 1. April gesucht. Ang. m. lückenlosen Zeugn. u. Gehaltsanspr. unter D 10696 an die Exp. d. Ztg.

Erfahrenes zuverläss.
Mädchen
kinderlieb u. solide, mit nur best. Zeugnissen, zum 15. 2. oder 1. 3. für Villenhaushalt gesucht. Stundenhilfe und Waschfrau vorhand. Off. unt. D 10689 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. März ein ordentliches
Hausmädchen
nicht unt. 17 Jahren. Frau Gutsbesitzer A. Nette, Rieda bei Stumsdorf.

Wirtschafterin
ält. eins. Frau oder Mädchen in frauenl. Haushalt (Landwirtschaft) gesucht zu sofort od. 15. Febr. Pers. vorzustellen b. Fr. Richter, Halle, Steintor 8 III.

Junges, ehrliches
Mädchen
zum 15. Febr. ges. Gasthaus Paatz, Gröbers, Tel. 29.

Anständiges
Hausmädchen
20—22 Jahre, per sof. gesucht.
Altes Schützenhaus, Bitterfeld.

Stellengesuche

Junges Ehep. sucht Stellung z. 1. März oder 1. April als
Geschirrführer
wo Frau mit arbeit. Offert. unt. R 42848 an die Exp. d. Ztg.

Nat. gesinnter
Chauffeur
24 J., Führerschein 1, 2 u. 3b, gelernter Schlosser, sucht per sofort Stellung. Gefl. Offert. unt. R 42850 an die Exp. d. Ztg.

Geprüfter
Krankenpfleger und Masseur
i. all. Zweigen der sucht Privatpflege oder Nachtwachen. Stundenlohn 60 Pf. Off. unt. E 5178 an die Exp. d. Ztg.

Jung. Mann, 31 J. alt, sucht
Stellung
als Geschirrführer oder andere Arbeit auf Gut oder Landwirtschaft z. 1. März d. J. Frau kann mitarbeiten. Gute Zeugn. vorhanden. Arno Heunemann, Nahwinden b. Stadtilm (Thür.)

Junger
Chauffeur
gel. Schlosser, Führerschein 2 und 3b, 20 J., sucht Stellg. gleich welch. Wagen. Bin schon in Stellg gewesen. Führe auch sämtl. Reparaturen selbst aus. Uebern. auch and. Arbeiten. Karl Wöhlmann, Etzdorf-Steuden, Bez. Halle a. d. S.

Wo kann ein 20j. Mädchen das
Kochen erlern.?
Antritt zum 1. 4. od. 1. 5. Welches sind die Bedingungen? Am liebst. in Naumburg. Offert. unter R 42831 an die Exp. d. Ztg.

Gebildet. 19jähriges Mädel, kinderlieb, erfahren in der Hauswirtschaft, sucht
Haustochterstelle
Tascheng. erwünscht. Angebote an
Frl. Linz, Jena, Beethovenstr. 34.

Junges Mädchen
17 Jahre, schon in Stellung gewesen (Haushaltungsschule besucht), sucht f. sof. oder später Stellung im Haushalt. Off. unt. E 2361 an die Exp. d. Ztg. &

Dame, alleinstehend, sucht
Vertrauensstell.
in geb. 1-Pers.-Haushalt evtl. bei älterem Ehepaar gegen Abgabe eines leeren, gut heizbaren Zimm. Off. unt. D 10657 an die Exp. d. Ztg.

Nette junge Frau sucht
Arbeit jed. Art
Frau Lochmann, äuß. Delitzscher Str. Nr. 39, 2 Tr.

Junges Mädchen
Bäckermeisterstochter, 17 Jahre alt, sucht Stellung in Privathaushalt.
Anni Hoffmann, Reideburger Str. 5.

Junges Mädchen
vom Lande, 18 J. alt, sucht Stellung in besser. Haushalt, bei ält. Dame bevorzugt. Geringe Gehaltsansprüche. Werte Off. unt. E 5174 an die Exp. d. Ztg.

Zuverl., arbeitsames
Mädchen
v. außerhalb, 21 J., mit all. Hausarbeit. vertraut, sucht Stellg. Off. unt. B Z 4287 an die Exp. d. Ztg.

Zuverlässige arbeitsfreudige
Schwester
Krankenpflege sowie Haushaltung erfahr., s. Stellung z. bald. Antritt. Offert. unt. D 10693 an die Exp. dieser Zeitung.

Herabgesetzte Preise
Küchen
naturlasiert, formenschön und gediegen, komplett
320.- 245.- 205.- 185.- 150.- M.
weißlackiert mit Linoleum von **119 M.** an
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Denken Sie auch
an die Erneuerung Ihres alten
Lautsprechers?
Es gibt wunderbare Modelle im
Radiohaus Leipziger Turm
C. F. Ritter Am Ritterhaus

Inserate in der S.-Z. haben Erfolg!

Schöne
3-Zimm.-Wohn.
Nähe Könnern, sofort zu vermieten. evtl. passend f. pens. Beamten.
Hohenedlau 26.

Schlafstelle f. Herrn frei Leipziger Straße Nr. 75, H. 2 Tr.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Halle, Reilstr. 127 I r.

Eine Wohnung
zu vermieten in Cattau Nr. 6.

2 leere Räume
mit Kochgel. gegen Vorauszahlung von ½ J. Miete, Monat 15 Mark, sofort abzugeben. Off. unt. B Z 4290 an die Exp. d. Ztg.

Saub.
möbl. Zimmer
an berufstät. Fräul. zu vermieten.
Sophienstr. 25 III r.

Schneeschuhe
besonders preiswert!
Kinder-Ski kompl. m. Bindung
140 150 160 170 cm
9.90 10.80 12.20 14.—
Volks-Ski kompl. mit Bindung
180 190 200 cm
16.75 17.50 18.50
Touren-Ski kompl. mit Bindung
von RM. 21.— an
Ski-Stöcke
von RM. 2.— an
Leonhardt & Schlesinger
Zweiggeschäfte Ammendorf und Leuna.

Tausche
6-Zimm.-Wohn.
in obere Leipziger Straße gegen gleiche mit Garten, evtl. kaufe Haus. Off. u. E 5172 an die Exp. d. Ztg.

Biete: 3 Zimmer u. Küche, el. Licht, am Markt.
Suche: 2 kl. Zim. und Küche.
Offert. unt. R 42849 an die Exp. d. Ztg.

Außerordentliche Auswahl!

Schlafzimmer	625.—	590.— 450.—	350—
Küchen	265.—	160.—	120—
Speisezimmer	695.—	550.—	430—

Flur- und Dielengarnituren
sowie diverse Einzelmöbel zu den billigsten Preisen
Möbel-Becker, Leipziger Str. 18
Zahlungserleichterung

Post-Versand
Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art
Kräuter-Spezial-Geschäft **Wilh. Ender** Halle a. S. Wuchererstr. 33 Gegründet: 1899
Bahn-Versand

Besichtigen Sie unsere **Auslagen und Innen-Dekorationen**

Durch den Tiefstand aller Preise
bieten wir bei dieser Veranstaltung
Vorteile über Vorteile
J. LEWIN HALLE A. D. S. MARKTPLATZ 36
das zeitgemäße Großkaufhaus

Zu verkaufen

Pelzfutter
pr. Maihamster, bill. zu verkaufen. Offert. unter E 5162 an die Exp. d. Ztg.

Gebr. Pianos
wenig gespielt, in bestem Zustande, wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert
B. Döll Pianohaus.
Gr. Ulrichstraße 38.

Fast neues elektr. Hupfeld-
Klavier
preiswert zu verkf. Zuschrift. u. R 42839 an die Exp. d. Ztg.

Pianos, neu, gebr. Klavierbaumeister Lüders, Ruf 230 57, nur Mittelstraße 9 I. Klavierstimmen 5 M.

Mod. Bettstelle
mit Matratze preiswert zu verkaufen. Dewitz, Magdeburger Straße 37.

Pierrot
tadellos erhalten, billig zu verkaufen. Wittestraße 23 III l.

Schöner
Schaukelstuhl
preiswert zu verk. Beesener Str. 256 IV.

Stuhlschlitten
zu verkaufen Amselweg 11.

2 Waschtische
mit 1 Holztischchen zu verkaufen. Angermann, Halle, Karzerplan.

3 P. guterhaltene
Damenschuhe
Gr. 38, Mädchen-Schulranzen f. b. zu verkaufen. Jäger, Beethovenstraße 4, an der Liebenauer Straße.

Braune dicke
Plüschjacke
sehr gut erhalten, f. große Figur, für 40 M. zu verkaufen, Off. unt. E 5168 an die Exp. d. Ztg.

Schreibmaschine
Stoewer, 175 Mark. Hedwigstraße 3 I.

Smokinganzug
für gr. schl. Figur zu verkaufen.
F. Seidel, Halle, Gr. Märkerstr. 21 II.

Großer
Stuhlschlitten
billig zu verkaufen. Blanke, Halle, Gr. Brauhausstr. 22.

Kinderstuhlschlitten
verkauft Renner, Halle a. S., Rudolf-Haym-Str. 25a.

Elegante
Damenmaske
zu verkaufen. Halle, Rannischestr. 5 l. *

Wohnzimmermöbel
Nähmaschine, Federbetten, Flurgarderobe billig zu verk. Gr. Gosenstr. 6 I l.

Runkelsamen
1. Absaat, Rote Eckendorfer, à Ztr. 20 RM., verk. K. Winter, Kleinprießnitz b. Camburg a. d. S.

Nähmaschine
(Rundschiff), Plüschsofa, Bücherschrank, Waschtisch m. Marm. u. Spieg., Nachtschr., Sofatisch, 4 Stühle billig zu verkaufen.
Halle a. d. S., Sternstraße 12 III.

Kaufgesuche

Gebr. Kommode
zu kaufen gesucht. Pfennig, Steg 11 I.

¾-Geige
aus Privathand zu kaufen gesucht. Off. unt. E 5165 an die Exp. d. Ztg.

Koffergrammophon
zu kaufen gesucht. Ausf. Preisoff. unt. E 5177 an die Exp. d. Ztg.

Gebrauchter
Hochfrequenz-Strahlapparat
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. E 5180 an die Exp. d. Ztg.

1 Paar guterh.
H.-Skistiefel
Gr. 42, sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. D 10694 an die Exp. d. Ztg.

25—30 m gebr. eis.
Gartenzaun
zu kaufen gesucht. Offert. unt. D 10696 an die Exp. d. Ztg.

Rodelschlitten
zu kaufen gesucht. Schmidt, Halle, Jacobstraße 2, p.

Kapitalien

3000-5000 RM.
von solventer Firma gegen gute Verzins., evtl. Beteiligung, aus Privathand ges. Off. unt. E 5164 an die Exp. d. Ztg.

Staatsbeamter sucht aus Privathand
600 Mark
zu leihen. Sicherheit: Gehalt vorh. Werte Offerten u. E 5167 an die Exp. d. Ztg.

10 000 RM.
im ganzen erststellig auf nur bess. Grundstück auszuleihen. Off. unter R 42846 an die Exp. d. Ztg.

Teilhaber(in)
zur stillen Beteiligg. mit mind. 1000 Mk. gesucht. Passend für ält. Herrn od. Dame. Vollk. sich. Kap.-Anlage, monatl. hohe Provis. Offert. unt. D 10697 an die Exp. dieser Zeitung.

Junger Kaufmann sucht
50 Mark
auf 2 Monate gegen Sicherheit und hohe Zinsen. Vermittler zwecklos. Ang. erb. unt. A 11280 an die Geschst. d. Ztg.

600 Mark
bei 100 M. Vergüt. u. mehrfach. Sicherheit sof. bis 1. Okt. 1931 zu leih. gesucht. Offert. unt. E 5179 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Junges Mädchen
17 Jahre, sucht zum 1. März Stellg. als Haus- oder Alleinmädchen. Anschriften W. Spindler, Droyßig bei Zeitz.

Anständiges Mädchen v. Lande, 19 Jahre alt, sucht Stellung als
Hausmädchen
zum 15. Febr. oder 1. März. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Angeb. an die Agentur der Saale-Ztg., Bad Bibra.

23jährige solide, kinderliebe Beamtentochter, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 15. Febr. oder 1. März Stellg. als
Stütze
Kenntnisse im Koch. und Schneidern vorhanden. Werte Angebote an
G. Fuhrmann, Altenroda bei Bad Bibra.

Ordentliches fleißig.
Mädchen
welches schon in der Landwirtschaft tätig war und gut melken kann, sucht Stellung mit Familienanschl. Oswald Merkwitz, Plaußig b. Leipzig.

Zu vermieten

2 Räume
für Büro u. Lager sowie für Geschäftszwecke geeignet, zu vermiet. Halle a. S., Königstraße 14.

Großes
möbl. Zimmer
m. 2 Betten, Küchenbenutzung, z. 15. 2. oder 1. 3. zu verm. Ludwig-Wucherer-Straße 17, II. l.

Möblierte
Schlafstelle
zu vermieten. Halle, Sternstraße 7 III r.

Beschlagnahmefreie
herrschaftl. I. Etage
6 Zimmer, Bad, Innenklos., Mädchenzimm. n. Zubeh., sehr gut im Stande, ohne Abstand, in bester Lage, ob. Leipzig. Str. 52, aus als Geschäftsräume und Büro geeignet, ab 1. April 1931 zu vermieten. Besichtigung 9—11 u. ¼4—5 Uhr. Telephonanruf 221 87.

Lagerräume nebst Kontor
auch Lagerkeller und Werkstatt in Bahnnähe, Merseburger Str. 158 gelegen, zu vermieten. Justizrat Dr. Pursche, Brüderstr. 6.

3 Zimmer
Küche, Bad, Balkon, gleich an der Hindenburgbrücke, z. 1. April ohne Karte, Preis 75 Mark monatlich, zu vermieten.
Diemitz, Werderstraße 1, Zigarrengeschäft.

Sehr gut möbliertes
Herrenzimmer
mit Schlafzimmer in gutem Hause best. Lage zu vermieten. Zentralheizung, Telephon, Klavier. Gefl. Zuschr. unter D 10692 an die Exp. d. Ztg.

Laden
in Schafstädt, 40 qm mit gr. Schaufenster, 2 Zimmern oder auch Drogerie, Eisenwaren, sofort billig zu vermieten
Werner, Schafstädt, Hallische Straße 86, Tel. 316.

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, Ofen, z. v. Triftstraße 4, I. r.

Schlafstelle zu verm. Königstraße 73, I. r.

Mietgesuche

Suche
2 gr. Zimmer
Küche, Korridor. Biete 1 gr. Zimmer, Kammer und Küche im Zentrum. Off. unt. D 10688 an die Exp. d. Ztg.

Großes
leeres Zimmer
in gutem Hause sof. gesucht. Offert. unt. D 10690 an die Exp. d. Ztg.

G. möbl. Zimm.
evtl. mit Kabinett, von Herrn z. 1. März gesucht. Angebote unter D 10699 an die Exp. d. Ztg.

Mitteldeutsche Rundschau
Aus dem ländlichen Vereins- und Gesellschaftsleben
Wochenbericht der Saale-Zeitung, Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland in Halle (Saale)

Aus den Gemeinden.

Schwenda. (In der Gemeindevertretersitzung) wurde beschlossen, den durch den Chausseebau Schwenda—Uftrungen enteigneten Grundstücksbesitzern vonseiten der Gemeinde für den Morgen Land und Wiese je 500 RM., den Gartenbesitzern je Morgen 600 RM. zu zahlen. Für die entfernten Obstbäume soll eine besondere Vergütung stattfinden.

Kemberg. (Bei der hiesigen Sparkasse) gingen im Monat Jan. 75 763 RM. neue Einlagen in 409 Posten ein (1930 65 836 RM.); verausgabt wurden 56 011 RM.; Einlagen in 317 Posten (1930 45 527 RM.). Der Gesamteinlagenbestand beträgt 1 431 528 RM. (1930 1 218 221 RM.). Der Umsatz auf Kassakonto wurde mit 308 187 RM. festgestellt (1930 286 350 RM.). Der Gesamtumsatz beziffert sich auf 1 042 520 RM. (1930 998 388 RM.). Die Gesamtbuchungen betragen 3610 (1930 2305).

Schwenda (Harz). (Bäckereiverpachtung.) Bei der am 2. d. M. im Ulrichschen Gasthause erfolgten Verpachtung der neu errichteten Konsumbäckerei wurde von dem Bäckermeister Rosenbaum jun., Hayn (Harz), das Höchstgebot von 550 RM. abgegeben. Der Zuschlag wurde erteilt.

Könnern (Malerzwangsinnung.) Mit dem Sitz in Könnern soll hier eine Malerzwangsinnung eingerichtet werden. Bisher waren die Meister in der hallischen Innung.

Wansleben. (Berufsjubiläum.) In diesen Tagen konnte die hauswirtschaftliche Berufsschule ihren neuen Schulraum beziehen. In dem stillgelegten Kalischacht Neu-Mansfeld sind zu diesem Zwecke leerstehende Räume hergerichtet. Auch die Lehrküche, die bisher in der Volksschule in der Grabenstraße untergebracht war, wurde verlegt.

Lebendorf. (Goldene Hochzeiten.) Nachdem schon in den letzten Jahren verschiedene goldene Hochzeiten gefeiert werden konnten, werden Ende dieses Monats und Anfang nächsten Monats wiederum zwei Ehepaare goldene Hochzeit feiern, nämlich am 27. Februar das Krausesche und am 6. März das Wonkesche Ehepaar. Beide Paare sind noch rüstig.

Kirche und Schule.

Könnern. (ABC-Schützen.) In diesem Jahre wurden mehr Knaben und Mädchen aufgenommen als voriges Ostern. Es werden daher wieder drei siebente Klassen eingerichtet werden, und zwar je eine Knaben-, Mädchen- und gemischte Klasse. Ihre Besetzung erreicht fast die gesetzlich festgelegte Höchstzahl. — Sicherem Vernehmen nach ist der Ausbau der gehobenen Abteilung bis zur mittleren Reife von der Regierung gebilligt worden.

Selau. (Schulnachrichten.) Die Schulverhältnisse in Selau, deren Entwicklung jeder Einwohner mit Interesse verfolgt, wollen sich in diesem Jahre etwas freundlicher gestalten. Während in den verflossenen Jahren die Schule darunter litt, daß infolge der Stadtnähe die schulpflichtig werdenden Kinder in voll ausgebauten Systemen Aufnahme fanden, werden für 1931, soweit sich bis jetzt überblicken läßt, alle Anfänger der heimischen Grundschule zugeführt werden. In erster Linie liegt dies daran, daß fast sämtliche Schüler Arbeiterkreisen entstammen. Zum andern schreckt das von der Stadt Weißenfels für auswärtige Kinder erhobene Schulgeld die Eltern ab. Am stärksten aber wirkt sich die erschreckende Arbeitslosigkeit und die allgemeine Wirtschaftsnot aus. Insgesamt wurden 21 Kinder aufgenommen. Ihr körperlicher Zustand vielfach ist nicht gut. Dem erst kürzlich verpflichteten Schularzt tut sich hier ein weites Arbeitsgebiet auf.

Dieskau. (Konfirmanden.) Aus der vierklassigen Volksschule hier werden folgende Mädchen und Knaben zu Ostern entlassen: Charlotte Große, Johanna Hedrich, Gertrud Kühne, Hildegard Schmidt, Berta Steinmetz, Anna Strich, Grete Wiesental, Willi Ebener, Kurt Onasch, Hermann Jahn und Karl Schatz.

Dommitzsch. (Konfirmanden.) Zu Ostern verlassen folgende Schüler die hiesige Volksschule: Kurt Günther, Karl Horn, Hans Kaufmann, Erich Richter, Walter Gräser, Rudolf Müller, Hans Rabe, Otto Tantereit, Hermann Plate, Erich Schmidt, Paul Becker, Anna Sprebitz, Elisabeth Wolfsteller, Erika Arendt, Frieda Becker, Gertrud Friedrichowski, Gertrud Jentsch, Anna Schaffraht, Elisabeth Wojtanowski, Elisabeth Bachmann, Lotte Kleinschmager.

Dölau. Konfirmiert werden: Anita Damm, Frieda Schmeil, Charlotte Lips, Gertraud Friede, Liesbeth Thate, Ella Busse, Margarete Boltze, Ida Haupt, Anna Voigt, Margarete Zörner, Johanna Nicolai, Elfriede Köllner, Frieda Aderhold; Heinz Müller, Kurt Dietrich, Willy Tänzer, Fritz Kirchner, Fritz Oswald, Kurt Reuter, Paul Scharsig, Werner Völler, Karl Mennicke.

*

Einsdorf. Zu Ostern verlassen die Schule Kurt Seescheck und Elli Wege.

Oberröblingen am See. Folgende elf Mädchen und zwölf Knaben werden Ostern dieses Jahres aus der evangelischen Schule entlassen: Irmgard Röhrig, Frida Pfautsch, Martha Kindler, Anni Breithaupt, Anni Frost, Hilde Thürmer, Marianne Thor, Martha Seidel, Gerda Herrmann, Bringfriede Brückmann, Charlotte Wehner; Kurt Paetzold, Walter Amme, Hermann Thürmer, Gerhard Giebichenstein, Karl Thurm, Wilhelm Klausing, Rudolf Bernhardt, Helmut Reichmann, Karl Sabel, Albert Mohr, Hermann Paß, Kurt Busch.

Mittelhausen bei Allstedt. Zu Palmarum werden hier fünf Knaben konfirmiert: Willi Raschke, Franz Krebs, Kurt Fritzke, Johann Durstki und Franz Held.

Alterode Konfirmanden sind Werner Lohmann, Hans Riegel, Ernst Sommer, Paul Teichfischer und Grete Riegel.

Stangerode. Konfirmanden sind Friedrich Wernicke, Alwin Marscheider und Elfriede Arndt

Dieskau. (Kirchliches.) Nachdem der Orgelbaufonds genügend Geld angesammelt hat, ist von den kirchlichen Körperschaften beschlossen worden, daß in die Orgel von der Firma Rühlemann Prospektpfeifen eingebaut werden sollen. Gleichzeitig wird ein elektrisches Orgelgebläse aufgestellt werden, so daß zu Ostern die Orgel wieder voll benützt werden kann.

Hornburg. (Pfarrerjubiläum.) Am Sonntag, dem 1. Februar, waren 25 Jahre verflossen, daß Herr Pfarrer Lieberoth in unserer Gemeinde segensreich waltet. Um ihm den Dank auszusprechen, hatten sich die kirchlichen Körperschaften in der Kirche versammelt. Auch viele Gemeindemitglieder waren erschienen. Als Einleitung sang der Kinderchor „Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte". Darauf ergriff der Kirchenälteste, P. Holze, das Wort. Als Zeichen der Dankbarkeit wurde dem Pfarrer ein Wandbild überreicht. Mit dem Liede „Ach bleib mit deinem Segen" endete die schlichte Feier.

Aus dem Vereinsleben.

Harzwipper-Sängergau.

Hettstedt. Hier tagte der Harzwipper-Sängertag zu seiner diesjährigen Hauptversammlung. Der stellvertretende Gauschriftführer, Lehrer Bär, der auch zugleich Gaukassenwart ist, gab in der Gesamtvorstandssitzung einen Jahresbericht. Darauf erfolgte der Bericht des neuen Gauchormeisters, Organist Faulhaber-Hettstedt, der besonders das hervorhob, was in nächster Zeit in musikalischer Hinsicht im Gau zu tun sei. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der einzelnen Vorstandsmitglieder bis auf den Schriftführer. Der Gauvorsitzende, Bahnmeister Bruno Schulze, und der Schriftführer teilten sich dann in den Bericht über die Bundeshauptversammlung in Halle. An Gauveranstaltungen für dieses Jahr wurde die Beteiligung an der Fahnenweihe des „Schubertchores"-Sandersleben und ein Sängertreffen vorgesehen. Zur Hauptversammlung war der große Ratskellersaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Bahnmeister Schulze begrüßte als Gauvorsitzender die erschienenen Gäste und Sänger, die Ortsbehörden und hieß die Vertreter der Schulen und der Nachbargaue Herzmansfeld und Eine-Bodegau herzlich willkommen. Nachdem die Vertreter der befreundeten Nachbargaue gesprochen hatten, folgte durch den Schriftführer der Bericht über die vorausgegangene Gauvorstandssitzung. Mit besonderem Beifall nahm man die Wahl des neuen Gauchormeisters auf. Danach sprach der Vertreter des Sängerbundes an der Saale, Max Schulze, Halle. Seine Worte gipfelten in der Mahnung: „Laßt euch die Seele nicht rauben, die treue deutsche Kinderseele, die auch einst im Felde die feste Kameradschaft entstehen ließ. Versenkt euch durch eure Lieder hinein in das edle deutsche Volksgut." Die Versammlung antwortete mit dem Harzwippergau-Sängerspruch: „Es grüne die Tanne, es wachse das Erz, Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz!" Nachdem dann noch 9 Sänger für 25jährige Mitgliedschaft die silberne Gaunadel durch den Vorsitzenden überreicht erhielten, trat man in den musikalischen Teil der Tagung ein, der mit zwei Gesamtchören des neuen Gauchormeisters begann. Einzelvorträge der Gauvereine und von Gastvereinen, von denen besonders die Schubertchorvereinigung mit ihrer stattlichen Sängerschar hervorgehoben sei, von Quartetten und Sologesängen des Sangesbruders Reckleben gaben dem Abend ein abwechslungsvolles Gepräge.

Ammendorf. (Mozartabend.) Die letzte Versammlung des Evangelischen Arbeitervereins trug durchaus den Charakter einer Feierstunde. Frau Besser sang zum Klavier das Mozartsche Ave verum mit dem deutschen Texte „Liebe, die für mich gestorben" und versetzte dadurch die Zuhörer in die Stimmung der bevorstehenden Passionszeit. Den zu feiernden Tonmeister Wolfgang Amadeus Mozart stellte Pfarrer Hensel unter das Bibelwort von dem Manne, der selbst arm blieb und doch viele reich machte. Ueber das Leben und Schaffen Mozarts sprach Konrektor Schroeter. Die Weihestunde wurde durch gemeinsamen Gesang des Mozartliedes „Brüder, reicht die Hand zum Bunde!" beschlossen.

Oberpeißen. (Mitteldeutscher Handwerkerbund.) Der auf der Generalversammlung gewählte Vorstand der Ortsgruppe Peißen setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Vorsitzender Schneidermeister Rosenbrock, Schriftführer Kaufmann Richard Riechmann und Kassierer Max Reinhardt. Demnächst wird der Syndikus des Mitteldeutschen Handwerkerbundes in Peißen anwesend sein, um den Mitgliedern bei der Aufstellung ihrer Steuererklärungen beratend zur Seite zu stehen.

Göhrendorf. (Der Männergesangverein Obhausen) hatte im Gasthof Holze zu einem Gesangskonzert eingeladen. Zahlreich nahm die Einwohnerschaft an diesem wohlgelungenen Gesangsabend teil. Die zu Gehör gebrachten alten Volkslieder, teils mit Orchesterbegleitung, fanden großen Anklang. Der Verein, der vor kurzem sein 22jähriges Stiftungsfest feierte, kann mit besonderem Stolz auf diesen Abend blicken. Ein Ball hielt alle Anwesenden in fröhlichen Stunden noch lange zusammen.

Wiehe (Unstruttal). (Heimatabend.) Im Rahmen seiner diesjährigen Winterveranstaltungen hatte der Kreisverband des Altertums- und Verkehrsvereins des Kreises Querfurt und angrenzende Gebiete einen Heimatabend im hiesigen Schützenhause am Sonntag, dem 1. Februar d. J., veranstaltet. Die Vorbereitung hierzu lag in den Händen des hiesigen Verschönerungs- und Verkehrsvereins. Vollbesetzt war der große Saal, um dem von der Bottendorfer Heimatspielschar gebotenen Heimatspiele „Der Letzte von Potelenburg" zu lauschen. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Kreisverbandsvorsitzenden, Verlagsbuchhändler Jaeckel, Querfurt, führte der Verfasser des Heimatspiels, Herr Fischer, Bottendorf, in das Stoffgebiet des Spieles ein, das die reichen Sagenschätze des heimatlichen Unstruttales von Heldrungen bis Freyburg zu immergrünem Kranze dauernd windet. In sechs Bildern von dramatischer Gestaltungskraft zog der Sagenkranz, mit viel Liebe und Hingabe durch die Darsteller geboten, vor den Augen der Zuschauer vorüber.

Gröbzig. (Der hiesige Lehrerverein) veranstaltete für seine Mitglieder eine Mozartfeier. Den Vortrag hatte Lehrer Lange übernommen. Er sprach zunächst über Mozarts Leben und Erleben und stellte sich dann kritisch zu den Werken des Meisters. Einige Ouvertüren gespielt von den Herren Pietsch und Lange verschönten die Feier. — In einem hiesigen Gasthause wurde ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb, der Ortskenntnis gehabt haben muß, drang durch ein Hinterfenster in die Wohnräume. Dort verzehrte er gemütlich Brot und Wurst und ließ es auch am nötigen Alkohol nicht fehlen. Er verschwand und nahm mit sich, ein neues Kleid, eine Aktentasche, eine Armbanduhr und eine Sparbüchse.

Quellendorf. (Gesangverein „Gemischter Chor".) Am Sonntag feierte der Gesangverein „Gemischter Chor" sein 12. Stiftungsfest. Der gefüllte Saal zeigte, daß die edle Sangeskunst noch viele Freunde in unserem Volke hat. Die Erschienenen wurden durch die gebotenen Vorträge reich belohnt. Unter der sicheren, oft bewährten Stabführung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Dalichau, brachte der Chor in feiner Weise einige Perlen deutscher Tondichtung zum Vortrag. Hervorgehoben seien besonders eine Gavotte von Eilenberg „Ich denke dein" und „An der Weser" von Pressel. Ein besonderer Genuß war das „Frage- und Antwortspiel" in der Vertonung von A. Schreiner. Die gesanglichen Darbietungen wurden durch Vorträge der Kapelle Dräger umrahmt. Für Humor sorgten zwei Einakter „Das Glück im Maleratelier" und „Die alte Geige". Ein Gesamtlob verdienen alle Darsteller. Ein Ball, der alle Festteilnehmer in froher Laune beisammenhielt, beschloß den Abend. — Der „Verein für Geflügelzucht Quellendorf und Umgegend" feiert am 12. Februar sein 25. Stiftungsfest. Aus Anlaß dieses Jubiläums findet im Gasthaus „Zur Harmonie" am genannten Tage ein Konzert mit anschließendem Ball statt.

Helbra. (Der Lehrerverein „Mansfelder Grund") veranstaltete am Sonnabend im großen Saale der „Sonne" in Helbra einen Vortragsnachmittag. Nachdem der 1. Vorsitzende, Rektor Schiedt (Ahlsdorf), die zahlreichen Besucher, unter ihnen auch Schulrat Dr. Mette (Eisleben) und viele Gäste von den Nachbarvereinen, begrüßt hatte, gab er dem Vorsitzenden des „Bundes der entschiedenen Schulreformer", Prof. Paul Oestreich (Berlin), das Wort zu seinem Vortrag „Die Pädagogik in der Sackgasse". Die Ausführungen des Redners fanden Beifall — Mit dem Bildungsnachmittag war eine Ausstellung moderner, pädagogischer Literatur verbunden.

Vaterländische Verbände.

Zickeritz. (Einen deutschen Abend) veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelms im Schmidtschen Gasthofe hier. Der festlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einer musikalischen Einleitung und einem gemeinsamen Gesange des „Türmerlied" erfolgte die Begrüßung durch den Ortsgruppenführer Kamerad Zimmermann. Nach einem Vorspruch und Gedicht ging ein ergreifendes Theaterstück „Frontgeist" über die Bühne; dem ein Vortrag des Kameraden Hauptmann Jüttner, Halle, folgte. Der 14. September v. J. sei der Beginn des Kampfabschnittes, der zu einer Einigung des deutschen Volkes führen müsse, wie im August 1914. Redner beleuchtete u. a. den Sumpf der Nachkriegszeit. Er betonte den Willen des Stahlhelms, der bisher stets außerhalb der Parteien gestanden habe, hier Wandel zu schaffen. Auch die Stahlhelmselbsthilfe sei ein Werk zur Aufklärung des schaffenden Volkes. Brausender Zuruf belohnte den Redner für seine einstündigen Ausführungen. Gedichte und gemeinsame Gesänge verkürzten die Zeit. Eine Verlosung nützlicher Gegenstände sowie ein anschließender deutscher Tanz hielt die Kameraden und Gäste noch einige Stunden harmonisch zusammen.

Mücheln. (Reichsgründungsfeier des Stahlhelms.) Zur 60jährigen Wiederkehr des Reichsgründungstages marschierte am Sonnabendabend die Stahlhelmortsgruppe Mücheln, verstärkt durch Fahnenabordnungen der Ortsgruppen des Untergaues und des Marinevereins, in einem imposanten Fackelzug auf. In straffer Disziplin bewegte sich der Zug unter Führung des schneidigen Spielmannszuges und der Stahlhelmkapelle durch die Stadt zum Schützenplatz. Hier formierte sich der Zug zur Ehrenkompagnie, um dem Redner des Abends, den bewährten Halleschen Stahlhelmführer Hauptmann Jüttner, zu empfangen. Der große Schützenhaussaal war dicht besetzt, als mit dem Einmarsch der Fahnen die eigentliche Feier ihren Anfang nahm. Nach Begrüßung durch den Ortsgruppenführer, der die Bedeutung des Tages würdigte, ergriff Hauptmann Jüttner das Wort, um die Wege und Ziele des Stahlhelms aufzuzeigen. Das Schlußwort sprach der 2. Untergauführer, der nochmals zu einem innigen und festen Zusammenschluß aller nationalen Kräfte ermahnte.

Stößnitz. (Die vaterländischen Vereine) von Stößnitz veranstalteten ihre Reichsgründungsfeier im überfüllten Saale des Gasthofes Fleischer. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Katzler, würdigte die Bedeutung des Tages. Nach einem Prolog von Frl. Katzler hielt Herr Klapproth die Festrede. Nach zwei Einaktern „Das Franktireurdorf" und „Unter Frankreichs Bajonetten", wurde mit einer Reihe lebender Bilder die schöne Feier beendet.

Peißen. (Stahlhelm.) Auf der Generalversammlung der Stahlhelmortsgruppe wurde der bewährte Ortsgruppenführer Gerboth wiedergewählt, ebenfalls Schriftführer H. Kreidner und Kassenwart Schneider. Der Mitgliederbestand der 104 Kameraden starken Ortsgruppe, die im vergangenen Jahre durch Fortzug und Todesfall sechs Kameraden verloren hat, wurde durch sechs Neuaufnahmen ausgeglichen. Als erster Redner sprach Untergauführer Altstedt, Wettin, über die innen- und außenpolitische Lage Deutschlands. Den zweiten Vortrag hielt Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter Kam. Marth. Der Redner gab einen für die ehemaligen Feldgrauen ungemein fesselnden Bericht über seine im vorigen Jahre durchgeführte Reise in das einstige Kampfgebiet im Westen. Lautlose Stille herrschte im Saal, in Gedanken war jeder Stahlhelmkamerad in der Hölle vor Verdun. Namen wie Fort Vaux und Douaumont riefen manche wehe und doch stolze Erinnerung wach. Besonderes Interesse erweckte die Schilderung der deutschen Soldatenfriedhöfe in Feindesland. Im großen und ganzen befinden sich diese Ehrenfriedhöfe in einem gepflegten Zustande. Kam. Marth wird in der nächsten Versammlung seine Vortragsreihe fortsetzen.

Berga a. Kyffh. (Die hiesige Stahlhelm-Ortsgruppe) veranstaltete am Sonntag im festlich geschmückten Saale des „Wilden Mannes" einen deutschen Abend im Sinne der Reichsgründungsfeier. Kameraden der Stahlhelm-Ortsgruppen Auleben, Kelbra, wie auch der Wehrwolfgruppe Berga, Kriegervereine Berga und Rosperwenda, Landbund und Schützenverein Bösenrode und Turnverein „Vater Jahn" Berga waren, zum Teil mit ihren Fahnen, herbeigeeilt. Schneidige Militärmusik der Stahlhelmkapelle Nordhausen unter Kam. P. Wiegleb begrüßte die Erschienenen. Nach feierlicher Einführung der Fahnen dankte Kam. Major a. D. Granier im Namen des Bergaer Stahlhelms den Teilnehmern und gedachte zuerst der Gefallenen des Weltkrieges. Als Vorspruch folgte, von Kam. Kurt Friedrich vorgetragen, „Die Eichen" von Th. Körner. Weitere Gedichte: „Frau Sorge" von Kleucker und „Ostpreußen bleibt deutsch" von Kudnig sprachen Otto Mora und Frl. Elsa Ecke. Die Festrede hielt Kam. Gauführer Frhr. v. Gall. In einer Pause des reichhaltigen Konzertprogrammes wurde ein Einakter „Manöverliebe" von Bergaer Herren und Damen flott aufgeführt.

Lebendorf. (35 Jahre Vereinsvorsitzender.) Am Sonntag nachmittag hielt der Krieger- und Militärverein im Rühlschen Lokale seine Generalversammlung ab. Kamerad Schreiber begrüßte die Kameraden. Hierauf erstattete Kamerad Linke den Kassenbericht. Nach Erledigung einzelner innerer Vereinsangelegenheiten schritt man zur Vorstandswahl. Obwohl Kamerad Schreiber wiederholt erklärt hatte, seines Alters wegen das Amt des Vorsitzenden nicht mehr führen zu können, wurde er doch einstimmig wiedergewählt, desgleichen die Kameraden Könnecke als Schriftführer und Linke als Kassierer. Als Stellvertreter wurden gewählt die Kameraden Beau, Ulrich und Mulde. Kam. Schreiber führt den Verein nunmehr seit 35 Jahren.

Gerbstedt. (Kriegerverein.) Im Vereinslokal beim Gastwirt Rud. Schröder hielt der Kriegerverein seine gut besuchte Generalversammlung ab. Voraus ging dieser die Reichsgründungsfeier, bei der nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Kam. Oberpostsekretär Reuter, zwei Lichtbildervorträge, „Versailles einst" und „Im Schatten von Versailles", folgten. Der Schriftführer, Kam. Stadtobersekretär Thomas, gab den Jahresbericht. Die Gründung des ehemaligen Alten Kriegervereins erfolgte 1867 im Jahre 1910 trat er zu dem damaligen, im Jahre 1906 gegründeten Militärverein „Hohenzollern" über mit der Namensbezeichnung Kriegerverein. Der Verein hat bei Beginn des neuen Jahres 91 Mitglieder, gegen 82 im Vorjahre. Im Verein ist nur noch ein Altveteran von 1870/71. Mit einem Hoch auf den Kyffhäuserbund und seinen Ehrenpräsidenten, Reichspräsidenten von Hindenburg, schloß der Jahresbericht. In den Verein wurden sieben Mitglieder neu aufgenommen. Die Vorstandswahlen ergaben einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Die Bildung einer Jugendgruppe, um Nachwuchs zu schaffen, wurde angeregt. Im April soll ein Familienabend im Ratskeller veranstaltet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0015

Stadttheater
Heute, Freitag, 20 bis 22.30 Uhr
Marguerite durch drei
Lustspiel von Fritz Schwiefert
Sonnabend 20—23.30 Uhr
Tannhäuser
von Richard Wagner
Zahlung der 3. Stammkarten-Rate erbeten.

Thalia-Theater
Sonnabend 20 bis 22.30 Uhr
Hulla di Bulla
Schwank von Arnold und Bach
Sonntag 20 bis 22.30 Uhr
Der Mustergatte
Schwank von A. Hopwood

WALHALLA
Kalmans Meister-Operette
Die
Faschingsfee
Sonntag nachm 4 Uhr kleine Preise ab 50 Pfennig.

Café Freischütz
Inh. H. Hartung Kl. Ulrichstr. 28
Täglich
Künstler-Konzert
Streng reelle, saubere Bedienung!
Vom Besten das Beste dafür bürgt mein Name
Geöffnet täglich von 15—3 Uhr

Gaststätten Sankt Nicolaus
Morgen Sonnabend
Gr. Bockbierfest

Restaurant „Phönix"
Inhaber R. Schiemenz, Friedrichstraße 54.
Am Sonnabend, Sonntag u. Montag
Gr. Geldpreisskaten
Bei Erreichung von 650 Punkten wird der Einsatz bei 750 Punkten werden RM. 10.- sofort zurückgezahlt.
Beginn der Serien: 5, 7.30 und 10 Uhr. Montag bis 3 Uhr geöffnet.

Försters Hotel
Sonnabend, d. 7. Febr. 1931
Schlachtefest

Es ladet ergebenst ein Karl Förster
Bierverkauf in Siphons und Kannen

OBERHOF I. THÜR.
Konditorei Hofmann
Konzert-Kaffee
Pension
gut bürgerliche Küche

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig. Sonnabend, 7. Febr. 20—22½ Uhr: Robinsonade.

Altes Theater in Leipzig. Sonnabend, 7. Febr., 20—22 Uhr: Spiel im Frack.

Neues Operetten-Theater in Leipzig. Sonnabend, 7. Febr., 20 Uhr: Friederike.

Friedrich-Theater in Dessau. Sonnabend, 7. Febr., 19½ Uhr: G. B. Macb.

Stadt-Theater in Erfurt. Sonnabend, 7. Febr., 20 Uhr: Die 3 Musketiere.

Stadt-Theater in Magdeburg. Sonnabend, 7. Febr., 20—22½ Uhr: Eugen Onegin.

Nationaltheater in Weimar. Sonnabend, 7. Febr., 20—22¾ Uhr: Ariadne auf Naxos.

Möllers Rosengarten
Inhaber: Paul Ziegler
Morgen, Sonnabend, den 7. Februar
Großes Bockbierfest
Bis 3 Uhr
Keiner darf fehlen

Zwei gute
Damenmasken
billig zu verleihen. Metzig, Diemitz, Gartenstraße 32, p.

Gesunder Schlaf
im guten Bett

und gute Betten kaufen Sie gerade bei mir sehr vorteilhaft!

Metallbetten mit Patentmatratzen 17.50 18.50 19.50 22.- 26.50 28.- 32.- 38.- 45.-
Holzbettstellen 20.- 25.- 30.- 35.- 37.- 42.- 44.-
Kinderbettstellen aus Eisen 16.50 19.- 22.- 24.- 26.- 29.- 31.-
aus Holz 20.- 30.- 35.- 38.- 40.- 42.- 44.-
Auflegematratzen 3teilig mit Keil 14.50 16.50 19.- 23.50 25.- 28.- 30.- 34.- 38.- einfache 12.-
Stahldrahtmatratzen 6.75 11.50 15.- 17.- 20.- 24.- 28.-
Steppdecken 10.- 13.50 16.50 18.- 23.- 25.50 29.- 32.-
Daunendecken 49.- 55.- 60.- 65.- 73.- 88.- 105.-

Federbetten
mit guter Füllung

Oberbett	15.-	25.-	35.-	40.-	50.-	
Unterbett	14.-	23.-	30.-	35.-	40.-	
2 Kissen	9.-	12.-	17.-	21.-	27.-	
pro Stand	38.-	60.-	82.-	96.-	117.-	
Bettfedern	-.90	1.25	1.50	2.50	3.25	3.75
Halbdaunen	4.75	5.-	5.75	6.75	7.50	

Inletts und Drelle von den einfachsten Ausrüstungen bis zu den feinsten Indanthrenfarben bei allen Preislagen.
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen. Anfuhr nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung.

Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9,
3 Minuten vom Markt.

Wie am Zifferblatt einer Uhr

lesen Sie an der Riesenskala des **Siemens 31**, unseres neuen Dreiröhren-Empfängers, ab, welcher Sender Ihnen im Augenblick seine Darbietungen spendet. Die Riesenskala ist das charakteristische Merkmal der neuen Siemens-Empfänger. Der **Siemens 31** läßt neben dem selbstverständlich klangreinen Orts- und Bezirksempfang auch die Aufnahme ferner Sender zu.
Verlangen Sie unsere Sonderprospekte über Siemens 22, 31 und 41
SIEMENS
SIEMENS & HALSKE AG.
Wernerwerk, Berlin-Siemensstadt
Ruf 093

CAPITOL
Lauchstädter Str 1 — Telefon 334 40
Ab heute
Die weiße Hölle vom Piz Palü
in der Hauptrolle Leni Riefenstahl
Jugendliche haben Zutritt.
Beginn 4.00 6.15 8.20, Sonntag ab 3.00

Reinigungsarbeiten
Fensterputzen
Parkettpflege
Staubsaugen usw.
prompte saubere Ausführung durch das Reinigungsinstitut
H. Mannhardt
Lessingstrasse 11
Fernruf 24402

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.80 M.
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84.

Autovermietung
(2 Autos)
verkauft oder verpachtet
Paul Böttcher, Querfurt, Lederberg 62.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtlich
Unterzeuge
Strumpfwaren
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84
Gegründet 1838

Elegante Maske
b. z. v.
Kl. Klausstr. 7 II I.

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 253.4 Meter

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.10 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.30 Uhr: Bericht von der 2. Arbeiter-Wintersport-Olympiade in Mürzzuschlag am Semmering und Hörbericht vom Einlauf des 30-km-Langlaufes. Sprecher: Balduin Naumann. Anschließend etwa 12 bis 14.30 Uhr: Mittagskonzert. Kapelle Heinz Wetzlar, Leipzig. Dazwischen 12.30 Uhr: Schulfunk. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Wasserstandsmeldungen und Skiwetterbericht, Presse- und Börsenbericht. 14.30 Uhr: Bastelstunde für die Jugend. 15.15 Uhr: Blick in Zeitschriften. 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Stunde der Jugendlichen. 16.30 Uhr: Uraufführung von Schallplatten. (I.) 17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend bis 17.45 Uhr: Funkhilfe. 18 Uhr: Funkbastelstunde. 18.15 Uhr: Deutsch. Jägerdeutsch; Carl Wilhelm Rodemann, Leipzig. 18.30 Uhr: Hans von Huelsen liest aus seinem neuen Roman „Der Schatz im Acker". 19 Uhr: Das Monte-Generoso-Problem. Zum Problem der Atomzertrümmerung. Professor Dr. Erich Marx, Leipzig. 19.30 Uhr: Oskar-Nedbal-Stunde. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber. 21 Uhr: Vom Tage. 21.10 Uhr: Kabarett „Bunte Reihe". 22.30 Uhr: Nachrichtendienst und Sonntagsprogramm. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

6.20 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7 Uhr: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 11.20 bis 12 Uhr: Uebertragung der 5-Jahr-Feier der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin (aus der Singakademie). 1. Jubiläumsrede des Rektors der landwirtschaftlichen Hochschule Professor Aereboe, anschl. Begrüßungsansprache des preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Steiger. 12—12.50 Uhr: Schulfunk. 12.50 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14—15 Uhr: Schallplattenkonzert. 15—15.25 Uhr: Kinderbastelstunde. 15.30—15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.40—16 Uhr: Frauenstunde. 16—16.25 Uhr: Pädagogischer Funk. 16.30—17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 17.30 bis 17.55 Uhr: Unsere Tierwelt im Winter (I); Prof. Dr. Deegener. 18—18.25 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30—18.55 Uhr: Hochschulfunk. 19 bis 19.25 Uhr: Die Welt des Arbeiters. Beruf und Arbeiter (I): Mehrgespräch zwischen Arbeitern verschiedener Betriebe. 19.30—19.55 Uhr: Stille Stunde. „Der Dorfpfarrer in Nord und Süd." 19.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20 Uhr: Aus der Singakademie: Festkonzert anläßlich des 50jähr. Bestehens der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin. 21.15 Uhr: „Stachelschwein", Kabarett. 22.15 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach bis 0.30 Uhr: Aus dem Sportpalast: Tanzmusik.

EINE NEUE PREISAUFGABE
bringt Ihnen eine freudige Ueberraschung. Eine große Anzahl wertvoller Preise sind zu gewinnen. Deshalb sollen auch Sie daran teilnehmen, denn die Beteiligung ist kostenlos und verpflichtet zu nichts.
Wir veröffentlichen das Preisausschreiben zur Reklame für die illustrierte Wochen-Unterhaltungs-Zeitschrift die „Neue Zeit", die nach einer neuzeitlichen Idee von unserem Verlag (für Deutschland neu) herausgebracht wird.
Preisfrage: Wie lautet der nachstehende Reklamevers ? ? ?
D.e „N... Z..." d.s i.t beka..t
Li.st m.n je..t im g.nz.n L..d
Für die richtige Lösung vorstehenden Reklameverses haben wir
60 Hauptpreise
und eine große Anzahl Wertpreise im Gesamtwerte von
RM 10 000.— ausgesetzt.
1. Preis: Eine moderne Wohnungseinrichtung nach Wahl im Werte von RM 2000.— oder den Wert in bar
2. Preis: Eine moderne Zimmereinrichtung nach Wahl im Werte von RM 1000.— oder den Wert in bar
3.—5. Preis: 3 Standuhren Wert je RM 200.—
6.—10. Preis: 5 Sprechapparate je RM 100.—
11.—20. Preis: 10 Radio-Apparate je RM 60.—
und weitere 40 wertvolle Hauptpreise sowie eine große Anzahl Wertpreise als Trostpreise.
Jeder Einsender einer richtigen Lösung hat außerdem noch Anrecht auf ein Vorzugsabonnement auf die „NEUE ZEIT" zum Vorzugs-Preise.
Bedingungen: Die 60 Hauptpreise werden unter Aufsicht eines Notars und des untenstehenden Syndikus verteilt. Die Wertpreise verteilen wir selbst. Die Beteiligung ist für jeden kostenlos und unverbindlich. Der Hauptpreisverteilungstermin und die Gewinner werden in der Zeitschrift die „Neue Zeit" bekanntgegeben.
Verlag „Neue Zeit", Berlin SW 68
Schreiben Sie noch heute den Reklamevers auf und senden Sie denselben sofort in einem verschlossenen und mit einer Freimarke versehenen Brief an den mit der Kontrolle der Lösungen beauftragten Syndikus Herrn Dr. jur. Herbert Peiser, Berlin 38, Wilhelmstr. 13

Amtliche Bekanntmachungen.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Paul Krimmling** in Halle wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Halle a. S., den 2. Februar 1931.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leo Lipper in Halle** ist bei Bestätigung des Vergleiches aufgehoben worden.
Halle a. S., den 2. Februar 1931.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, dem 9. Februar 1931, 16 Uhr.
Oeffentliche Sitzung:

1.—3. Wahlen.
4. Rechnungsabschluß der ordentlichen Kämmereiverwaltung für 1929.
5. Grundsätze f. Haushaltsüberschreitungen.
6. Bauliche Veränderungen im städtischen Schlacht- und Viehhof.
7. Uebernahme von Bürgschaften.
8. Belastung eines Hospitalgrundstückes mit einer Sicherungshypothek.
9. und 10. Grundstücksveräußerungen.
11. Anfrage betr. Beschäftigung v. Doppelverdienern.

Halle, den 5. Februar 1931.
Der Stadtverordnetenvorsteher: **Busse.**

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, 7. Februar, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Büfett, 1 Mende-Radioapparat, 1 Kredenz, 1 Plüschsofa, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Schreibsekretär, 1 Piano, 4 Stühle, 1 Rauchtisch, 1 Klubsofa, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Spiegel, 4 Korbsessel, 1 Kaffeeservice, 1 Partie Porzellan, 1 Leuchter, 1 Ladenofen.
Kiehntopf, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, 7. Februar, versteigere ich in Passendorf um 9 Uhr öffentlich meistbietend gegen bar: 1 großen Spiegel mit Konsole. Käufer wollen sich im Gemeindeamt einfinden.
Jaeger, Obergerichtsvollzieher, Halle, Margaretenstraße 2.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, 7. Februar, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Halle, Canenaer Weg 2, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Rollwagen (2½zöllig).
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher in Halle a. S.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, 7. Februar, mittags 12 Uhr, versteigere ich in Osmünde, Bekanntgabe des Ortes erfolgt im Gasthaus „Möstein", öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Schwein.
Schulz II, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, 7. Februar, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Büfett, 2 kl. Warenschränke m. Glasschiebetüren, 3 Ladentische, 2 Ständer, 33 Stühle, 3 Lampen, 1 Vorbau, 17 Hocker, 14 Stühle, 3 Sessel, 9 Teppiche, 9 Läufer, 1 Kontrollkasse, 4 Regale, 3 Plattenregale, 1 Bücherschrank, 1 Rollschrank, 2 Schreibtische, 2 Geldschr., 2 Fensterdekorationen, 1 Portiere, 17 Beleuchtungskörp., 1 Handwagen, 1 Fahrrad, 1 Transportrad, 1 Hobelbank m. Werkzeug, 3 Vorspielkabinen, 13 Tische (Thüringer u. v. Bokkel), 1 Rauchtisch mit Messingplatte, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Motorrad (4 PS.), 1 Zackenmusterschneidemaschine, 1 Sofa, 1 Schrank, 1 1-PS.-Gleichstrommotor, 1 Nähmaschine, 1 Spiegel mit Schränkchen, 2 Kachelöfen, 1 groß. Warenschrank, 1 Rechenmaschine, 1 Aktenschrank, 1 Sessel z. Schreibtisch, 5 Schreibmaschinen (1 Kappel, 1 Continental, 1 Urania, 1 Mercedes, 1 Ideal). — 500 Stück Normalsteine (Ort der Versteigerung wird in der Halle bekanntgegeben) u. a. m.
Pomplun, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, 7. Febr., vorm. 10 Uhr, versteig. ich in Unterteutschenthal in Schwieferts Gasthaus öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Ruhebett mit Decke, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Büfett, 1 Bild, 1 Musikschrank; anschließend: 220 Legehühner, 21 Hähne, 6 Puten und 1 Hahn, ca. 180 Brieftauben, 4 Enten, 3 Hühnerhäuser, 1 Bretterbaracke und 14 Fenster. Ort und Zeit wird in obig. Gasthaus bekanntgegeben.
Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Sonnabend, 7. Februar, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Kredenz, 1 Teppich, 5 Tische, 2 Ladentische, 1 Warenschrank, 1 Verschlußmaschine, 2 Badeofen, 4 Kinderbadewannen, 5 Steingutwaschtische, 67 Flasch. verschied. Weine, 1 Topfwaage, 1 Zahlkasse.
Stove, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, 7. Februar, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine (Adler), 1 Bücherschrank, 1 Schreibmaschine (Remington); ferner: 1 Limousine und 1 Erbsenauslesemaschine. Ort der Versteigerung wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben.
Weingärtner, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, 7. Februar, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle, Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 Rauchtisch, 1 Vitrine, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Teppich, 1 Sofa, 1 Plüschgarnitur, 2 Schreibmaschinen (Senta u. Triumph), 1 Kreissäge, 2 Särge, 2 Stühle, 1 Bild.
Fuhs, Obergerichtsvollzieher

Für das Rechnungsjahr 1931 sollen bei der Landesheilanstalt Uchtspringe (Altmark) zur Lieferung vergeben werden:

a) Verpflegungsgegenstände:
3 000 kg Butter,
50 000 kg Weizenmehl,
100 000 kg Roggenmehl,
14 000 kg Zucker (Raffinade).

b) Feuerungsmaterialien:
3 000 To. Rohbraunkohle,
400 To. Braunkohlenbriketts,
1 200 To. westfälischer Hüttenkoks.

Die Angebote müssen gleitende Preise enthalten und sind bis 28. Februar 1931, vormittags 10 Uhr, versiegelt einzureichen. Muster werden einige Tage früher erbeten.
Lieferungsbedingungen sind gegen Einsendung von 0,50 RM. durch das Wirtschaftsbüro der Anstalt erhältlich.
Uchtspringe, den 4. Februar 1931.
Der Direktor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193102067/fragment/page=0016